



Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunkturbericht Frühjahr 2022

**Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler-Unger,
Anna Burton, Alexander Daminger, Sabine Ehn-
Fragner, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien,
Philipp Piribauer, Gerhard Streicher**

Wissenschaftliche Assistenz: Elisabeth Arnold,
Maria Riegler, Birgit Schuster

Juni 2022

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunkturbericht Frühjahr 2022

**Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler-Unger, Anna Burton,
Alexander Daminger, Sabine Ehn-Fragner, Oliver Fritz,
Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Gerhard Streicher**

Juni 2022

**Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Im Auftrag von Magistrat der Stadt Wien, Wirtschaftskammer Wien**

Wissenschaftliche Assistenz: Elisabeth Arnold, Maria Riegler, Birgit Schuster

Die Erholung der Wiener Wirtschaft von der COVID-19-Krise war 2021 trotz neuerlicher pandemiebedingter Einschränkungen der Geschäftstätigkeit im Frühjahr und zu Jahresende äußerst kräftig. Strukturelle Vorteile aus der Erholung des internationalen Dienstleistungshandels und aus Rebound-Effekten in konsumorientierten Tertiärbereichen ließen ein Wachstum von real +5,3% zu, was trotz negativer Basiseffekte einen Wachstumsvorsprung von 0,9 Prozentpunkten gegenüber Österreich bedeutete. Damit expandierte auch die Beschäftigung in Wien mit +3,2% deutlich rascher als in Österreich (+2,5%), die Arbeitslosenquote ging um 2,4 Prozentpunkte auf 12,7% zurück. 2022 dürfte sich der Wachstumspfad der Wiener Wirtschaft aufgrund der Konsequenzen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine auf +3,7% (Österreich +4,0%) abflachen. Ein Beschäftigungsanstieg von noch +2,0% könnte dennoch ausreichen, um die Wiener Arbeitslosenquote auf 11,3% und damit unter das Vorkrisenniveau zurückzuführen.

Konjunkturbericht Frühjahr 2022

Inhaltsverzeichnis

Konjunkturtelegramm Frühjahr 2022	1
1. Kräftige wirtschaftliche Erholung im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie; Ukraine-Krieg trübt weitere Perspektive	3
1.1 Entwicklung der Nachfragekomponenten begünstigt Wiener Stadtwirtschaft in Berichtsjahr und vor allem zweitem Halbjahr	9
1.2 Erholung Wiens im Bundesländervergleich kräftig; Wiener Wertschöpfung überschreitet zuletzt Vorkrisenniveau	12
1.3 Wachstumsvorteile Wiens im gesamten Jahresverlauf; Lagebeurteilung der Unternehmen auch im Frühjahr 2022 (noch) günstig	15
1.4 Aufwärtstendenzen in allen Wirtschaftsbereichen; Dienstleistungsbereich in Wien Motor der Erholung	19
1.5 Hochkonjunktur am Arbeitsmarkt; Produktivitätszuwächse trotz rasanter Beschäftigungsgewinne	23
2. Konjunkturentwicklung im Detail	26
2.1 Handel: Erholung im Jahr 2021; Ukraine-Krieg dämpft weitere Erwartungen	26
2.2 Tourismus: Wien weiterhin deutlich stärker von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie betroffen als andere Regionen in Österreich	31
2.3 Wissensintensive Marktdienstleistungen: Solides Wachstum im Jahr 2021; weiter günstige Unternehmenserwartungen	41
2.4 Übrige marktorientierte Dienstleistungen: Überdurchschnittliche Beschäftigungsausweitung durch Rückkehr des öffentlichen Lebens	43
2.5 Sachgütererzeugung: Gute Entwicklung der Wiener Sachgüterproduktion durch Sondereffekt; Beschäftigung moderat rückläufig	45
2.6 Hohe Baukosten beeinträchtigen Erholung der Wiener Bauwirtschaft	52
3. Erholung des Arbeitsmarktes in Wien	57
4. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose: Kräftige Erholung der Dienstleistungen nach pandemiebedingten Rückschlägen trifft auf stagnierende Sachgütererzeugung	68
Glossar	73
Anhang	77

Konjunkturtelegramm Frühjahr 2022

- Die Wiener Wirtschaft erholte sich 2021 trotz weiterer pandemiebedingter Einschränkungen im Frühjahr und zu Jahresende deutlich aus dem tiefen Einbruch des ersten COVID-Jahres. Das regionale Wirtschaftswachstum erreichte real +5,3%, fast einen Prozentpunkt mehr als in Österreich. Bei ebenfalls höheren Beschäftigungsgewinnen (+3,2%; Österreich +2,5) nahm die Wiener Arbeitslosenquote um 2,4 Prozentpunkte ab.
- Dabei nahm die Dynamik der Bruttowertschöpfung im 2. Halbjahr 2021 noch zu (real +6,3%; Österreich +5,6%), obwohl Kapazitätsbeschränkungen und Engpässe bei Vorleistungen und Rohstoffen die Industriekonjunktur dämpften. Damit trug der Dienstleistungsbereich in Wien nach dem Sommer mehr als vier Fünftel (Österreich rund 70%) zur Erholung bei.
- Triebkräfte der Wiener Dynamik waren im Berichtshalbjahr bei Wachstumsvorteilen in rund drei Viertel der Branchengruppen einmal mehr Wirtschaftsdienste und Handel. Dazu nahmen Städtetourismus und Verkehrsbereich nach den massiven Einbußen im Vorjahr wieder Fahrt auf, und öffentlich finanzierte Dienste expandierten vor allem im Schul- und Gesundheitsbereich. Zusammen erwirtschafteten allein diese Bereiche zwei Drittel des Wiener Wachstums.
- Der Wachstumsbeitrag des Produzierenden Bereich blieb im 2. Halbjahr 2021 mit 1,2 Prozentpunkten (Österreich 1,7 PP) dagegen überschaubar. Moderate Zuwächse in der regionalen Industrie waren auch Sondereffekten geschuldet, und das Bauwesen laborierte an der fehlenden Investitionskonjunktur. Dominierend blieben damit hohe Zuwächse in der Energieproduktion – Ausdruck steigender Bedarfe in der allgemeinen Erholung.
- Insgesamt hat Wien die Pandemie ökonomisch bislang spürbar besser überstanden als fast alle anderen Bundesländer: Im IV. Quartal 2021 liegt das Regionalprodukt wieder um 3,0% über dem Vorkrisenniveau, was den größten Überhang nach Kärnten darstellt.
- Für 2022 geht das WIFO aufgrund von Rohstoffengpässen, steigenden Produktionspreisen und verstärkter Unsicherheit im Gefolge des russischen Überfalls auf die Ukraine auch für Wien von einem spürbar flacheren Wachstumspfad aus. Angesichts der noch günstigen Entwicklung im ersten Jahresviertel dürfte der Zuwachs der Wiener Wirtschaftsleistung allerdings noch 3,7% erreichen, bei +4,0% in Österreich insgesamt.
- Auch die Beschäftigung dürfte 2022 mit +2,0% (Österreich +2,1%) weiter, aber schwächer expandieren als im Berichtsjahr. Dies sollte allerdings ausreichen, um die Wiener Arbeitslosenquote weiter auf 11,3% und damit unter das Vorkrisenniveau zu senken.

Konjunkturbericht Frühjahr 2022

1. Kräftige wirtschaftliche Erholung im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie; Ukraine-Krieg trübt weitere Perspektive

Die Wiener Wirtschaft erholte sich 2021 trotz neuerlicher pandemiebedingter Einschränkungen der Geschäftstätigkeit im Frühjahr und zu Jahresende äußerst kräftig. Strukturelle Vorteile aus der Erholung des internationalen Dienstleistungshandels und Rebound-Effekte in konsumorientierten Tertiärbereichen ließen ein Wachstum von real +5,3% zu, was trotz schon günstigerer Entwicklung im Krisenjahr 2020 einen Wachstumsvorsprung von +0,9 Prozentpunkten gegenüber Österreich und Rang 3 in einer Wachstumsreihe der Bundesländer bedeutet. Vor diesem Hintergrund expandierte auch die Beschäftigung in Wien mit +3,2% im Jahresschnitt deutlich rascher als in Österreich (+2,5%), die Arbeitslosenquote ging damit um 2,4 Prozentpunkte auf 12,7% zurück. Für das heurige Jahr geht das WIFO aufgrund von Rohstoffengpässen, steigenden Produktionspreisen und der verstärkten Unsicherheit im Gefolge des russischen Angriffs auf die Ukraine auch für Wien von einem spürbar flacheren Wachstumspfad aus. Angesichts der noch günstigen Entwicklung im ersten Jahresviertel sollte der Zuwachs der Wiener Wirtschaftsleistung im Jahresschnitt noch +3,7% (Österreich +4,0%) erreichen, was ein Beschäftigungsplus von noch +2,0% (Österreich +2,1%) erlauben sollte. Dies könnte ausreichen, um die Wiener Arbeitslosenquote auf 11,3% und damit unter das Vorkrisenniveau zurückzuführen.

Die Entwicklung der Weltwirtschaft und Österreichs wurde auch 2021 von der COVID-19-Pandemie und den zu ihrer Eindämmung getroffenen gesundheitspolitischen Maßnahmen beeinträchtigt. Dominierend waren aber kräftige Erholungstendenzen aus der tiefen Krise des Jahres 2020. Die Dienstleistungsbereiche profitierten von erheblichen Nachholeffekten in den durch behördliche Beschränkungen nicht betroffenen Phasen, und die weltweite Industriekonjunktur tendierte weiter kräftig nach oben – im Jahresverlauf allerdings durch Materialengpässe und Preissteigerungen bei Energie und Rohstoffen gedämpft. Generell verlief die internationale Konjunkturentwicklung wegen asynchroner Infektionswellen und Unterschieden in den wirtschafts- und gesundheitspolitischen Maßnahmen heterogen: In den USA war die Wirtschaftstätigkeit im gesamten Winterhalbjahr 2020/21 durch die Pandemie kaum beeinträchtigt, ab dem III. Quartal senkten wieder steigende Inzidenzen allerdings den Wachstumspfad. In China überschritt die Wirtschaftsleistung schon in der zweiten Jahreshälfte 2020 wieder das Vorkrisenniveau, lokale COVID-19-Ausbrüche und vor allem der Abschwung des Immobiliensektors verhinderten aber eine ausgeprägte Hochkonjunktur im Berichtsjahr. Der Euro-Raum stagnierte dagegen pandemiebedingt im Winter 2020/21 und erreichte trotz zwischenzeitlich rascher Erholung erst Ende 2021 das Vorkrisenniveau. Dies nicht zuletzt wegen der Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft, die mit ihren intensiven internationalen Vorleistungs- und Absatzverflechtungen von internationalen Lieferschwierigkeiten besonders betroffen war. Ihre Erholung fiel damit 2021 mit einem realen BIP-Zuwachs von +2,9% (Euro-Raum +5,3%) deutlich zu schwach aus, um den krisenbedingten Einbruch des Jahres 2020 (–4,6%) zu kompensieren. Dies

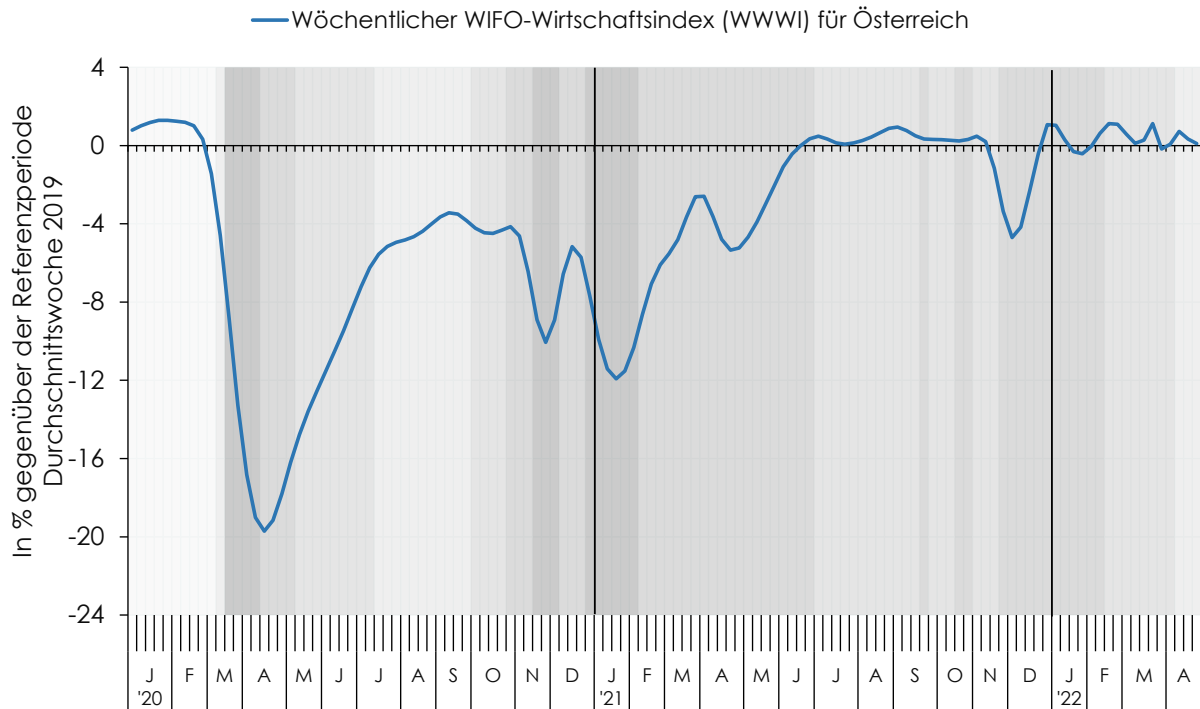
beeinträchtigte auch die heimische Wirtschaft, bestimmend blieben aber positive Impulse: 2021 nahm das reale BIP in den fünf für die österreichische Exportwirtschaft wichtigsten Länder (-gruppen) um +5,0% zu, ungleich stärker als in der Dekade vor der Krise (Ø 2010/2019 +2,1% p. a.; Höchstwert +3,0%).

Der internationale Dienstleistungshandel erholte sich im Jahresverlauf 2021 deutlich, blieb aber in den Hoch-Inzidenzphasen durch gesundheitspolitische Interventionen beeinträchtigt. Dagegen war die weltweite Industrieproduktion nach ihrem massiven Absturz im ersten Halbjahr 2020 in der Folge kaum noch vom Infektionsgeschehen beeinflusst. Ihre Erholung verlief zunächst rasant und schneller als in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09, sodass ihr Produktionsniveau schon im Durchschnitt des Jahres 2021 wieder über dem Vorkrisenniveau zu liegen kam. Allerdings hatte die zügige Erholung der Güternachfrage Material- und Angebotsengpässe zur Folge, die wiederum rasante Preissteigerungen bei Rohstoffen, Vorprodukten und Energie induzierten. So überschritten die Energiepreise schon zur Jahreswende 2020/21 das Vorkrisenniveau und kletterten im Jahresverlauf 2021 in fast allen Bereichen zu neuen Höchstständen – insbesondere bei Erdgas, dessen Preis sich schon im Berichtsjahr vervielfachte. Zusammen mit Kapazitätsengpässen im internationalen Schiffsverkehr (Rückstau im Containertransport, Hafenschließungen in China) und massiv steigenden Frachtraten führte dies zu einer Stagnation von Warenhandel und weltweiter Industrieproduktion über mehrere Monate, die erst ab Herbst erneut in eine Expansion überging.

Die Wirtschaftsleistung in Österreich profitierte 2021 von der Aufwärtstendenz der internationalen Konjunktur und Nachholeffekten im Inland. Unterjährig war die wirtschaftliche Aktivität allerdings einmal mehr durch den Pandemieverlauf und die damit erzwungenen Maßnahmen des "social distancing" bestimmt. Dies wird aus Abbildung 1.1 deutlich, welche den Verlauf des wöchentlichen WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) als kurzfristigen Konjunkturindikator (Linie)¹⁾ zusammen mit dem Stringency Index der Blavatnik School of Government der Universität Oxford als Maß für die Größenordnung beschränkender behördlicher Maßnahmen (Schattierung) seit Beginn des Jahre 2020 darstellt. Dabei ist der WWWI in der Abbildung auf eine durchschnittliche Referenzwoche des Vorkrisenjahres 2019 normiert, um die aus der hohen Volatilität der Entwicklung des Jahres 2020 folgenden massiven Vorjahreseffekte aus der Betrachtung auszuschließen. Erst dies lässt eine störungsfreie Abbildung der Annäherung der Wirtschaftsleistung an das Vorkrisenniveau zu.

¹⁾ Der Wöchentliche WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) misst die realwirtschaftliche Aktivität der österreichischen Volkswirtschaft auf wöchentlicher Basis. Neben dem Indikator für das BIP werden neun Teilaggregate der Entstehungsseite und acht Teilaggregate der Verwendungsseite der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung geschätzt. Der WWWI wird als Summe der Wachstumsbeiträge der Teilindikatoren auf der Entstehungsseite ermittelt. Zur Berechnung der wöchentlichen Teilindikatoren werden zwei Typen von ökonometrischen Modellen geschätzt: Erstens, zeitliche Disaggregationsmodelle zur historischen Zerlegung bereits veröffentlichter Monats- und Quartalsdaten auf wöchentliche Frequenz, und zweitens ein Nowcasting-Modell für die Prognose der Wochenwerte am aktuellen Rand auf Basis der geschätzten historischen wöchentlichen BIP-Teilaggregate und beobachteter wöchentlicher Indikatoren. Als Wochenindikatoren dienen u. a. bargeldlose Transaktionen, Gütertransportleistungen, das Aufkommen an Passagierflügen, Google-Mobilitätsdaten, arbeitslos gemeldete Personen, Stromverbrauch und industrielle Schadstoffemissionen, sowie internationale wöchentliche Indikatoren zur Wirtschaftsaktivität.

Abbildung 1.1: **Wöchentlicher WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI) für Österreich**



Q: WIFO, University of Oxford, Blavatnik School of Government, Macrobond. – Die grau hinterlegten Bereiche zeigen die Intensität der in Österreich zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie getroffenen gesundheitspolitischen Maßnahmen laut dem Stringency Index der Univ. Oxford, BSG in fünf Stufen: Keine/geringe Einschränkungen – licht-grau <20, 20-40, 40-60, 60-80, >80 dunkelgrau – starke Einschränkungen.

Mehrere stilisierte Fakten springen aus dieser Abbildung ins Auge²⁾:

- **Rasche und heftige ökonomische Konsequenzen einschränkender Maßnahmen:** Zunächst wird der enge Zusammenhang zwischen der Intensität medizinisch indizierter Einschränkungen und Einbußen in der Wirtschaftsleistung deutlich. Vor allem Lockdowns und Geschäftsschließungen erzwingen einen Konsumverzicht der privaten Haushalte und wirken damit direkt und unmittelbar auf die mit knapp 50% mit Abstand größte Nachfragekomponente im Wirtschaftsgeschehen ein. Die ökonomischen Effekte solcher Interventionen sind daher heftig und unmittelbar.
- **Rasche und kräftige "Rebounds" in deren Folge:** Mit dem erzwungenen Konsumverzicht ist freilich auch eine (ungeplante) Erhöhung der Sparquote der privaten Haushalte verbunden. Lockdowns und Geschäftsschließungen werden daher weitgehend

²⁾ Nicht sichtbar wird aus dieser Abbildung, dass die gezeigte unterjährliche Volatilität der Wirtschaftsleistung im Pandemieverlauf in Österreich deutlich größer war als in anderen Ländern, etwa der Schweiz oder den USA (siehe dazu etwa die letzte Veröffentlichung des WWWI vom 11.05.2022, <https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/main.jart?rel=de&content-id=1564766301072&reserve-mode=active>). Dies spiegelt vor allem die große Bedeutung des Tourismus für die heimische Wirtschaft, aber auch Unterschiede in der Intensität der ergriffenen Maßnahmen und ihrer Umsetzung wider.

unmittelbar durch kräftige Nachholeffekte gefolgt, sobald eine Umsetzung der Konsumpläne wieder möglich ist. Ein pointiert "V-förmiger" Verlauf der Konjunkturentwicklung mit rascher Korrektur Lockdown-bedingter Einbußen ist die Konsequenz, zumal begleitende wirtschaftspolitische Maßnahmen (Unternehmenshilfen, COVID-19-Kurzarbeit) kumulative Wirkungen des Einbruchs verhindern.

- **Erhöhte Resilienz durch Anpassung und Lerneffekte:** Letztlich lässt die Abbildung erkennen, dass die ökonomischen Konsequenzen der in Österreich verhängten (bislang vier "vollständigen") Lockdowns über die Zeit abgenommen haben. Dies durch Verbesserungen in den getroffenen Maßnahmen, vorrangig aber durch die unternehmerische Umsetzung neuer Prozesse und Geschäftsmodelle (wie professionalisiertes Home-Office, Distance-Learning, zunehmende Online-Angebote, Abholdienste, Click & Collect etc.). Sie ermöglichten es auch von "social distancing"-Maßnahmen betroffenen (Dienstleistungs-)Unternehmen, ihre Geschäftstätigkeit zumindest in Teilen aufrecht zu erhalten.

Dennoch beeinträchtigte der dritte vollständige Lockdown vom 26. Dezember 2020 bis zum 8. Februar 2021 die Wirtschaftsleistung im I. Quartal des Berichtsjahres nochmals massiv, auch weil Einschränkungen in Gastronomie, Hotellerie und Kultur bis zum 19. Mai aufrecht blieben, sodass die Wintersaison im Tourismus ausfiel. Dies und Angebotsbeschränkungen in kontaktintensiven Diensten ließen den privaten Konsum (–6,7%) trotz stützender Basiseffekte (I. Quartal 2020 –4,5%) nochmals deutlich einbrechen, womit das BIP im ersten Jahresviertel 2021 noch um 4,1% unter dem schon schwachen Vorjahresquartal (–3,0%) blieb.

Eine steile Erholung der Nachfrage zeichnete sich allerdings schon mit der schrittweisen Aufhebung der Beschränkungen in nicht-systemkritischem Handel und persönlichen Diensten ab. Sie wurde durch ein Wiederaufflackern der Inzidenzen und der damit beschlossenen "Osterruhe" in Ostösterreich (darunter Wien) im April nur bedingt unterbrochen, und kam schließlich mit der umfassenden Lockerung der behördlichen Maßnahmen ab Mitte Mai voll zur Geltung. Deutliche Rebound-Effekte in Konsum (+7,7%) und Unternehmensinvestitionen (+12,8%) sowie erstmals wieder positive (Netto-)Impulse aus dem Außenhandel mit Dienstleistungen ließen entstehungsseitig eine Erholung auf breiter Front zu. Mit +12,7% nahm das Bruttoinlandsprodukt im II. Quartal 2021 damit auch real mit zweistelliger Rate zu und blieb nur noch wenig unter dem Vorkrisenniveau (II. Quartal 2020 –13,7%).

Auch nach dem Sommer blieb die Erholung kräftig. Privater und öffentlicher Konsum blieben im III. Quartal 2021 mit real +6,5% bzw. +8,6% Konjunkturstützen. Allerdings dämpften nun Kapazitätsbeschränkungen, Logistikprobleme, Knappheiten bei relevanten Komponenten und steigende Produktionspreise den (Waren-)Außenhandel und damit die Industriekonjunktur, was auch eine massive Abkühlung der unternehmerischen Investitionsnachfrage (+0,4%) zur Folge hatte. Wertschöpfungszuwächse in Produzierendem Bereich und anhängenden Wirtschaftsdiensten reduzierten sich vor diesem Hintergrund im Vergleich zum Frühsommer auf ein Drittel und auch die distributiven Dienste schwenkten auf einen flacheren Wachstumspfad ein. Damit expandierte das Bruttoinlandsprodukt im dritten Jahresviertel mit +5,2% auch aufgrund von Basiseffekten nur noch halb so rasch wie im II. Quartal, erreichte aber erstmals wieder das Vorkrisenniveau.

Im Herbst 2021 stiegen die Inzidenzen im Rahmen der "Delta"-Welle wieder an und erreichten im November neue vorläufige Höchstwerte. Dies machte erneut einschränkende behördliche Maßnahmen notwendig, welche in einem neuerlichen "harten" Lockdown gipfelten³⁾. Er dauerte nur drei Wochen und ließ damit Raum für ein (verkürztes) Weihnachtsgeschäft im Handel und den Beginn der touristischen Wintersaison, was einen raschen Rebound ermöglichte. Damit blieb der dämpfende Effekt dieses vierten Lockdowns eher gering⁴⁾, auch nahm die Weltwirtschaft ab Herbst wieder verstärkt Fahrt auf, weil sich der Rückstau im Containerhandel zunehmend auflöste. Trotz Lockdowns blieb das reale BIP damit im IV. Quartal mit +5,6% deutlich über dem (schwachen) Niveau des Vorjahres (-6,1%) – mit weiter breiten Zuwächsen auf Entstehungs- (hier jetzt v. a. distributive Dienste mit Tourismus +16,4%) und Verwendungsseite (hier etwa Konsum +6,3%) und dämpfenden Effekten nur aus Unternehmensinvestitionen (-0,3%) und damit Bauwesen (-2,9%).

Übersicht 1.1: Konjunkturprognose

	Wien		Österreich	
	2021	2022 ¹⁾	2021	2022 ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	+5,3	+3,7	+4,4	+4,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+3,2	+2,0	+2,5	+2,1
	Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen			
Arbeitslosenquote in %	12,7	11,3	8,0	6,7

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Berechnung Mai 2022. ²⁾ Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose März 2022. ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen belegen die aktuellen Ergebnisse der VGR für das Berichtsjahr 2021 eine insgesamt kräftige Erholung. Das Bruttoinlandsprodukt in Österreich lag im Jahresschnitt des zweiten Pandemiejahres real um +4,5% über dem Krisenjahr 2020, was nach Berücksichtigung von Gütersubventionen und -steuern einem Wachstum der Bruttowertschöpfung von +4,4% entspricht. Die Beschäftigung nahm österreichweit mit +2,5% ebenfalls deutlich zu und überschritt das Vorkrisenniveau im Jahresschnitt spürbar, was eine Rückführung der Arbeitslosenquote um fast zwei Prozentpunkte auf 8,0% erlaubte.

Im bisherigen Jahresverlauf 2022 blieb diese positive Grunddynamik zunächst ungebrochen. Allerdings traf die kräftige Konjunktur auf erneute, massive Angebotsschocks, welche den weiteren Wachstumspfad der heimischen Wirtschaft empfindlich beeinträchtigen dürften. Zwar

³⁾ Nach Wiedereinführung der FFP2-Maskenpflicht im September 2021 wurden erste Verschärfungen in Wien schon Anfang Oktober mit der Einschränkung gültiger Testnachweise auf PCR und einer 2-G-Regel in Nachtgastronomie und Kultureinrichtungen getroffen. Am 15. November folgte österreichweit ein Lockdown für Ungeimpfte (2G-Regel; Ausgangsbeschränkungen; 3G-Regel am Arbeitsplatz). Am 22. November trat schließlich ein vierter "harter" Lockdown in Kraft, der bis 12. Dezember (in Oberösterreich bis 19. Dezember) dauerte.

⁴⁾ Nach WWI war der unmittelbare BIP-Rückgang durch den vierten Lockdown geringer als in früheren Schließungsphasen, aber verglichen mit anderen Ländern durchaus kräftig. Am Höhepunkt Anfang Dezember 2021 brach die Wirtschaftsleistung in Österreich immerhin um 5% ein. Nach rasantem Rebound lag sie allerdings schon zu Jahreswechsel 2021/2022 wieder über dem Niveau der Referenzperiode (einer Durchschnittswoche des Jahres 2019).

blieb der ökonomische Effekt der "Omikron"-Welle, die sich mit Jahresbeginn aufbaute und bislang ungekannte Inzidenz-Niveaus verursachte, mit Ausnahme einzelwirtschaftlicher Probleme aus dem Fehlen von (erkrankten) Arbeitskräften überschaubar⁵⁾. Auch durch Vorjahreseffekte beeinflusst, legte die reale Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2022 daher nach WIFO-Schnellschätzung österreichweit noch um +8,7% zu. Dies wegen erheblicher Impulse in privatem Konsum (+9,4%) und Außenhandel und damit weiteren Aufwärtstendenzen bei Dienstleistungen und Industrie – letztere allerdings durch den weiteren Preisauftrieb bei Rohstoffen, einen Mangel an Fachkräften sowie die Omikron-Welle in China begrenzt.

Mit dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine (24. Februar 2022) und den folgenden Sanktionen gegen Russland wurden Erwartungen auf eine weitere kräftige Erholung der österreichischen Wirtschaft allerdings Makulatur. Zwar blieben die Konjunktüreinschätzungen der heimischen Unternehmen auch im April 2022 noch optimistisch, weitere empfindliche Preissteigerungen bei Rohstoffen, Energie und (beginnend auch) Lebensmitteln sowie massive Unsicherheit über den weiteren Kriegsverlauf und die Versorgungssicherheit von Produktion und Haushalten⁶⁾ lassen für den weiteren Jahresverlauf 2022 aber eine nur gedämpfte Weiterentwicklung der Wirtschaftsleistung bei erheblicher Inflation erwarten. Das WIFO geht daher in seiner rezenten Prognose für 2022 nach deutlicher Abwärtsrevision von einem Zuwachs der realen Wirtschaftsleistung von noch +4,0% in Österreich aus. Die Beschäftigung dürfte auch dank der bisherigen Realisierungen (I. Quartal 2022 +5,0%) dennoch um +2,1% zulegen und einen neuen Höchststand erreichen. Die Arbeitslosenquote sollte vor diesem Hintergrund weiter auf 6,7% sinken und damit das niedrigste Niveau seit zehn Jahren erreichen.

Die Wiener Wirtschaft folgte im Jahresverlauf 2021 dem nationalen Konjunkturgeschehen, eine auch hier kräftige Erholung wurde nur durch schließungsbedingte Einbußen im Frühjahr und (abgeschwächt) zu Jahresende gedämpft. Dabei profitierte die Stadtwirtschaft strukturell bedingt verstärkt von der Erholung des internationalen Dienstleistungshandels und Rebound-Effekten in den konsumorientierten Tertiärbereichen, auch war sie von dämpfenden Effekten aus Lieferengpässen und Preissteigerungen bei industriellen Rohstoffen und Vorleistungen, wie sie in der zweiten Jahreshälfte spürbar wurden, weniger betroffen. Trotz schwächerer Basiseffekte aus einer günstigeren regionalen Entwicklung im Krisenjahr 2020 war der Zuwachs der realen Wirtschaftsleistung in Wien damit in beiden Jahreshälften höher als in Österreich, was im Jahresschnitt bei einem Anstieg der regionalen Bruttowertschöpfung von real +5,3% einen Wachstumsvorsprung von immerhin 0,9 Prozentpunkten im nationalen Vergleich bedeutete. Damit

⁵⁾ Omikron ist hoch ansteckend, verursacht aber meist mildere Krankheitsverläufe. Daher verzehnfachte sich die Zahl der aktiven Fälle von Jahresbeginn bis zur ersten Februarwoche und erreichte nach zwischenzeitlicher Stabilisierung und dem Beschluss einer nie umgesetzten Impfpflicht am 18. März mit 423.991 Infizierten ihren Höhepunkt. Obwohl die Zahl der aktiven Fälle damit jene zum Höhepunkt der "Delta"-Welle um das 2½-fache überstieg, blieb eine Überlastung der Intensivstationen aus, sodass ein fünfter "harter" Lockdown vermieden werden konnte. In der Zwischenzeit hat sich die Infektionslage aufgrund des saisonalen Effekts wieder entspannt (28. Mai noch 28.750 aktive Fälle), bis zum Herbst wird allgemein mit keinen relevanten pandemiebedingten Störungen in Wirtschaft und Gesellschaft gerechnet.

⁶⁾ 2021 war Russland der weltweit größte Exporteur von Erdgas, der zweitgrößte Exporteur von Erdöl und der drittgrößte Exporteur von Kohle, mit Europa als größter Abnehmerregion bei Erdgas (75%) und Erdöl (50%). Versorgungsunsicherheiten und Preissteigerungen treffen daher die europäische Wirtschaft wegen ihrer hohen Abhängigkeit von russischen Energierohstoffen besonders stark.

expandierte 2021 auch die Beschäftigung in Wien mit +3,2% deutlich rascher als in Österreich (+2,5%) und lag im Jahresschnitt (um rund 6.400) spürbar über dem Vorkrisenniveau. Die erlaubte eine deutliche Entspannung am Wiener Arbeitsmarkt: Die regionale Arbeitslosenquote ging 2021 um rund 2,4 Prozentpunkte auf 12,7% zurück und lag damit nur noch einen Prozentpunkt über dem Vorkrisenniveau.

Für 2022 erwartet das WIFO aufgrund von Rohstoffengpässen, Preissteigerungen und massiven Unsicherheiten im Gefolge des Ukraine-Kriegs auch für die Wiener Wirtschaft einen deutlich flacheren Wachstumspfad. Der Zuwachs der Wirtschaftsleistung dürfte nicht zuletzt wegen der noch günstigen Entwicklung im ersten Jahresviertel real zwar noch +3,7% erreichen. Er dürfte aber geringer bleiben als in Österreich (+4,0%), weil sich unmittelbare Rebound-Effekte im Konsum abschwächen und die Erholung im Tourismus verstärkt den intensiven Tourismusregionen im Westen zugutekommen werden. Ein regionales Beschäftigungsplus von noch +2,0% sollte dennoch ausreichen, um die Wiener Arbeitslosenquote auf 11,3% und damit unter das Vorkrisenniveau zurückzuführen.

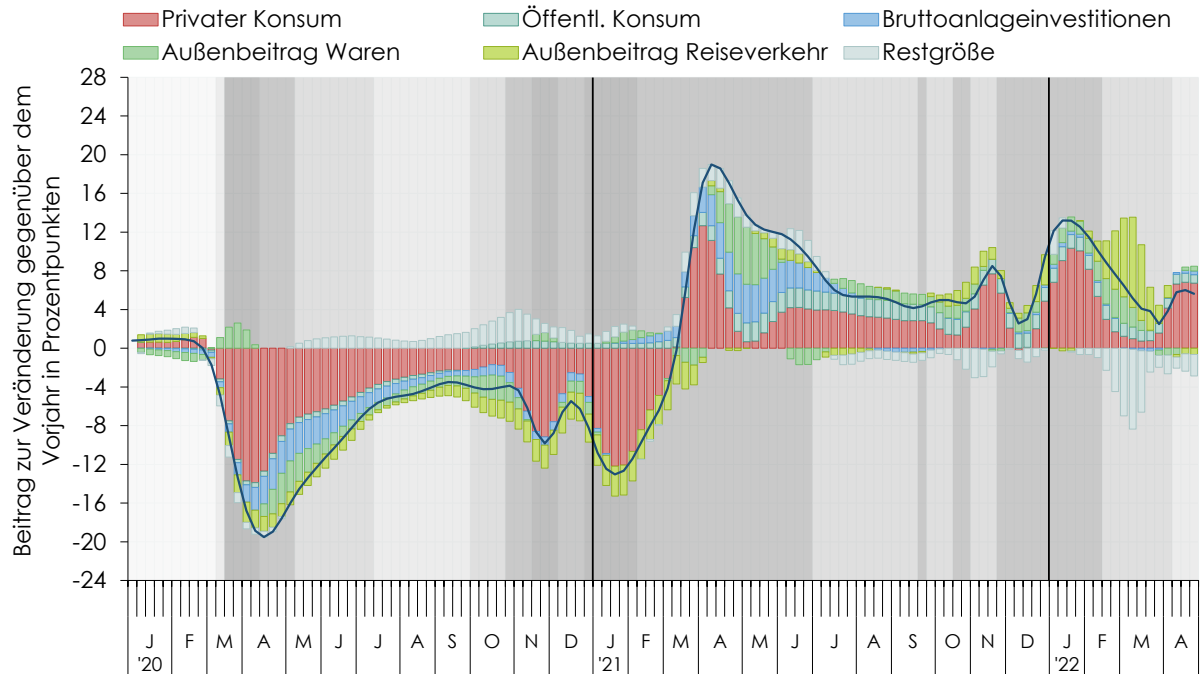
1.1 Entwicklung der Nachfragekomponenten begünstigt Wiener Stadtwirtschaft in Berichtsjahr und vor allem zweitem Halbjahr

Bemerkenswert ist das höhere Wirtschaftswachstum Wiens im Berichtsjahr 2021, weil ein Wachstumsvorsprung der Stadtwirtschaft gegenüber Österreich gemessen am langfristig sichtbaren Konjunkturmuster in Erholungs- bzw. Aufschwungsphasen eher untypisch ist. Erklärbar ist er aus der spezifischen Entwicklung der Nachfragekomponenten im zweiten Pandemiejahr, welche der Wirtschaftsstruktur Wiens tendenziell entgegenkam. Dies lässt Abbildung 1.2 erkennen, in welcher neben der Veränderung der wöchentlichen Wirtschaftsleistung in Österreich nach WWI (hier gegenüber dem Vorjahr) auch deren Verwendung nach VGR-Komponenten aufgetragen ist. Dabei bildet die hier ausgewiesene "Restgröße" Vorratsveränderungen und den Außenbeitrag nicht-touristischer Dienstleistungen ab.

Danach war die Wirtschaftsentwicklung nach Ende des (langen) dritten Lockdowns im Frühjahr nachfrageseitig nicht zuletzt durch die Erholung der privaten Konsumausgaben getrieben, was Wien als zentralem Dienstleistungsstandort und Sitz einer verstärkt auf Konsumgüter ausgerichteten Industrie stark entgegengekommen sein dürfte. Zwar nahmen die privaten Konsumausgaben wegen der noch erheblichen Einbußen im dritten Lockdown (I. Quartal –6,7%) im Jahresschnitt real nur um +3,3% zu (2. Halbjahr +6,2%). Angesichts der Größe der Komponente trugen sie im Gesamtjahr dennoch mehr als die Hälfte zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts bei. Grundlage dafür war bei weitgehend stabilen real verfügbaren Einkommen (nach Statistik Austria +0,3%) nicht zuletzt die Rückführung der im "Zwangssparen" der Lockdowns entstandenen Sparpolster: Die Sparquote der privaten Haushalte nahm von (2020) 14,4% auf 11,8% ab, was allerdings im langjährigen Vergleich immer noch ein hohes Niveau darstellt (2019: 8,5%) und damit für 2022 Spielraum für weitere (allerdings potenzielle) konsumbasierte Impulse lässt. Die Konsumstruktur verschob sich 2021 von Gebrauchsgütern auf dauerhafte Konsumgüter (ohne Kfz), auch sie stellen allerdings eine Spezialisierung der Wiener Industrie dar.

Abbildung 1.2: **Wöchentlicher WIFO-Wirtschaftsindex (WWWI)**

Verwendungsseite; Veränderung zum Vorjahr in %



Q: WIFO, Statistik Austria, University of Oxford, Blavatnik School of Government (BSG), Macrobond. – Die grau hinterlegten Bereiche zeigen die Intensität der in Österreich zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie getroffenen gesundheitspolitischen Maßnahmen laut dem Stringency Index der Univ. Oxford, BSG in fünf Stufen: Keine/geringe Einschränkungen – licht-grau <20, 20-40, 40-60, 60-80, >80 dunkelgrau – starke Einschränkungen.

Gestützt wurden die verfügbaren Einkommen und damit der private Konsum auch 2021 noch durch einkommensstützende Maßnahmen (wie Kurzarbeitsunterstützung, Härtefallfonds oder der Ausfallbonus für Selbständige⁷⁾), dazu kamen deutlich höhere Ausgaben in Gesundheitssystem und Pandemiebekämpfung (etwa für Impfen und v. a. Testen). Auch der öffentliche Konsum wirkte damit über den gesamten Jahresverlauf stützend (+6,7%; 2. Halbjahr +7,7%), was Wien als Hauptsitz der Bundesverwaltung und Bevölkerungspol ebenfalls zugutegekommen sein dürfte.

Dagegen dürfte die Wiener Stadtwirtschaft mit ihren kleinen einschlägigen Kapazitäten vom Rebound der Unternehmensinvestitionen (2021 real +4,0%) vergleichsweise wenig profitiert haben. Ihr Boom wurde (mit) durch Vorzieheffekte aufgrund der Investitionsprämie ausgelöst, beschränkte sich aber auf Frühjahr und Frühsommer (v. a. II. Quartal real +12,8%) und wurde im weiteren Jahresverlauf aufgrund von Preissteigerungen und Lieferschwierigkeiten von einer stagnierenden Entwicklung bis Jahresende abgelöst (2. Halbjahr ±0,0%). Sie erfasste Bau- wie

⁷⁾ Einmalzahlungen wie der Kinderbonus, der Familienhärteausgleich oder Zuschüsse zur Arbeitslosenunterstützung wurden 2021 dagegen nicht mehr gewährt.

Ausrüstungsinvestitionen (2. Halbjahr $-1,0\%$ bzw. $-2,2\%$) gleichermaßen und dürfte die großen Industriebundesländer strukturbedingt verstärkt beeinträchtigt haben.

Stütze auch der Wiener Konjunktorentwicklung war 2021 letztlich die wieder kräftigere internationale Nachfrage nach heimischen Gütern und Dienstleistungen. Verstärkte Impulse für Wien dürften hier nicht zuletzt vom Wiedererstarren des internationalen Dienstleistungshandels (ohne Tourismus) ausgegangen sein, was in Abbildung 1.2 aufgrund der Zusammenführung seines Außenbeitrags mit Lagerveränderungen in einer "Restgröße" freilich nur bedingt zum Ausdruck kommt. Jedenfalls dürften die positiven Wachstumsbeiträge dieser Komponente im ersten Halbjahr 2021 vorrangig (Netto-)Impulse aus dem Dienstleistungshandel widerspiegeln. Dagegen dürfte der negative Beitrag der "Restgröße" nach Jahresmitte bei nun erheblichen Kapazitätsproblemen im Produzierenden Bereich einem Abbau von Lagern geschuldet sein, jedenfalls liefern Informationen für die Entstehungsseite keine Hinweise für abnehmende Impulse aus (Netto-)Exporten im nicht-touristischen Dienstleistungsbereich in dieser Phase. Auch der Tourismus selbst zeigt nach negativen Impulsen im dritten Lockdown mehrheitlich positive Wachstumsbeiträge. Sie dürften vorrangig den intensiven Tourismusregionen im Westen zugutegekommen sein, ihre zeitliche Verteilung mit Spitzen in Frühsommer und Herbst lässt allerdings auch hier verstärkte Impulse (auch) aus dem Wiener Städtetourismus vermuten, ebenso dessen höhere Umsatzintensität bei im nationalen Vergleich durchschnittlicher Bedeutung in der Beschäftigtenstruktur.

Letztlich dürfte auch die weitere Aufwärtstendenz des internationalen Warenhandels zur Erholung der Wiener Wirtschaft beigetragen haben, Impulse daraus dürften angesichts der regional nur "kleinen" Warenproduktion am Standort aber deutlich geringer geblieben sein als in den stärker industriell geprägten Bundesländern im Westen (v. a. Oberösterreich, Vorarlberg) und Süden (Kärnten, Steiermark). In relativer Betrachtung dürfte die internationale Warennachfrage den Wachstumspfad der Wiener Wirtschaft damit im nationalen Vergleich gedämpft haben, wobei Nachteile gemessen am nationalen (Netto-)Export (bei ebenso regen Importen) vor allem im ersten Halbjahr 2021 schlagend geworden sein dürften: So schwenkte der Außenbeitrag bei Waren nach WWI schon im Juni aufgrund von Logistikproblemen kurzfristig ins Negative, und erreichte in der Folge bei Materialknappheit, Kapazitätsproblemen und rasant steigenden Rohstoff- und Produktionspreisen nicht mehr die Größenordnung der ersten Jahreshälfte. Relative Nachteile für Wien aus dem Warenhandel sind auch im Gesamtjahr dennoch anzunehmen, zumal der Erholungspfad der nationalen Ausfuhr nach Zielländern und Warengruppen der Wiener Exportstruktur kaum entgegenkam. So gingen 2021 nationale Ausfuhrzuwächse (insgesamt nominell $+16,1\%$) vorrangig von einem Rebound der Nachfrage nach Rohstoffen ($+36,6\%$; darunter Holz $+48,2\%$) und Vorleistungen (Bearbeitete Waren $+22,8\%$; darunter Eisen und Stahl $+35,1\%$) aus, während Spezialisierungen der Wiener Exportwirtschaft wie Pharmazeutika ($+4,7\%$; hier auch Basiseffekte), konsumnahe Fertigwaren ($+10,6\%$) oder (wegen Zulieferproblemen bei Komponenten) auch die Autozulieferindustrie ($+8,9\%$) nicht die Dynamik der

gesamten Ausfuhr erreichten⁸⁾. Eine Sichtung des Auslandsabsatzes nach Zielländern zeigt ähnliches. So dürfte Wien gemessen an seinen wesentlichen Exportmärkten 2021 zwar verstärkt von der regen Nachfrage aus Zentral- und Südosteuropa (MOEL5 +19,5%, Bulgarien/Rumänien +21,9%; Westbalkan +21,4%) profitiert haben, auch sollte die schwächere regionale Ausrichtung auf die Schweiz (+9,3%) und Großbritannien (+8,8%) ein (relativer) Vorteil gewesen sein. Gemessen am (relativen) Exportvolumen als entscheidend dürften freilich die auch hohe Exportdynamik in die "großen Drei" unter den nationalen Handelspartnern (Deutschland +14,8%); Italien (+26,8%); USA +19,4%) sowie nach China (+23,1%) einzuschätzen sein, welche sämtlich nicht zu den Spezialisierungen der Wiener Exportwirtschaft zählen, während die verstärkte regionale Ausrichtung auf Frankreich (+2,9%) und nicht zuletzt die GUS-Staaten (-3,4%; darunter Russland -5,7%) ohne Zweifel dämpfend wirkte.

Insgesamt lässt die Entwicklung der außen- und binnenwirtschaftlichen Nachfragekomponenten in Österreich damit für das Berichtsjahr eher strukturelle Vorteile für Wien erwarten. Zwar dürften Impulse aus internationalem Warenhandel und Investitionsnachfrage das übrige Österreich (und hier vor allem die industriedominierten Bundesländer) 2021 begünstigt haben, entscheidender dürften aber der Rebound der privaten Konsumnachfrage und der Wiederaufstieg des internationalen Dienstleistungshandels gewesen sein, welche zusammen mit einer weiter robusten öffentlichen Konsumnachfrage Wien als Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum klar begünstigt haben sollten. Dabei dürften diese strukturellen Vorteile Wiens im zweiten Halbjahr des Berichtsjahres noch verstärkt schlagend geworden sein, weil Wachstumsimpulse aus Warenhandel und Investitionen hier kapazitätsbedingt nur noch stark abgeschwächt zu registrieren waren, und der vierte Lockdown die Dienstleistungsnachfrage im Vergleich zu jenem im Frühjahr kaum noch beeinträchtigte.

1.2 Erholung Wiens im Bundesländervergleich kräftig; Wiener Wertschöpfung überschreitet zuletzt Vorkrisenniveau

Vor diesem Hintergrund rechtfertigen die strukturellen Voraussetzungen des Standorts für das Berichtsjahr 2021 – anders als in konjunkturellen Aufschwüngen üblich – ceteris paribus die Erwartung einer regional eher überdurchschnittlichen Wirtschaftsentwicklung Wiens im nationalen Rahmen. Dabei sollte sich ein allfälliger Wachstumsvorsprung der Regionalwirtschaft im zweiten Halbjahr noch verstärkt haben. Informationen aus der aktuellen WIFO-Schnellschätzung zur Konjunkturentwicklung in den Bundesländern, die in ihren nationalen Randwerten mit den Ergebnissen der Quartalsrechnung für Österreich konsistent sind, bestätigen diese Hypothesen.

Danach waren im gesamten Jahr 2021 gemessen an der Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung österreichweit die Sachgütererzeugung (+8,7%), aber auch die in Wien dominierenden Wirtschaftsdienste (+7,7%) sowie Handel (+7,3%) und Verkehrsbereich (+6,5%) konjunkturelle Motoren. Dagegen blieb der Tourismus (-15,9%) aufgrund des Ausfalls der Wintersaison

⁸⁾ Entschärft wird dieses Bild allein durch ebenfalls geringere Zuwächse im (nicht in Wien spezialisierten) Maschinenbau (+12,6%) sowie dem Exportzuwachs bei Brennstoffen (+47,8%). Dabei beruht letzterer freilich vorrangig auf Preiseffekten, zudem beruht die Spezialisierung Wiens in diesem Bereich fast ausschließlich auf dem Weiterverkauf regional importierter Güter.

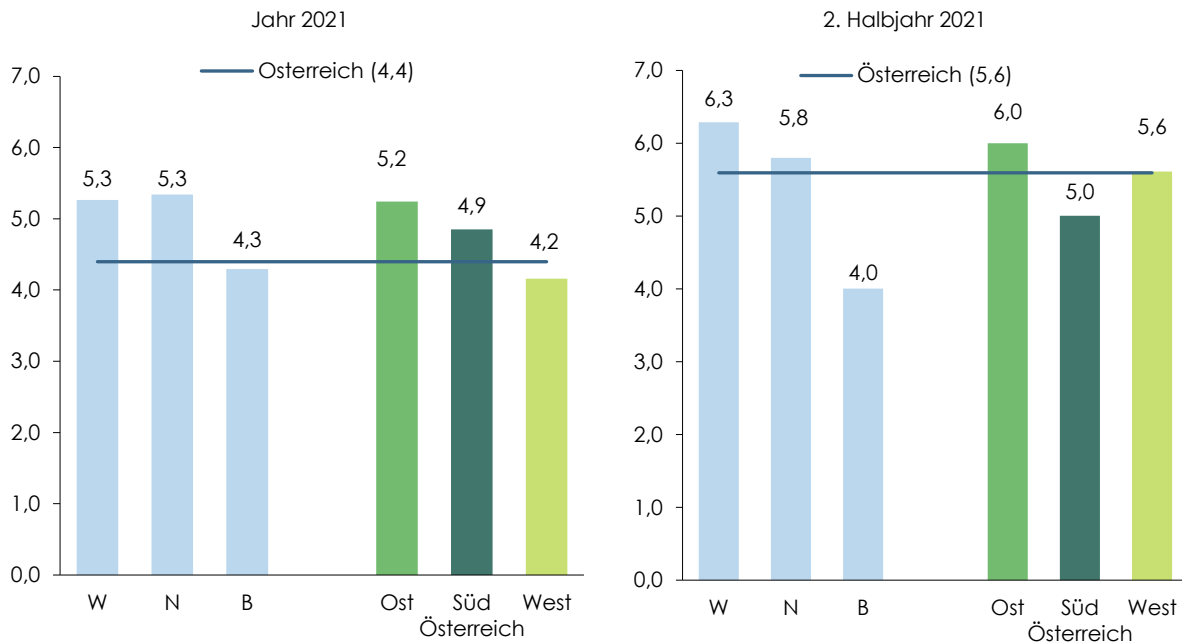
2020/21 bundesweit noch hinter dem schon äußerst schwachen Ergebnis des Vorjahres zurück. Im zweiten Halbjahr setzte auch in Beherbergung und Gastronomie eine spürbare Erholung ein (+26,9%), und Verkehrsbereich (+14,6%), Wirtschaftsdienste (+6,1%) und Handel (+4,7%) expandierten weiter kräftig, während sich die Industriekonjunktur (+6,2%) abschwächte. Zudem nahmen nun auch Informationsdienste (+4,9%), Finanzdienste (+3,4%) sowie öffentlich finanzierte Dienste (+3,5%) als von der Pandemie kaum betroffene Branchengruppen und Spezialisierungen der Stadtwirtschaft wieder verstärkt Fahrt auf.

Damit lässt auch die nationale Entwicklung der Branchengruppen auf günstige Voraussetzungen Wiens in der Erholung und (vor allem) dem Berichtshalbjahr schließen. Dabei zeigen die Ergebnisse für das Gesamtjahr wieder deutlich geringere sektorale Wachstumsunterschiede zwischen den (elf) unterscheidbaren Branchengruppen als noch im Krisenjahr 2020 (Veränderung der Standardabweichung -57,4%), welche allerdings nicht mit geringeren regionalen Wachstumsunterschieden auch auf der Ebene der Bundesländer verbunden waren (Standardabweichung +4,1%). Erklärbar ist dieses scheinbare Paradox durch die Entwicklung im ersten Halbjahr 2021. Hier löste der Ausfall der Wintersaison im Tourismus im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr mit seinen sektoral stark nivellierenden Krisentendenzen spürbar größere Entwicklungsunterschiede auf Branchenebene aus (Standardabweichung +65,9%) – dies aber in massiver regionaler Differenzierung (Standardabweichung +168,2%), und mit Nachteilen vor allem für die intensiven Tourismusregionen im Westen. Im zweiten Halbjahr reduzierten sich sektorale Wachstumsunterschiede in der nun allgemeinen Erholung wieder deutlich, und auch regionale Unterschiede blieben geringer als im Vorjahresquartal (Standardabweichung -57,4%). Eine erhebliche regionale Differenzierung im Jahresergebnis blieb dennoch bestehen.

Innerhalb des Jahres 2021 erholte sich die Wirtschaftslage weiter spürbar, dies allerdings bei erheblichen Unterschieden in den dominierenden Triebkräften und ihren regionalen Konsequenzen zwischen erster und zweiter Jahreshälfte. So verdeckte die Aufwärtstendenz im ersten Halbjahr (real +3,1%) eine markant gespaltene Entwicklung zwischen den stark tourismusgeprägten Regionen im Westen, die an der verlorenen Wintersaison laborierten, und den übrigen Bundesländern, unter welchen wiederum die industrieorientierten Regionen erhebliche Wachstumsvorteile vorfanden. Im Berichtshalbjahr traten mit zunehmenden angebotsseitigen Beschränkungen in der Industrie und der Erholung von kontaktintensiven Dienstleistungen wie internationalem Dienstleistungshandel dagegen die dienstleistungsorientierten Bundesländer stärker hervor, mit einem markanten Rebound der (winter-)tourismusintensiven Bundesländer im Westen als dominierendem Element. Damit beschleunigte sich das reale Wertschöpfungswachstum gegenüber dem ersten Halbjahr vor allem in Tirol (+10,6 PP) und Salzburg (+7,2 PP) sowie abgeschwächt in Wien (+2,1 PP) und Vorarlberg (+2,0 PP) spürbar, während die großen Industriebundesländer (v. a. Oberösterreich -2,5 PP; Steiermark ±0,0 PP) kaum noch zulegen konnten.

Abbildung 1.3: **Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung nach Großregionen**

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte, Stand 19.05.2022.

Nach Großregionen verzeichneten im Berichtshalbjahr bei insgesamt nun größerer Dynamik (real +5,6%) damit vor allem Ostösterreich (+6,0%) und nun auch Westösterreich (+5,6%) verstärkte Zugewinne, während Südösterreich (+5,0%) etwas zurückblieb (Abbildung 1.3). Letzteres wegen einer nur moderaten Erholung der Steiermark (+4,6%), welche gegenüber der ersten Jahreshälfte vorrangig aufgrund zunehmender Input-Probleme in der Autoindustrie (v. a. Chips, Kabelbäume) nicht weiter zulegen konnte. Dagegen stützte Kärnten (+5,9%) trotz negativer Vorjahreseffekte die Entwicklung, weil seine industrielle Spezialisierung der aktuellen Lage entgegenkam, und die regionalen Wirtschaftsdienste weiter hohe Zuwächse erzielten. In Westösterreich war die im zweiten Halbjahr nun ungleich günstigere Entwicklung ganz vorrangig dem konjunkturellen "turn-around" Tirols (+6,5% nach -4,1%) und Salzburgs (+6,2% nach -1,0%) zu danken. Hier löste die Rückkehr touristischer Erfolge ab dem Frühsommer bei noch mäßiger Handelsentwicklung auch Aufwärtstendenzen bei Verkehrs- und Finanzdienstleistungen aus. Dagegen stand in Vorarlberg (+5,3%) einer auch hier ungleich günstigeren Tourismusentwicklung eine nun gedämpfte Industrieentwicklung gegenüber – ein Umstand, der auch Oberösterreich (+5,0%) trotz weiter kräftiger Zuwächse bei Wirtschaftsdiensten und in der Immobilienwirtschaft ein letztlich nur unterdurchschnittliches Wachstum bescherte.

In Ostösterreich konnte Niederösterreich (+5,8%) dagegen im Berichtshalbjahr als einziges Industriebundesland neben Kärnten überdurchschnittliche Wertschöpfungszuwächse erzielen. Dies auch aufgrund von Basiseffekten, weil die hier wichtige Mineralölwirtschaft im Krisenjahr 2020 besonders stark eingebrochen war, und mit der allgemeinen Erholung einen kräftigen Rebound erlebte. Zu den damit größten industriellen Zuwächsen in der Industrie im Berichtshalbjahr gesellten sich in Niederösterreich freilich auch überdurchschnittliche Ergebnisse in

Handel und Wirtschaftsdiensten, während Verkehr und Tourismus hinter der Erholung in Österreich zurückblieben. Gedämpft wurde die wirtschaftliche Entwicklung der Ostregion dagegen durch das Burgenland, das mit einem Wertschöpfungszuwachs von real nur +4,0% im zweiten Halbjahr in einer nationalen Wachstumsreihe das Schlusslicht bildete. Dies wegen einer nur hier stagnierenden Industrieentwicklung und einer nur moderaten Erholung in Tourismus, Finanzdiensten und IKT. Die österreichweit höchsten Zuwächse in den (regional kleinen) Wirtschaftsdiensten konnten dies nicht kompensieren.

Wachstumsmotor in der Ostregion war damit Wien (+6,3%), das im Berichtshalbjahr – wie erwartet – von der kräftigen Erholung der Dienstleistungsbereiche und der geringeren regionalen Bedeutung der Industrie für die Konjunktorentwicklung profitierte. Mit einem Wachstumsvorsprung von fast einem Prozentpunkt zu Österreich blieb die Stadtwirtschaft nur (marginal) hinter Tirol zurück. Anders als dort war der Wiener Aufwärtstrend aber nicht durch Basiseffekte getrieben, setzt er in Wien doch auf eine schon günstigere Entwicklung auch im zweiten Halbjahr des Krisenjahres 2020 auf (Wien –4,6%; Tirol –8,9%). Gespeist wird das Wiener Wachstum durch einen recht kräftigen Rebound des Städtetourismus und damit verbunden von Verkehrsbereich und Handel, Zuwächsen in der Energieproduktion, sowie nicht zuletzt einer sektoral recht breiten Erholung, mit einer schwächeren Entwicklung als in Österreich in nur drei der elf VGR-Branchengruppen, darunter dem Bauwesen als einzigem (leicht) schrumpfenden Wirtschaftsbereich.

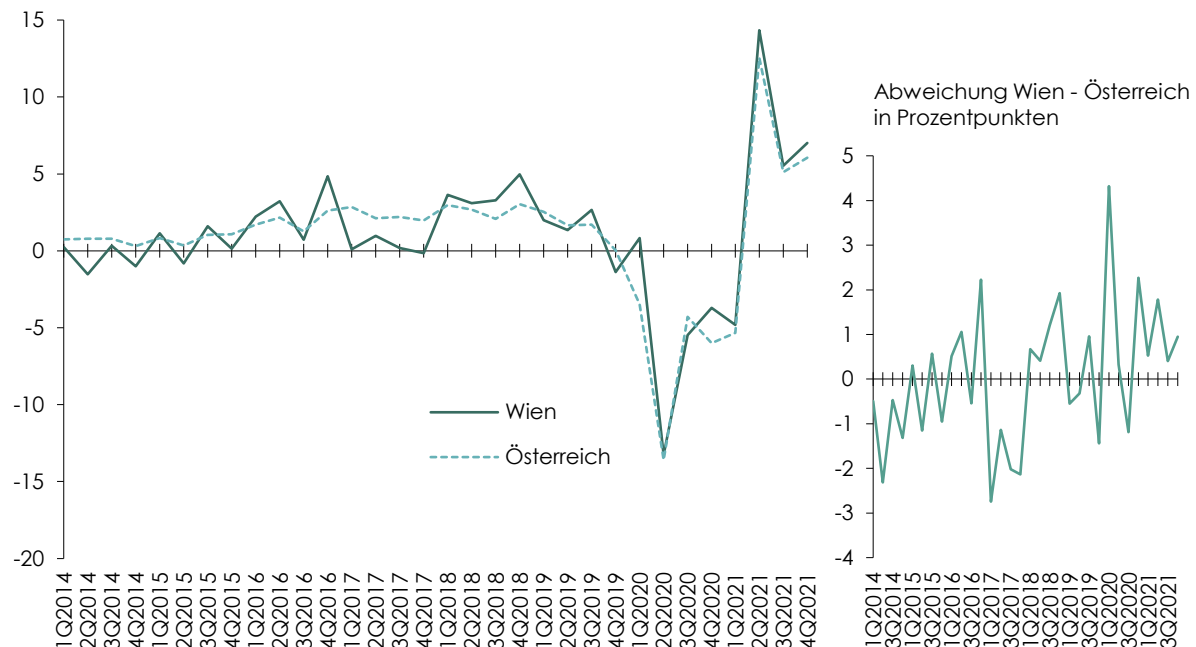
Mit diesem Erfolg im zweiten Halbjahr blieb die Entwicklung in Wien mit +5,3% auch im gesamten Jahr 2021 deutlich günstiger als in Österreich (+4,4%). Im Jahresabstand verlief die Erholung damit nur in Oberösterreich (+6,2%) und Kärnten (+5,4%) rascher, wobei diese Entwicklung in ersterem allerdings auf einem noch stärkeren COVID-19-bedingten Einbruch im Jahr 2020 aufsetzt. Insgesamt hat Wien die Pandemie damit ökonomisch bislang spürbar besser überstanden als fast alle anderen Bundesländer: Am aktuellen Rand (IV. Quartal 2021) liegt das Regionalprodukt in der Bundeshauptstadt real wieder um 3,0% über dem Vorkrisenniveau, was den größten Überhang nach Kärnten (+4,1%) darstellt (Steiermark, Niederösterreich und Tirol verbleiben noch im Minus).

1.3 Wachstumsvorteile Wiens im gesamten Jahresverlauf; Lagebeurteilung der Unternehmen auch im Frühjahr 2022 (noch) günstig

Tatsächlich zeigt ein Blick auf das Verlaufsmuster der Wertschöpfungsdynamik in Wien und Österreich (Abbildung 1.4), dass die im Vergleich kräftigere Erholung in Wien im Jahr 2021 auf einem Wachstumsvorsprung in allen vier Quartalen beruht. Dies, obwohl schon die Entwicklung im Krisenjahr 2020 in Wien in drei der vier Quartalen (Ausnahme III. Quartal 2020) milder verlaufen war als auf nationaler Ebene.

Abbildung 1.4: **Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung**

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen; ESVG 2010, vorläufige Werte, Stand 19.05.2022.

So führten der dritte ("harte") Lockdown bis 7. Februar 2021 und die auch danach fortdauernde Schließung von Tourismus-, Veranstaltungs- und Kulturbetrieben auch in Wien im I. Quartal 2021 nochmals zu einem Einbruch der Wirtschaftsleistung (-4,8%). Er blieb aber schwächer als in Österreich (-5,3%), weil die vom Lockdown betroffenen distributiven und sonstigen Dienstleistungen nach dessen Aufhebung kräftigen Rebound-Effekten gegenüberstanden, die einsetzende Erholung des internationalen Dienstleistungshandels den wissensintensiven Diensten als Spezialisierung Wiens stark Auftrieb verlieh, und der Stillstand des Tourismus in der Wintersaison Wien strukturbedingt weniger beeinträchtigte als die Bundesländer im Westen.

Die markante Aufwärtsbewegung im II. Quartal 2021 (+14,3%) war auch in Wien durch Basiseffekte aus der tiefen Rezession im Krisenjahr getrieben. Auch hier war die Erholung in Wien allerdings noch stärker als in Österreich (+12,5%), weil nun auch die übrigen Unternehmensdienste markante Erholungseffekte zeigten, und Sondereffekte die regionale Industrieentwicklung stützten. Auch blieben die Folgen der "Osterruhe" in Ostösterreich im nunmehr breiten Aufschwung gering, weil Rebound-Effekte in Handel und persönlichen Diensten nach Auslaufen der Beschränkungen kräftig ausfielen, und regionale Verkehrsdienste wie Großhandel vom wieder ungestörten internationalen Austausch profitierten.

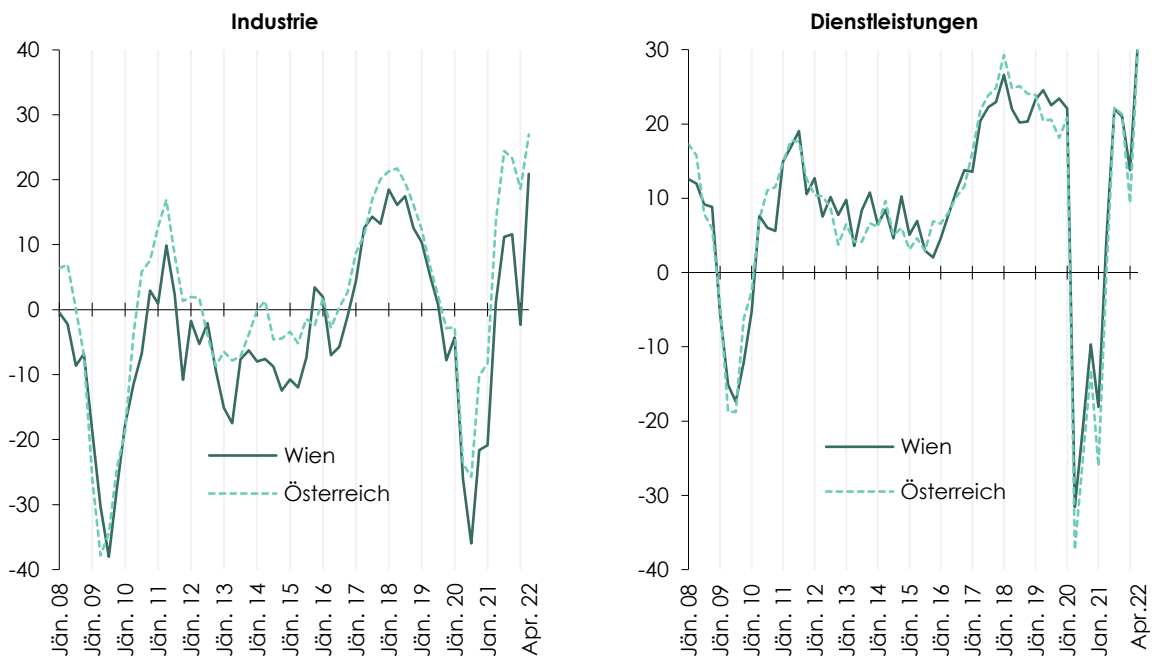
Nach Jahresmitte setzten sich regionale Wachstumsvorteile zur Gesamtwirtschaft fort, zumal nun dämpfende Effekte aus angebotsseitigen Knappheiten in der industriell-gewerblichen

Produktion schlagend wurden, die Wien strukturbedingt weniger tangierten. So war das regionale Wachstumsplus im III. Quartal (+5,5% vs. +5,1%) auch der vergleichsweise schwachen Entwicklung der Stadtwirtschaft im (Spät-)Sommer 2020 geschuldet, vorrangig aber Ergebnis einer im Bundesländervergleich günstigen Entwicklung in den distributiven Diensten (Handel, Verkehr, beginnend auch Städtetourismus). Auch die weiter kräftige Nachfrage nach Wirtschaftsdiensten, öffentlich finanzierten Diensten und IKT als Spezialisierungen der Stadtwirtschaft wirkten stützend, kräftige Impulse aus der Energiegewinnung angesichts der verstärkten Bedarfe im Aufschwung kamen dazu.

Im IV. Quartal setzten sich diese Sondereffekte aus der Energieproduktion fort. Vorrangig wurde der abermalige Wachstumsvorsprung Wiens gegenüber der nationalen Entwicklung (+7,0% vs. 6,1%) nun allerdings von einer kräftigen Erholung des Wiener Städtetourismus getrieben. Sie wurde durch den (kurzen) vierten Lockdown kaum beeinträchtigt und verlieh auch Verkehrsdienstleistungen und (Einzel-)Handel nochmals kräftige Impulse. Zudem expandierten in der nun verstärkten Erholung auch unternehmensbezogene Dienste sowie Informations- und Finanzdienste vermehrt, gleiches gilt für die öffentlich finanzierten Dienste, unter welchen Gesundheitsdienste und Unterricht deutlich zulegten.

Abbildung 1.5: **WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und -100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Für das heurige Jahr liegen noch keine VGR-kompatiblen Daten für die regionale Ebene vor. Es muss daher noch offenbleiben, welche Folgen die nun erheblichen angebotsseitigen Störungen aus dem russischen Überfall auf die Ukraine (EU-Sanktionen, Preisauftrieb bei Energie, Rohstoffen und Vorleistungen, Verunsicherung von KonsumentInnen und InvestorInnen) auf die Wertschöpfungsentwicklung in Wien bislang gezeitigt haben. Jedenfalls bietet der Verlauf des WIFO-Konjunkturklimaindex^{?)}, welcher als Ergebnis des WIFO-Konjunkturtests regionale Informationen zur Einschätzung der laufenden Geschäftslage durch die Unternehmen bis zum April 2022 liefert und damit Informationen auch für das erste Jahresviertel des Jahres 2022 enthält, für relevante Störungen der Geschäftstätigkeit in Wien wie Österreich bislang keine Hinweise (Abbildung 1.5).

So zeigt dieser Index der unternehmerischen Lagebeurteilungen schon seit dem Höhepunkt der Krise im Frühjahr 2020 eine generelle Aufwärtstendenz in Industrie wie Dienstleistungsbereich, welche durch die Lockdowns 2 bzw. 3 (im Winter 2020/21) sowie 4 (im Winter 2021/22) jeweils empfindlich, aber nur temporär unterbrochen wurde. Nach noch überwiegend pessimistischen Lageeinschätzungen zu Jahreswechsel 2020/21 (Befragung Jänner Wien Industrie –20,9 Punkte; Dienstleister –18,1 Punkte) überschritt der Konjunkturklimaindex schon in den ersten Monaten des Berichtsjahres die Null-Linie, welche positive von negativen Einschätzungen zur aktuellen Lage trennt. In der Folge legte der Index bis zum Juli 2021 weiter kräftig zu (Industrie +11,2; Dienstleistungen +22,1 Punkte), bevor er in Sommer und Frühherbst bei nun virulenten Engpässen bei kritischen Inputs bzw. Fachkräften sowie bereits empfindlichen Preissteigerungen bei Energie und Vorleistungen auf – vor allem im Tertiärbereich – hohem Niveau stagnierte (Oktober Industrie +11,6 Punkte; Dienstleistungen +21,0 Punkte). Im Winter 2021/2022 dämpften Unsicherheiten über die weitere Gesundheitslage und der vierte Lockdown die unternehmerischen Einschätzungen zur aktuellen Lage einmal mehr massiv, womit sich der Lageindex für Wien im Jänner 2022 im Dienstleistungsbereich nahezu halbierte (+13,8 Punkte) und in der Industrie die Null-Linie wieder unterschritt (–2,3 Punkte).

Von diesem wieder moderaten Niveau ausgehend nahm der Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen ungeachtet des Einfalls Russlands in die Ukraine am 24. Februar und der daraus folgenden angebotsseitigen Konsequenzen (EU-Sanktionen, Versorgungsunsicherheit bei Energie, massive Preisanstiege bei Energie, Rohstoffen und Vorleistungen) bemerkenswerterweise wieder massiv zu, und erreichte in der Befragungswelle April 2022 – ähnlich wie auf nationaler Ebene – in Industrie (+20,9 Punkte; Österreich +26,9 Punkte) wie Dienstleistungsbereich (+31,4 bzw. +30,6 Punkte) neue, bislang nie erreichte Höchststände. Zumindest bis in den April dürfte die Geschäftstätigkeit der heimischen Unternehmen durch diese massive auch ökonomische Zäsur also kaum beeinträchtigt worden sein – eine Situation, welche in dieser Form auf Sicht wohl nicht aufrecht zu erhalten sein wird.

Interessant scheint beim Vergleich der Wiener Indexwerte mit jenen in Österreich letztlich, dass die Wiener Industrieunternehmen ihre aktuelle Lage schon seit Beginn der COVID-19-Krise und

^{?)} Als Sammelindikator wird der Index aus den Antworten mehrerer Teilfragen des WIFO-Konjunkturtests zur aktuellen Lage gebildet. Sein Wertebereich liegt zwischen –100 und +100, wobei positive (negative) Werte eine mehrheitlich günstige (ungünstige) Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage durch die befragten Unternehmen anzeigen.

nicht zuletzt im Erholungsprozess nach dessen Höhepunkt systematisch schlechter einschätzen. Dies spricht dafür, dass die Wiener Sachgütererzeuger nicht nur größen-, sondern auch performance-bedingt vergleichsweise wenig zum Wiederaufstieg aus der Krise beitragen konnten, oder dies verstärkt aufgrund von Sondereffekten auf einzelbetrieblicher Ebene getan haben. Dagegen beurteilte der für die Gesamtentwicklung der Stadtwirtschaft strukturbedingt entscheidende Tertiärsektor die aktuelle Lage über die gesamte Pandemiephase günstiger als die nationalen Dienstleistungsunternehmen. Dabei waren die Einschätzungen der Wiener DienstleisterInnen zur aktuellen Geschäftslage vor allem in den Lockdown-Phasen erheblich besser, was darauf hinweisen könnte, dass neue Geschäftsmodelle wie Zustelldienste, Click & Collect, aber auch komplexe E-Business- und Home-Office-Lösungen im urbanen Umfeld leichter zu bewerkstelligen sind, sodass die Geschäftstätigkeit auch kontaktintensiver (Dienstleistungs-)Bereiche bei behördlichen Beschränkungen hier leichter aufrechterhalten werden können.

1.4 Aufwärtstendenzen in allen Wirtschaftsbereichen; Dienstleistungsbereich in Wien Motor der Erholung

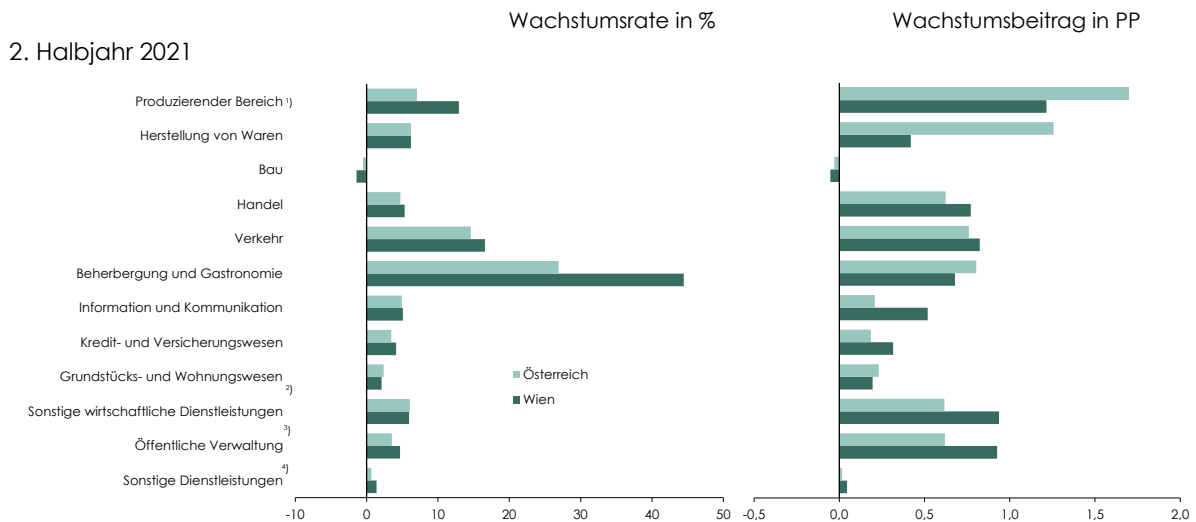
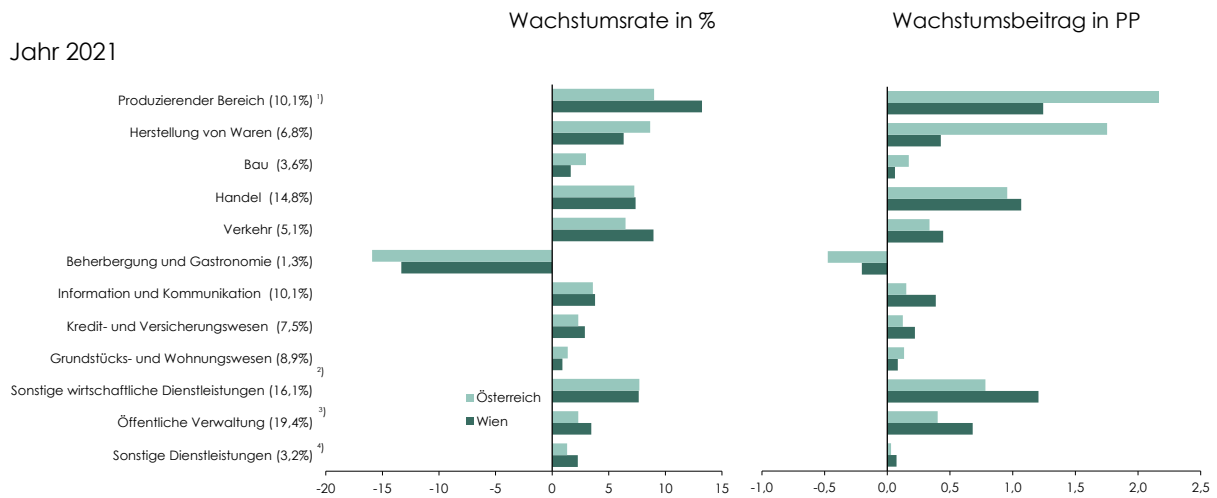
Die WIFO-Schnellschätzung zur Konjunkturerwicklung in den Bundesländern, die erstmals nun auch Informationen zum sektoralen Muster der Wirtschaftsentwicklung Wiens im zweiten Halbjahr und damit das gesamte Jahr 2021 liefert, bestätigt diese Rolle des Dienstleistungsbereichs als klar treibende Kraft der Erholung der Stadtwirtschaft. Vor allem im ersten Halbjahr steht Wien damit im Gegensatz zur nationalen Entwicklung, welche hier noch von der boomenden Industriekonjunktur geprägt war: Sie erklärt in dieser Phase fast drei Viertel des nationalen Aufschwungs, in Wien war es dagegen lediglich ein Drittel. Damit hielten sich in Österreich auch im Gesamtjahr 2021 Produzierender Bereich und Dienstleistungsbereich als Quelle des Aufschwungs aus der COVID-19-Krise weitgehend die Waage, während in Wien Letzterer klar dominierte.

So trug der Tertiärbereich in Wien im gesamten Jahresverlauf 2021 (Abbildung 1.6 oben) mit +4,0 Prozentpunkten rund drei Viertel zum Zuwachs der regionalen Bruttowertschöpfung (von real +5,3%) bei, ungleich mehr als in Österreich (+2,4 Prozentpunkte). Dabei beruhte dieser regionale Vorsprung in den Dienstleistungen kaum auf strukturellen Vorteilen, sondern auf Wachstumsvorteilen auf sektoral breiter Front: Immerhin zwei Drittel der (9) unterscheidbaren Branchengruppen des Tertiärbereichs erzielten in Wien im Gesamtjahr höhere Wertschöpfungszuwächse als in Österreich, und nur eine dieser Branchengruppen blieb im Gesamtjahr hinter der nationalen Entwicklung zurück. Für den Vorsprung der Wiener Stadtwirtschaft in der ökonomischen Erholung (mit) entscheidend war dabei der Wiederaufstieg der Wirtschaftsdienste. Sie legten im Gesamtjahr mit +7,7% regional zwar nicht rascher zu als in Österreich, lösten wegen ihres höheren Gewichts in der Wirtschaftsstruktur in Wien aber einen spürbar höheren Wachstumsbeitrag aus (+1,2 Prozentpunkte; Österreich +0,8 PP). Ähnlich groß war der Impuls aus der Erholung des Wiener Handels (real +7,4%, Wachstumsbeitrag +1,1 PP). Er stellt aber insgesamt keine Spezialisierung Wiens dar, sodass ein hier kleiner Wachstumsvorteil einen nur ebensolchen Vorsprung im Wachstumsbeitrag (+0,1 PP) verursachte. Deutlicher trugen zur günstigeren Entwicklung der Stadtwirtschaft gegenüber Österreich im Gesamtjahr daher die öffentlich finanzierten Dienste mit Unterricht und Gesundheit (+3,5%; Wachstumsbeitrag +0,7 PP) sowie der weiterhin expandierende Informations- und Kommunikationsbereich (+3,8%;

Wachstumsbeitrag +0,4 PP) bei, die jeweils 0,3 bzw. 0,2 Prozentpunkte zum steileren Wachstumspfad der Stadtwirtschaft beisteuerten. Auch Finanzbereich (+2,9%), Verkehrswirtschaft (+9,0%) und sonstige Dienstleistungen (+2,3%) erhöhten ihre Wertschöpfung rascher als in Österreich, und unterstützten damit den Vorsprung Wiens (mit je +0,1 PP) noch maßgeblich.

Abbildung 1.6: Wachstum nach Wirtschaftsbereichen – Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung

Real zu Preisen 2015
(Wien-Anteile in %)



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESG 2010, vorläufige Werte Stand 19.05.2022. – ÖNACE 2008 – Abschnitte. –
¹⁾ Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung (B bis E). – ²⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (M und N). – ³⁾ Einschl. Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (O bis Q). – ⁴⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, persönliche Dienstleistungen, private Haushalte (R bis U). – Werte in Klammern: Anteile in %.

Einzigster Dienstleistungsbereich mit negativem Beitrag zum regionalen Wachstum blieb im zweiten Pandemiejahr wegen fehlender Gäste im frühen Jahresverlauf der Wiener Städtetourismus (–13,3%; Wachstumsbeitrag –0,2 PP). Wegen des desaströsen Ergebnisses Westösterreichs in der Wintersaison 2020/21 vergrößerte er den Wachstumsvorsprung Wiens gegenüber Österreich dennoch um 0,3 PP. Damit trug im Tertiärbereich allein die Immobilienwirtschaft (+0,9%) im Gesamtjahr nicht zur rascheren Erholung der Stadtwirtschaft aus der Krise im Vergleich zu Österreich bei, ohne aber (strukturbedingt) in relevantem Ausmaß dämpfend auf das Gesamtergebnis zu wirken (Wachstumsbeitrag Wien wie Österreich +0,1 PP). Eine noch stärkere nationale Führungsrolle Wiens im Aufschwung des Jahres 2021 verhinderte damit allein der Produzierende Bereich. Er steuerte trotz massiver Zuwächse in der Energieproduktion (+31,0%, Wachstumsbeitrag +0,8 PP) insgesamt nur 1,3 Prozentpunkte zum Wiener Wachstum bei, ungleich weniger als in Österreich (+2,4 PP). Dies wegen einer im Jahresschnitt eher schwachen Entwicklung der Bauwirtschaft (+1,6%; Wachstumsbeitrag +0,1 PP, Österreich +0,2 PP). Dies aber vor allem wegen einer auch schwächeren Industrieentwicklung (+6,3%; Wachstumsbeitrag +0,4 PP), welche den Vorsprung Wiens in der Wertschöpfungsentwicklung im Gesamtjahr allein um 2,4 Prozentpunkte senkte.

Die Entwicklung im Berichtshalbjahr (Abbildung 1.6 unten) unterschied sich vom gesamten Jahresverlauf insofern, als im zweiten Halbjahr 2021 Kapazitätsbeschränkungen und Engpässe bei Rohstoffen und Vorleistungen die Industriekonjunktur spürbar dämpften. Dagegen setzten die großen kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche – durch den (kurzen) vierten Lockdown nur wenig beeinträchtigt – ihre Erholung aus der Krise noch verstärkt fort, und auch der Tourismus konnte nun endlich wieder Fuß fassen. Vor diesem Hintergrund trugen nun die Dienstleistungsbereiche auch in Österreich anders als noch vor dem Sommer gemessen an der Wertschöpfung rund 70% zur Erholung bei. In Wien waren mehr als vier Fünftel des Wertschöpfungszuwachses gegenüber dem Krisenjahr auf den Tertiärbereich zurückzuführen. Dabei nahm das Wachstum angesichts deutlicher Aufwärtstendenzen in nun allen Wirtschaftsbereichen in beiden Regionen noch verstärkt Fahrt auf, in Wien (+6,3%) wegen nun auch struktureller Vorteile stärker als in Österreich (+5,6%).

Markanteste Veränderung in Wien war ohne Zweifel die einsetzende Erholung des Wiener Städtetourismus. Er trug im Berichtshalbjahr mit einem Wertschöpfungszuwachs von real +44,5% immerhin +0,7 Prozentpunkte zum regionalen Wachstum bei. Damit hält der regionale Tourismus nach den massiven Einbußen im Krisenjahr wieder bei 59% seines Outputs vor der Krise – wobei freilich offenbleibt, ob und wann er dieses Niveau angesichts möglicher auch dauerhafter Veränderungen in Geschäfts- und Kongresstourismus durch die Pandemie¹⁰⁾ wieder erreichen wird.

Noch bedeutender war für Erholung und Wachstumsvorsprung zu Österreich einmal mehr das weiter gesunde Wachstum der in Wien spezialisierten Unternehmensdienstleistungen (+5,9%;

¹⁰⁾ Vor allem größere Unternehmen und Akademia haben in der COVID-19-Krise massiv in den Ausbau digitaler Kommunikationskanäle investiert und ihre Kooperations- und Kommunikationsstrukturen angepasst. Dauerhaft dämpfende Effekte für den Geschäftstourismus daraus sind auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung der Klimabilanz für die Außenwahrnehmung dieser Akteure nicht auszuschließen.

Wachstumsbeitrag +0,9 PP; Österreich +0,6 PP). Sie erzielten im Berichtshalbjahr sowohl in ihren wissensintensiven Teilbereichen als auch in den übrigen Wirtschaftsdiensten (mit der Arbeitskräfteüberlassung) deutlich Zuwächse, wofür die weiter kräftige Entwicklung des internationalen Dienstleistungshandels, aber auch die allgemeine wirtschaftliche Erholung verantwortlich zeichneten. Kaum geringer war (auch größenbedingt) der ökonomische Impuls aus der Entwicklung des Wiener Handels (+5,3%; Wachstumsbeitrag +0,8 PP, Österreich +0,6 PP). Hier profitierte der Einzelhandel von Erholungs- und Nachholeffekten in (nicht-systemkritischen) Bereichen, sowie von der Rückkehr des Städtetourismus. Dagegen laborierte der (kleine) Kfz-Handel an der Abkühlung der Investitionskonjunktur, während der in Wien spezialisierte Großhandel noch intakte Bedingungen aus der Welthandelsdynamik vorfand.

Während der Output im Wiener Handel (einschließlich Online-Handel) damit sein Vorkrisenniveau im Berichtshalbjahr wieder (um rund 2%) überschritt, blieben die im Vorjahr ebenfalls stark von Schließungen betroffenen sonstigen Dienstleistungen (mit persönlichen Diensten sowie Kunst, Kultur und Freizeit) mit einem Zuwachs von nur +1,4% (Österreich +0,7%) noch weit hinter dieser Benchmark zurück. Dies, weil Nachholeffekte im Konsum hier – anders als bei langlebigen Konsumgütern im Einzelhandel – nur bedingt möglich sind, und sich der Veranstaltungsbereich trotz (später) Öffnungen zunächst nur langsam erholte. Auch aus Grundstücks- und Wohnungswesen (+2,1%; Wachstumsbeitrag +0,2 PP) blieb hinter der Dynamik im gesamten Tertiärbereich zurück, wobei hier bei weiter moderaten Aufwärtstendenzen der Gebäude- und Wohnungsverwaltung vor allem MaklerInnenaktivitäten nur geringe Zuwächse verzeichneten. Sie waren allerdings schon im zweiten Halbjahr des Krisenjahres 2020 von Beschränkungen der Geschäftstätigkeit kaum noch betroffen gewesen. Im Gegensatz zu sonstigen Diensten und Immobilienwirtschaft erzielte der Wiener Verkehrsbereich im Berichtshalbjahr erstmals wieder kräftige Zugewinne (+16,6%, Österreich +14,6%) und trug damit immerhin +0,8 Prozentpunkte zum Wachstum der Stadtwirtschaft bei. Hier nahmen mit der Erholung des Städtetourismus Luftverkehr und Taxidienste wieder Fahrt auf. Zudem profitierte der sonstige Landverkehr von der allgemeinen Erholung, und auch der öffentliche Verkehr normalisierte sich wieder spürbar, während Zuliefer- und Kurierdienste bei offenbar dauerhaften Veränderungen im Konsumverhalten weiter expandierten.

Auch die von der COVID-19-Krise kaum betroffenen Dienstleistungsbereiche legten im zweiten Halbjahr 2022 kräftig und stärker als in Österreich zu. Für das Gesamtergebnis bedeutend war hier vor allem die kräftige Aufwärtstendenz der öffentlichen und öffentlich finanzierten Dienste (+4,7%; Österreich +3,5%), die allein +0,9% zum Wachstum des Wiener Regionalprodukts beitrugen (Österreich +0,6 PP); dies bei nur schwachen Zuwächsen in der Verwaltung vorrangig wegen weiter erheblicher Bedarfe in Schulbereich und nicht zuletzt dem Gesundheitswesen. Hier dürfte die starke Belegung der Spitäler gegen Jahresende ebenso zu Buche geschlagen haben wie das (noch) voll ausgebaute Impf- und Testsystem. Dagegen war die verstärkte Expansion der Informations- und Kommunikationsdienste (+5,1%; Wachstumsbeitrag +0,5 PP; Österreich +0,2 PP) nach Zuwächsen schon im Krisenjahr wohl der wieder günstigeren Unternehmensnachfrage im allgemeinen Aufschwung geschuldet – zumindest legt dies die Dominanz von Zugewinnen bei Dienstleistungen der Informationstechnologie als Anbietern von Business-Lösungen im Vergleich zu Informationsdiensten und Telekommunikation nahe. Auch die wieder verstärkte Aufwärtstendenz im Wiener Kredit- und Versicherungswesen (+4,1%;

Wachstumsbeitrag +0,3 PP) dürfte ähnliche Ursachen gehabt haben, Zuwächse blieben hier aber auf die Wertschöpfung beschränkt (Beschäftigung –0,3%), sodass der Wiener Arbeitsmarkt nicht davon profitierte.

Letztlich blieb auch die Entwicklung des Wiener Produzierenden Bereichs im Berichtshalbjahr trotz wieder schwächerer Industriekonjunktur und anders als in Österreich weitgehend stabil. Der Bereich dämpfte den Wachstumsvorsprung Wiens gegenüber der nationalen Entwicklung damit deutlich weniger als noch im ersten Halbjahr und damit im Gesamtjahr. Zwar war für das Wiener Bauwesen (–1,4%; Wachstumsbeitrag –0,1 PP; Österreich $\pm 0,0$ PP) zuletzt kein reales Wachstum mehr zu registrieren, weil die Investitionskonjunktur zum Stillstand kam und hohe Baukosten und -preise auf das Ergebnis drückten. Allerdings erzielte die Wiener Sachgütererzeugung im zweiten Halbjahr 2021 anders als vor dem Sommer ein mit der nationalen Entwicklung vergleichbares Ergebnis (jeweils +6,2%), womit ihr noch immer geringerer Beitrag zum Gesamtwachstum (+0,4 PP; Österreich +1,3 PP) nur noch aus ihrer geringeren Bedeutung in der regionalen Wirtschaftsstruktur entstand. Freilich resultierte diese (relative) Verbesserung der industriellen Dynamik in Wien nicht aus einer wieder günstigeren Entwicklung in breiten Industriebereichen, sondern (einmal mehr) aus einem Sondereffekt im Bereich der sonstigen Waren, und war daher nicht mit relevanten Beschäftigungseffekten verbunden (Wiener Industrie –0,5%; Österreich +0,6%). Damit resultierten im Berichtshalbjahr mehr als zwei Drittel des Wachstumsbeitrags des gesamten produzierenden Sektors in Wien aus massiven Zuwächsen in der Energieproduktion (+29,7%; Wachstumsbeitrag +0,8 PP). Sie sind vor dem Hintergrund des rasant steigenden Energiebedarfs in der kräftigen wirtschaftlichen Erholung zu sehen. Dies könnte auch die verstärkten produktionsseitigen Zugewinne in Wien (Österreich +11,9%) erklären, weil die Deckung hoher Energiebedarfe das Hochfahren von (kalorischen) Reservekapazitäten erfordert, welche verstärkt in Wien situiert sind.

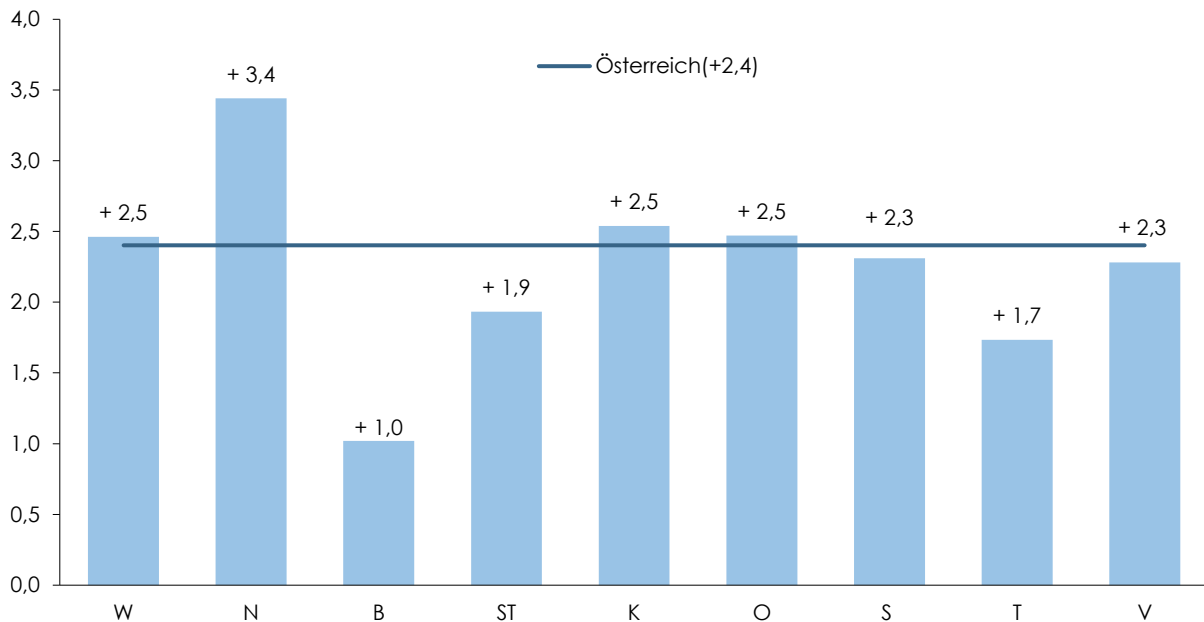
1.5 Hochkonjunktur am Arbeitsmarkt; Produktivitätszuwächse trotz rasanter Beschäftigungsgewinne

Die regionale Beschäftigungsnachfrage reagierte auf die Erholung der Wiener Wirtschaft im Berichtsjahr rasch und kräftig. Nach dem Einbruch um –2,4% im Vorjahr nahm die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten im Jahresschnitt 2021 um +3,2% zu, womit sich der gezeigte Vorsprung Wiens in der Output-Entwicklung auch im Arbeitsinput fortsetzte (Österreich +2,5%). Bemerkenswert ist dieser rasante Anstieg insofern, als die Wiener Unternehmen im Berichtsjahr auch ihre Teilnahme an der COVID-Kurzarbeit massiv (um 53,7%) reduzierten¹¹⁾. Das Arbeitsvolumen in der Wiener Wirtschaft dürfte damit im Berichtsjahr noch deutlich stärker gestiegen sein als die Zahl der Arbeitsplätze.

¹¹⁾ Waren im Jahr 2020 283.000 Arbeitskräfte in Wien zumindest einmal in Kurzarbeit, so sank diese Zahl im Jahr 2021 auf nur noch 131.000. Dabei zeigt die Kurzarbeitsteilnahme auch innerhalb des Jahres 2021 eine fallende Tendenz, allerdings durch die beiden Lockdowns im Frühjahr und gegen Jahresende überlagert: So waren im I. Quartal noch 107.000 Wiener Beschäftigte zumindest einmal in Kurzarbeit. In der Folge sank ihre Zahl auf 82.000 im II. Quartal und nur noch 17.000 im III. Quartal, bevor sie im letzten Jahresviertel Lockdown-bedingt wieder auf 58.000 anstieg. Nach dem Jahreswechsel dürfte sich die Kurzarbeitsteilnahme (auf 32.000 im I. Quartal) abermals reduziert haben.

Abbildung 1.7: **Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität im 2. Halbjahr 2021**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, WIFO-Berechnungen, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Stand 19.05.2022. Bruttowertschöpfung real je unselbständig aktiv Beschäftigtem.

Im Jahresverlauf war der Beschäftigtenaufbau in Wien in allen Quartalen und in 11 der 12 Monate kräftiger als in Österreich. Dabei hat er sich im 2. Halbjahr (+3,7%; Österreich +3,1%) mit der nun verstärkten Dominanz des Dienstleistungsbereichs als Konjunkturmotor noch beschleunigt. Auch innerhalb des Berichtshalbjahrs nahm die Arbeitsplatzdynamik mit +3,5% im dritten und +4,0% im letzten Jahresviertel noch weiter zu und erreichte erst nach Jahreswechsel 2021/22 mit +4,4% im I. Quartal ihren Höhepunkt. Die Aufwärtstendenz wurde dabei in Wien vor allem von den Wirtschaftsdiensten und den distributiven Diensten (mit Verkehrswirtschaft, Handel und nicht zuletzt dem sich erholenden Städtetourismus) getrieben und kam verstärkt Männern und nicht zuletzt ausländischen Arbeitskräften zugute.

Trotz dieser hohen Beschäftigungsgewinne ließen rasante Output-Zuwächse in der Erholung sowie die Rückführung der Kurzarbeit auch im Berichtshalbjahr wieder Zuwächse in der regionalen (Kopf-)Produktivität zu (Abbildung 1.7). Sie gingen noch über jene im 1. Halbjahr hinaus und reichten damit an jene der Industrieregionen des Landes heran, mit Niederösterreich als einziger Ausnahme¹²⁾. Auch absolut kam die (Kopf-)Produktivität in Wien damit im 2. Halbjahr 2021 wieder an ihr Vor-Krisenniveau heran, was im übrigen Österreich nur für Oberösterreich, Kärnten und Vorarlberg der Fall war.

¹²⁾ Hier dürfte nicht zuletzt die hohe Dynamik der kapitalintensiven Mineralölwirtschaft bei hoher Nachfrage nach Energie in der Erholung auf das Gesamtergebnis durchschlagen.

Mit dem markanten Beschäftigungsplus entspannte sich letztlich auch die Lage am Wiener Arbeitsmarkt wieder spürbar. Bei auch demographisch bedingt nur schwach steigendem Arbeitskräfteangebot (+0,4%; 2. Halbjahr +0,1%) nahm die Zahl der Arbeitslosen im Jahresschnitt um 15,4% und im 2. Halbjahr um –20,7% ab (I.Q. 2022 –22,3%), womit die in der Krise aufgebaute Arbeitslosigkeit gegen Jahresende (IV. Quartal) wieder zu rund 95% abgebaut war. Die Wiener Arbeitslosenquote ging im Jahresschnitt um rund 2,4 Prozentpunkte auf 12,7% zurück und lag damit noch einen Prozentpunkt über dem Vorkrisenniveau.

2. Konjunktorentwicklung im Detail

2.1 Handel: Erholung im Jahr 2021; Ukraine-Krieg dämpft weitere Erwartungen

Der Handel zeigte 2021 deutliche Aufwärtstendenzen. Das Vertrauen der KonsumentInnen erholte sich im Lauf des zweiten Pandemiejahres deutlich, der Krieg in der Ukraine verschlechterte die Stimmungslage aber wieder massiv. Die Unsicherheit unter den Verbraucherinnen und Verbrauchern war zeitweise so groß wie am Höhepunkt der COVID-19-Krise, wobei die Wiener VerbraucherInnen optimistischer blieben als jene in Österreich. Dagegen schätzen die Wiener EinzelhändlerInnen zum Anfang des Jahres 2022 ihre zukünftige Geschäftslage ungünstiger ein als jene in Österreich. Die Beschäftigungsdynamik im Wiener Einzelhandel war dennoch sowohl im Jahr 2021 als auch nach dem Jahreswechsel vergleichsweise kräftig. Auch der Wiener Großhandel, der in beiden Pandemiejahren stärker als in Österreich Beschäftigte einbüßte, verzeichnete im I. Quartal 2022 wieder ein Beschäftigungsplus.

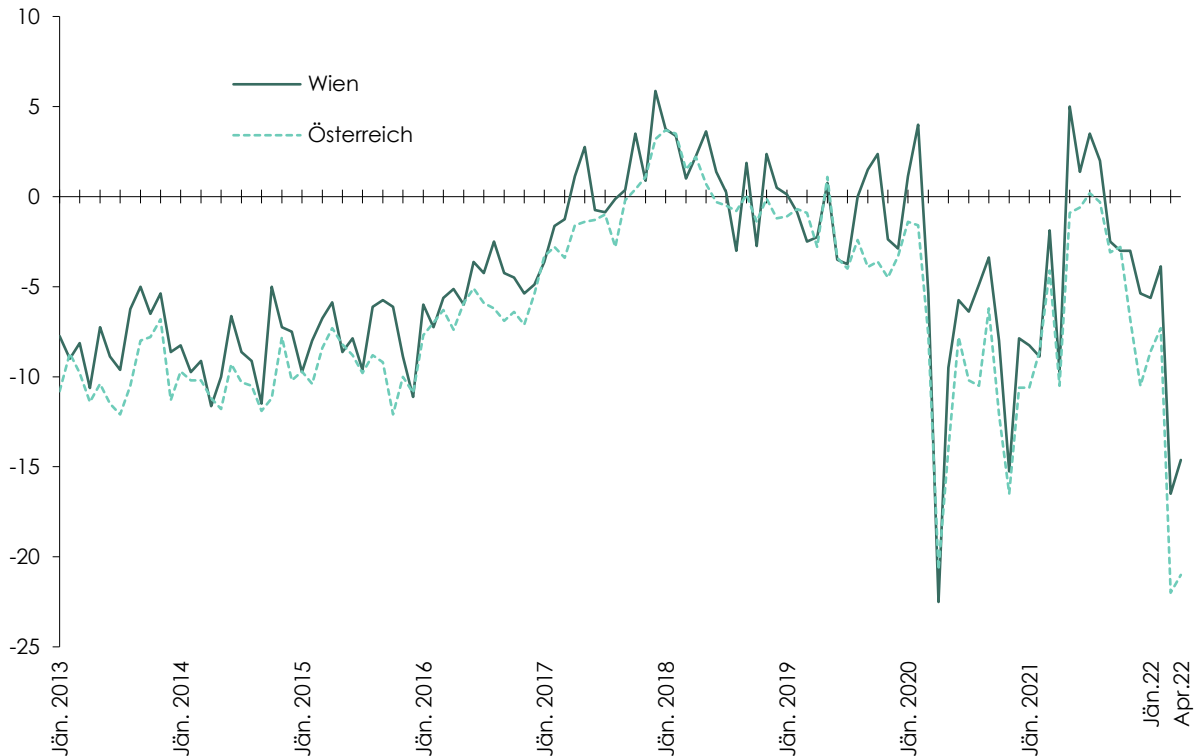
Nachholeffekte im Konsum ließen im Wiener Einzelhandel im Jahr 2021 eine deutliche Erholung zu. Hoffnungen auf eine ungebrochene Fortsetzung dieses Trends machte Russlands Einmarsch in die Ukraine am 24. Februar 2022 allerdings jäh zunichte. Die Unsicherheit, die sich daraufhin unter den Verbraucherinnen und Verbrauchern breit machte, zeigt sich deutlich im "Consumer Confidence Indicator"¹³⁾ (Abbildung 2.1.1): Der Sammelindikator startete zu Jahresbeginn 2022 nur leicht pessimistisch, brach dann aber im März 2022 auf –16,5 Prozentpunkte in Wien beziehungsweise –22,0 Prozentpunkte österreichweit stark ein.

Wie ausgeprägt die Sorgen der Verbraucherinnen und Verbraucher zu Kriegsbeginn in der Ukraine waren, zeigt sich in einem Vergleich des Indikators mit rezenten Perioden: Das österreichweite Vertrauen der Konsumentinnen und Konsumenten fiel auf einen niedrigeren Wert als nach dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie vor zwei Jahren (April 2020: –20,7 Prozentpunkte), während die nur leicht bessere Einschätzung der Wienerinnen und Wiener in etwa dem Niveau des zweiten "harten Lockdown" im November 2020 (–15,3 Prozentpunkte) entsprach. Am aktuellen Rand ist die Stimmung unter den Verbraucherinnen und Verbrauchern durch den Ukraine-Krieg und dessen Auswirkungen auf Österreich – manifestiert etwa durch hohe bereits realisierte und erwartete Preissteigerungen bei Lebensmitteln und Energie – weiterhin stark getrübt (April 2022: Österreich –21,0 Prozentpunkte, Wien –14,6 Prozentpunkte).

¹³⁾ Der Indikator wird aus dem arithmetischen Mittel der Salden aus positiven und negativen Einschätzungen der Verbraucherinnen und Verbraucher in Bezug auf die allgemeine Wirtschaftslage, die eigene finanzielle Lage und den Erwartungen in Bezug auf Arbeitslosigkeit und Ersparnisse für die nächsten zwölf Monate gebildet,

Abbildung 2.1.1: KonsumentInnenvertrauen (Consumer Confidence Indicator)

Arithmetisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten

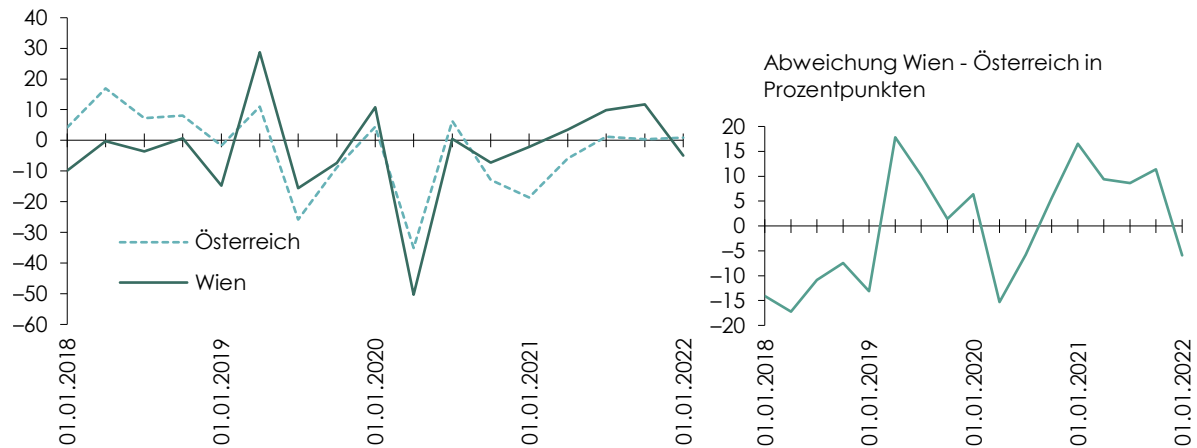


Q: Europäische Kommission, GfK Austria, Ipsos, WIFO-Berechnungen.

Dieser Rückschlag zu Jahresbeginn folgt auf ein Jahr 2021, in dem der Verlauf der KonsumentInnenstimmung im Wesentlichen die langsame Entspannung in der COVID-19-Situation widerspiegelte. Nach noch verhaltener Stimmung zu Jahresbeginn, drehte sich der Indikator für Wien bereits im II. Quartal wieder in den positiven Bereich (Mai 2021: +5,0 Prozentpunkte), während die Einschätzung der Konsumenten zu diesem Zeitpunkt für ganz Österreich noch viel pessimistischer war (-0,9 Prozentpunkte). Der Optimismus der VerbraucherInnen in Wien kehrte nicht nur schneller zurück, er blieb auch durchwegs auf einem höheren Niveau als in Österreich. Obschon neuerliche Lockdown-Sorgen zu Herbstbeginn und die tatsächlichen Ausgangsbeschränkungen im November 2021 das KonsumentInnenvertrauen in Wien negativ beeinflussten, blieben die Erwartungen doch positiver als in Österreich (Dezember 2021: Wien -5,4 Prozentpunkte; Österreich -10,5 Prozentpunkte).

Abbildung 2.1.2: **Konjunkturtest Einzelhandel¹⁾ – Erwartete Entwicklung in den nächsten 3 Monaten**

Saisonbereinigte Salden



Q: KMU Forschung Austria, WIFO. – ¹⁾ Ohne Tankstellen und Kfz. – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. Umsatzgewichtet.

Auch die Einzelhandelsunternehmen blickten in Wien im Vergleich mit Gesamtösterreich im Jahr 2021 durchwegs optimistischer in die Zukunft. Nach Daten der KMU Forschung Austria betrug zu Jahresbeginn der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen zur Entwicklung in den nächsten 3 Monaten in Österreich –18,7%, während er in Wien deutlich positiver bei –2,1% notierte. Dieser größere Optimismus der Wiener Unternehmen findet sich leicht abgeschwächt auch im II. und III. Quartals (bei einer Differenz von 9,4 und 8,6 Prozentpunkten) und nahm im IV. Quartal sogar noch leicht zu (11,4 Prozentpunkte Differenz zu Gesamtösterreich). Im I. Quartal des Jahres 2022 büßt der Saldo in Wien laut WIFO-Konjunkturtest im Vergleich zum Vorquartal überraschend deutlich 16,7 Prozentpunkte auf –5,0% ein, während die EinzelhändlerInnen in Österreich die Lage sogar ein wenig optimistischer sehen als zu Ende des letzten Jahres (Differenz zum Vorquartal +0,5 Prozentpunkte). Die Gründe für diesen, auch gegen den Trend für Österreich insgesamt laufenden, Einbruch sind aus den Daten nicht klar erkennbar; möglicherweise spiegelt er die in Wien in Teilen restriktiveren COVID-19-Maßnahmen oder auch die Abhängigkeit des Wiener Einzelhandels von Städtetourismus, dessen weitere Entwicklung durch den Ukraine-Krieg wieder verstärkt unsicher ist.

Übersicht 2.1.1: Unselbständig Beschäftigte im Handel (ÖNACE 2008)

		Jahr 2021		2. Hj.2021	IV. Qu. 2021	I. Qu. 2022	April 2022
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Insgesamt							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	W	9.555	-0,2	+0,6	+0,6	+1,9	+0,3
	Ö	68.808	+0,1	+0,3	+0,4	+1,1	+0,7
Großhandel	W	42.515	+1,6	+1,8	+1,1	+3,5	+3,0
	Ö	192.058	+2,7	+2,9	+2,1	+3,2	+2,9
Einzelhandel	W	59.189	+3,1	+4,4	+4,7	+5,4	+4,7
	Ö	301.273	+2,8	+2,9	+2,9	+3,5	+2,2
Handel insgesamt	W	111.259	+2,2	+3,1	+2,9	+4,3	+3,7
	Ö	562.139	+2,4	+2,5	+2,3	+3,1	+2,3
darunter geringfügig Beschäftigte	W	13.549	+3,8	+2,8	+3,5	+2,5	+0,1
	Ö	57.437	+4,8	+3,5	+4,3	+4,3	+1,5
Frauen							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	W	1.821	+1,0	+0,8	-0,1	+1,2	+0,2
	Ö	14.877	+0,4	+0,6	+0,7	+1,7	+1,7
Großhandel	W	17.399	-0,7	-0,3	-0,3	+3,3	+2,6
	Ö	70.279	+1,4	+1,9	+1,9	+3,5	+3,1
Einzelhandel	W	37.875	+1,3	+2,7	+3,0	+3,5	+3,2
	Ö	216.553	+1,7	+1,8	+1,8	+2,3	+1,4
Handel insgesamt	W	57.094	+0,7	+1,7	+1,9	+3,3	+2,9
	Ö	301.709	+1,5	+1,8	+1,8	+2,6	+1,8
darunter geringfügig Beschäftigte	W	7.951	+3,1	+3,2	+4,3	+3,1	+1,9
	Ö	37.686	+4,1	+3,2	+4,1	+4,2	+1,9
Männer							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	W	7.735	-0,5	+0,6	+0,7	+2,1	+0,3
	Ö	53.931	+0,1	+0,2	+0,4	+0,9	+0,4
Großhandel	W	25.117	+3,2	+3,2	+2,1	+3,6	+3,3
	Ö	121.779	+3,5	+3,4	+2,3	+3,1	+2,8
Einzelhandel	W	21.314	+6,5	+7,5	+7,7	+8,7	+7,5
	Ö	84.720	+5,7	+5,6	+5,6	+6,6	+4,3
Handel insgesamt	W	54.165	+3,9	+4,5	+4,1	+5,4	+4,5
	Ö	260.430	+3,5	+3,4	+3,0	+3,8	+2,8
darunter geringfügig Beschäftigte	W	5.597	+4,8	+2,2	+2,2	+1,6	-2,4
	Ö	19.751	+6,0	+4,1	+4,7	+4,4	+0,6

Q: DSV, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Ein deutliches Plus zeigt die Beschäftigung im Einzelhandel. Im Gesamtjahr 2021 nahm die Beschäftigung im Wiener Einzelhandel um 3,1% und damit leicht stärker zu als in Österreich (+2,8%) Dabei war auch die Entwicklung im Zeitverlauf günstig: Mit einem Beschäftigungswachstum von 4,7% im Vergleich zum Vorjahr verhalf das IV. Quartal dem gesamten zweiten Halbjahr zu einer Beschäftigungsausweitung um 4,4%. Dieser positive Trend setzte sich auch im I. Quartal 2022 fort (+5,4%) und die Zahlen am aktuellen Rand (April 2022: +4,7%) unterstreichen seine

Beständigkeit. Im Vergleich zu Gesamtösterreich kann Wien über diese Zeitpunkte hinweg einen robusten Wachstumsvorsprung der Beschäftigung im Einzelhandel von 1,5 bis 2,5 Prozentpunkten verzeichnen, wobei sich dieser über die Zeit stetig vergrößert.

Die Beschäftigung im Großhandel entwickelte sich dagegen in Wien leicht schlechter als in Österreich. Für das Gesamtjahr 2021 zeigt sich für Österreich ein Beschäftigungswachstum im Großhandelssegment von 2,7% im Vergleich zum ersten Pandemiejahr, während Wien mit einem Wachstum von 1,6% über einen Prozentpunkt dahinter liegt. Die Daten für 2022 deuten allerdings an, dass die Großhandelsbeschäftigung in Wien aufholt: Im I. Quartal übertraf Wien mit +3,5% das Wachstum in Österreich schon um 0,3 Prozentpunkte. Diese für Wien günstige Entwicklung setzt sich auch im April 2022 fort (Wien +3,0%, Österreich +2,9%). Hervorzuheben ist die geschlechterspezifische Aufteilung dieses Wachstums: Während sich die Beschäftigung von Frauen im Großhandel im Gesamtjahr 2021 in Wien deutlich schlechter entwickelte als in Österreich insgesamt (Wien -0,7%, Österreich insgesamt +1,4%), ist am aktuellen Rand ein Aufschließen Wiens zu erkennen. Bei einer weiter soliden Beschäftigungsausweitung um rund 3% im I. Quartal sowie im April 2022 ist der Rückstand Wiens zu Gesamtösterreich zuletzt auf 0,5 Prozentpunkte geschrumpft.

Die Beschäftigung im Kfz-Handel entwickelte sich, im Vergleich zu Einzel- und Großhandel, sowohl in Wien als auch in Österreich weiterhin nur mäßig. Während sich die Beschäftigung im zweiten Pandemiejahr im Vergleich zum ersten kaum veränderte (Wien -0,2%, Österreich +0,1%), ist im I. Quartal 2022 mit +1,9% in Wien und +1,1% in Österreich insgesamt zumindest eine moderate Beschäftigungsausweitung festzustellen. Während im Gesamtjahr 2021 die Frauenbeschäftigung im Kfz-Handel in Wien mit +1,0% stärker anstieg als in Österreich insgesamt (+0,4%), deutet sich sowohl im I. Quartal 2022 als auch am aktuellen Rand (April 2022) das Gegenteil an: Das Beschäftigungswachstum von Frauen entwickelte sich hier mit einem Rückstand von 0,5 beziehungsweise 1,5 Prozentpunkten nur unterdurchschnittlich.

In der Gesamtbetrachtung fällt das Fazit zur Beschäftigungsentwicklung im Wiener Handel positiv aus: Während im Gesamtjahr 2021 das Beschäftigungswachstum mit +2,2% nur 0,2 Prozentpunkte hinter jener des nationalen Handels zurückbleibt, zeigt sich am aktuellen Rand ein robustes, den österreichischen Durchschnitt übertreffendes Wachstum von +4,3% im I. Quartal 2022 und +3,7% im April 2022. Die geringfügige Beschäftigung, die zu Beginn der Pandemie im Jahr 2020 besonders stark einbrach, erholte sich im Jahr 2021 in Wien leicht um +3,8% (Österreich +4,8%), war aber weiterhin durch pandemiebedingte Einschränkungen im Einzelhandel beeinträchtigt.

2.2 Tourismus: Wien weiterhin deutlich stärker von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie betroffen als andere Regionen in Österreich

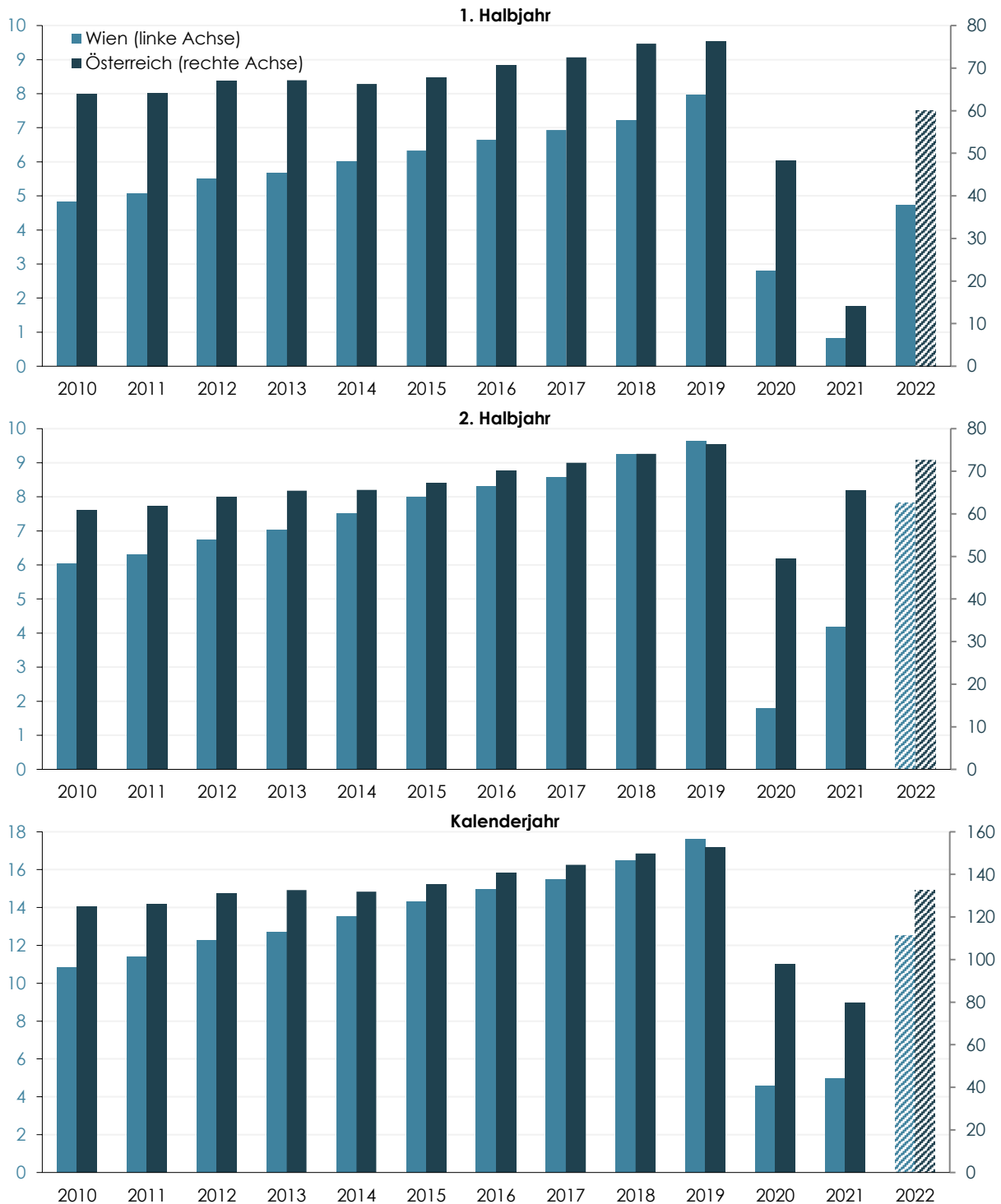
Im zweiten Jahr der Pandemie schwächten sich in Wien die massiven Nachfrageverluste von 2020 (Nächtigungen –73,9%) geringfügig ab (auf –71,6% im Vergleich zu 2019, +8,9% gegenüber 2020) während sich im übrigen Österreich der Rückstand auf das Vorkrisenniveau vergrößerte (von –31,0% 2020 auf –44,8% 2021, –20,1% gegenüber 2020). Auf die bisherigen Höchstwerte von 2019 fehlten in der Bundeshauptstadt 2021 bei ausländischen Gästen noch 75,3% der Nächtigungen, bei Binnenreisenden 54,2% (2020 –77,2% bzw. –58,1%). Im Durchschnitt der anderen Bundesländer betrug der Aufholbedarf 2019/2021 im internationalen Segment 52,8%, bei inländischen Gästen 23,6% (2020 –35,9% bzw. –17,8%).

Nach dem zur Gänze vom Lockdown überschatteten Winter 2020/21 (November bis April) und den von Betriebsschließungen geprägten Auftakt in die Sommersaison 2021 (bis 18. Mai) war auch der Start in den vergangenen Winter von neuerlichen behördlichen Beschränkungen betroffen (allgemeiner Lockdown von Mitte November bis Mitte Dezember 2021). Mit der Öffnung kurz vor Weihnachten erholte sich der Wintertourismus ab Mitte Dezember 2021 trotz verschärfter Einreisebestimmungen nach Österreich ab Jänner 2022 und insbesondere nach Lockerung der Pandemiemaßnahmen im Inland Anfang Februar 2022 überraschend schnell und kräftig. Mit 45,1 Mio. Nächtigungen lag die bundesweite Nachfrage von November 2021 bis März 2022 aber immer noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau von 2018/19 (–30,2%, nach –93,0% im Vergleichszeitraum 2020/21); in Wien fehlten sogar noch fast zwei Drittel (–63,4%, nach –93,8% 2020/21). Die Bundeshauptstadt war damit im vorläufigen Winter 2021/22 für gut ein Fünftel des österreichweiten Aufholbedarfs zum präpandemischen Nachfrageniveau verantwortlich (–19,5 Mio. Nächtigungen). Die hohe Abhängigkeit von internationalen (Fern-)Märkten und die in Städten relativ große Bedeutung des Geschäfts-, Kongress- und Kulturtourismus wirkten sich im Zuge der COVID-19-Pandemie ebenso nachteilig auf die Wiener Tourismuswirtschaft aus wie die im Herbst und Winter verschärften Pandemiebestimmungen, welche die in Normalzeiten sehr rege Nachfrage in der Vorweihnachtszeit und über Silvester empfindlich dämpften.

Ersten Schätzungen des WIFO zufolge dürfte in der ersten Jahreshälfte 2022 das Nächtigungswachstum im Vorjahresvergleich in Wien höher ausfallen als im Bundesdurchschnitt, der relative Rückstand zu dem von Jänner bis Juni 2019 erzielten Nächtigungsvolumen würde in der Bundeshauptstadt aber immer noch deutlich größer sein als in Österreich insgesamt (mit rund –40% zu gut –20%, nach –89,8% (Wien) zu –81,5% (bundesweit) im 1. Halbjahr 2019/2021; Abbildung 2.2.1).

Abbildung 2.2.1: **Übernachtungen insgesamt in Wien und Österreich**

In Mio.



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. – 1) 2022: WIFO-Schätzung (Stand: 10. 05. 2022).

Trotz rezenter Umfragedaten, die eine hohe Reiselust im In- und Ausland für den Sommer 2022 indizieren, ist eine Einschätzung der Entwicklung für das restliche Jahr 2022 durch die Ungewissheit in Bezug auf den weiteren Verlauf des Ukraine-Krieges sowie eine mögliche erneute Ausbreitung des COVID-19-Virus im Herbst mit großen Unsicherheiten behaftet. Unter der Annahme, dass es auch im weiteren Jahresverlauf zu keinen weiteren, einschränkenden Pandemiemaßnahmen (wie behördlichen Betriebsschließungen, Einreisebeschränkungen, etc.) kommt, und der Krieg in der Ukraine nicht weiter eskaliert, kann sowohl in Wien als auch auf nationaler Ebene trotz Teuerungswelle von einer allmählichen Erholung im Tourismus ausgegangen werden. Damit läge die Nächtigungsnachfrage in der Bundeshauptstadt immer noch um fast ein Fünftel bzw. gut 1,8 Mio. unter dem Vergleichswert von Juli bis Dezember 2019 (Österreich ca. –5% bzw. –3,7 Mio.). Dieser Entwicklung liegt die Annahme zu Grunde, dass sich die positive Dynamik im Konferenz- und Kongresstourismus im weiteren Verlauf des Jahres fortsetzt und Gäste aus den europäischen Nahmärkten die Bundeshauptstadt wieder vermehrt besuchen. Allerdings wirken sich notwendige Flugroutenänderungen aus Asien, die Verteuerung der Treibstoffe im Flug- und PKW-Reiseverkehr und die allgemein vorherrschende Inflation, die auch die Preise im Tourismus steigen lässt, dämpfend auf die touristische Nachfrage aus.

Im Kalenderjahr 2022 ergäbe sich damit schätzungsweise ein Gesamtnächtigungsvolumen für Wien von 12,5 Mio., was zwar das 2,5-fache des Vorjahres, aber dennoch ein Minus zum präpandemischen Niveau von 29% (ca. –5 Mio. Nächtigungen) bedeuten würde. Für Österreich insgesamt gehen die aktuellen Schätzungen unter Vorbehalt der erwähnten Unsicherheiten und angesichts steigender Preise in allen Lebensbereichen von knapp 133 Mio. Nächtigungen aus – um zwei Drittel mehr als 2021. Auf den bisherigen Höchstwert des Vorkrisenjahres 2019 dürfte damit 2022 bundesweit noch mehr als ein Zehntel fehlen (–13% bzw. –20 Mio. Übernachtungen).

Auch im zweiten Pandemie-geprägten Jahr 2021 war der Städtetourismus in Österreichs Landesmetropolen weitaus stärker von Nachfrageausfällen betroffen als die touristischen Destinationen im übrigen Bundesgebiet (Nächtigungen im Vergleich zum letzten Normaljahr 2019: Landeshauptstädte Ø –65,4%, übriges Österreich Ø –44,3%). Vor allem die Einschränkungen bei Veranstaltungen (Teilnehmerzahl, Maßnahmen), Absagen von Kongressen und Geschäftsreisen sowie die Pandemie-bedingte weiterhin anhaltende Unsicherheit einzelner Gästegruppen bescherten den Städten große Nachteile. Im Vergleich zu 2020 erholte sich die Nachfrage 2021 in den Landeshauptstädten aber wieder etwas (Nächtigungen: Ø +9,9% auf knapp 9,0 Mio., nach rund 8,2 Mio. 2020 und dem Höchststand von 26,0 Mio. 2019), während sie im übrigen Österreich auch im zweiten Krisenjahr zurückging (mit Ø –21,3% nach Ø –29,2% 2020; Vorjahresvergleiche). In der Bundeshauptstadt Wien blieben die Nächtigungseinbußen 2021 aber trotz positiver prozentueller Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr (+8,9%, nach –73,9% 2020; Abbildung 2.2.2) weiterhin massiv: Auf das vor der Krise erreichte Höchstniveau von 17,6 Mio. Nächtigungen fehlten im Gesamtjahr noch immer 12,6 Mio. oder 71,6%, das sind 17,2% des österreichweiten absoluten Aufholbedarfs. In den übrigen Landeshauptstädten zusammen belief sich der Rückstand zum Kalenderjahr 2019 auf 4,4 Mio. oder Ø 52,4%. Aber auch in den Landesmetropolen Salzburg und Innsbruck lag die Nächtigungsnachfrage 2021 noch weit unter dem Vorkrisenniveau (–60,0% bzw. –60,5%, in absoluten Werten: –2,0 Mio. bzw. –1,1 Mio.). Weiters verzeichneten die Hauptstädte Tirols und Vorarlbergs auch im zweiten Pandemie-

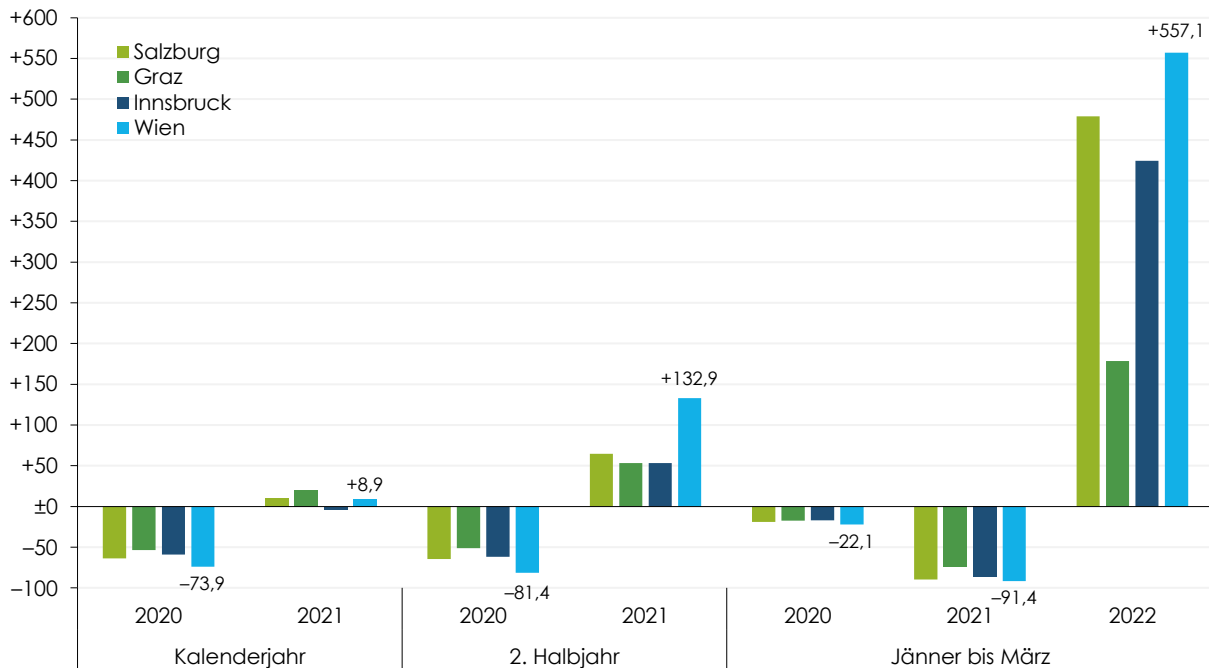
geprägten Jahr erneut Einbußen (–3,7% bzw. –8,6%), während Eisenstadt (+38,7%), Linz (+27,2%) und Klagenfurt (+25,3%) den stärksten Rebound gegenüber 2020 aufwiesen. Kärntens Hauptstadt kam dabei am ehesten an das Nüchternheitsniveau von 2019 heran (–15,0%). Diese unterschiedlichen Dynamiken in der Erholung des Städtetourismus sind zum Teil der traditionell hohen Nachfrage inländischer Besucher und Besucherinnen in Eisenstadt, Linz, Klagenfurt und Graz (zwischen 47,7% und 57,3% der Gesamtnüchternheiten) geschuldet, welche sich in Folge der Pandemie noch vergrößerte (auf 53,3% bis 64,2%). Innsbruck, Salzburg und Wien – jene Städte, die vor der Pandemie von der internationalen Nachfrage dominiert wurden (zu 74,7% bis 82,7%) – litten damit auch im zweiten Pandemiejahr überproportional an dieser Abhängigkeit.

Im I. Quartal fiel in Wien die Aufholbewegung 2022 (Nüchternheiten +557,1%) im Vergleich zu 2021 (–91,4%) deutlich stärker aus als im Durchschnitt der drei anderen bedeutenden Landeshauptstädte (Salzburg, Innsbruck, Graz; Ø +354,9%, nach Ø –85,7% im I. Vierteljahr 2021) und der österreichischen Landesmetropolen zusammen (Ø +391,4%, I. Quartal 2021 Ø –87,6%). Auf das Vergleichsniveau von 2019 fehlten in der Bundeshauptstadt in den ersten drei Monaten des Jahres 2022 noch 65,1% der Übernachtungen (im I. Quartal 2021 waren es noch 93,3%), das entspricht knapp drei Viertel (74,9%) des Gesamtaufholbedarfs der Landeshauptstädte. Besonders große relative Rückstände im Vergleich zu Jänner bis März 2019 bestanden im I. Quartal 2022 auch in Salzburg und Innsbruck (–52,2% bzw. –42,6%; zusammen 18,2% des hauptstädtischen Gesamtrückstands). Trotz prozentuell markanter Einbußen von Jänner bis März 2019/2021 fielen Eisenstadt (–45,7%), Graz (–40,2%) und Bregenz (–34,8%) durch ihr geringes Nüchternheitsvolumen weniger stark ins Gewicht (zusammen 4,4% des Aufholbedarfs aller Landeshauptstädte). Die stärkste Dynamik zeigte sich in Klagenfurt, wo in den ersten drei Monaten 2022 nur um 5,5% seltener als vor der Krise genüchtert wurde. Im Durchschnitt der Landeshauptstädte ging die Nachfrage 2019/2022 im I. Quartal um mehr als die Hälfte (–51,8%) zurück.

Obwohl der Städtetourismus im Kalenderjahr 2021 nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa tendenziell eine positive Trendwende erfuhr, bestand in vielen Metropolen weiterhin eine überproportional große Lücke zum Vorkrisenniveau von 2019. Daten für 2021 lagen bei Berichtserstellung zu 56 europäischen Städten vor (Wien eingeschlossen), wobei nur die Hälfte dieser Metropolen 1 Mio. Übernachtungen oder mehr verbuchte. Wichtige Destinationen wie beispielsweise London, Paris oder Barcelona fehlen jedoch leider in diesem Sample, wodurch keine direkte Vergleichbarkeit gegeben ist (Quelle: TourMIS). Zusätzlich können die touristischen Daten nicht in Hinblick auf unterschiedliche nationale Pandemiemaßnahmen (z. B. unterschiedlich lange bzw. strenge Lockdowns, Impf- bzw. Testnachweispflichten etc.) normiert bzw. bereinigt werden, wodurch ein Vergleich zusätzlich erschwert bzw. verzerrt wird.

Abbildung 2.2.2: Entwicklung der Übernachtungen insgesamt in ausgewählten Landeshauptstädten Österreichs

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte, endgültige Werte.

In der Analyse der insgesamt verfügbaren Destinationen landete Wien mit einem Nächtigungsrückstand 2019/2021 von 71,6% nur knapp vor Bratislava (-72,2%) auf dem vorletzten Platz, da dem massiven Nachfragerückgang des Jahres 2020 (-73,9%) nur eine relativ schwache Erholung 2021 (+8,9% zum stark geschrumpften Vorjahresniveau) gegenüberstand. Ein ähnliches Entwicklungsmuster traf in den Pandemie Jahren auch auf die Nachbarmetropolen Prag (2021 +7,5% nach -73,5% 2020) und Budapest (+27,0% nach -76,5%) zu, wo aktuell ebenfalls noch immer über 70% der Nchtigungen von 2019 fehlen (Übersicht A3); die beiden Destinationen platzierten sich damit nur knapp vor Wien auf den Rängen 54 und 53. Dies ist zum Teil auf die überdurchschnittliche Abhängigkeit von internationalen Gästen zurückzuführen (Anteil internationaler Reisender am Gesamtnächtigungsaufkommen 2021: Wien 72%, Bratislava 86%, Prag 65%, Budapest 74%), die auch im zweiten Pandemiejahr 2021 durch Reisewarnungen und -beschränkungen vermehrt ausblieben. Vor allem Gäste aus Fernmärkten waren von etwaigen nationalen bzw. internationalen Beschränkungen überproportional betroffen, wodurch die Nachfrage aus Nicht-EU-Quellmärkten in Wien überdurchschnittlich stark schrumpfte (von 37,5% der Gesamtnchtigungen 2019 auf nur ein Fünftel im Jahr 2021 (-5,6 Mio. bzw. -84,6%, EU 27 Ø -67,5%).

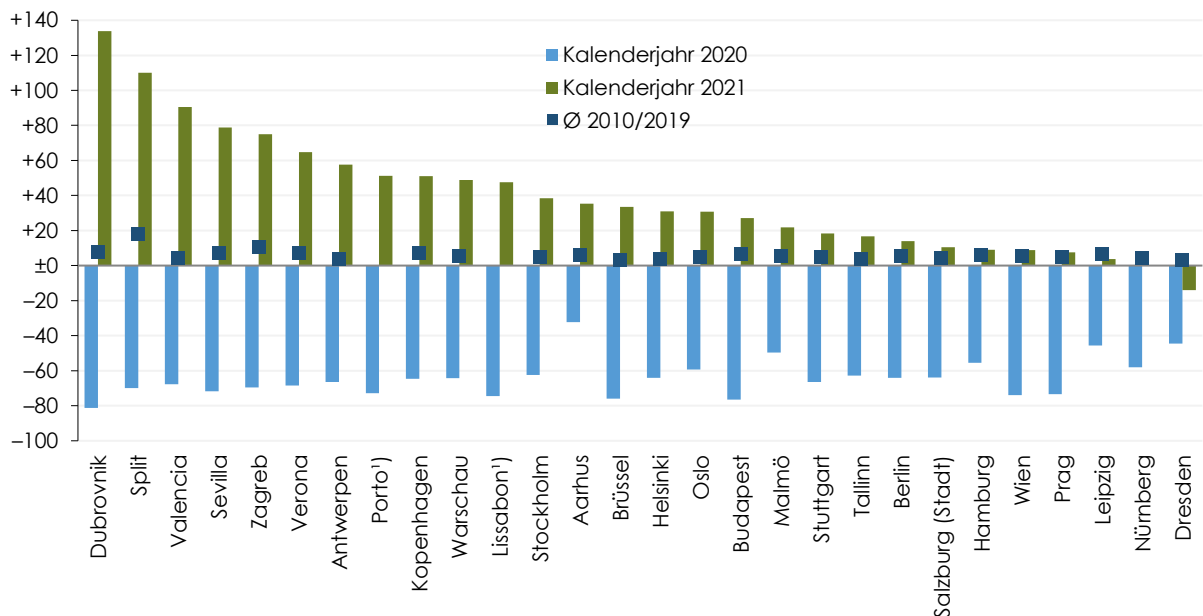
Den prozentuell geringsten Aufholbedarf zum präpandemischen Nachfragevolumen unter 56 Metropolen in Europa wiesen 2021 hingegen das dänische Aarhus (-8,4%), Klagenfurt (-15,0%) und das finnische Turku (-18,1%) auf. Im Gegensatz zu Wien profitierten vor allem

skandinavische Städtedestinationen von einer traditionell hohen Nachfrage aus dem eigenen Land, die 2021 noch weiter anstieg (Aarhus 86%, Stockholm 74%, Helsinki 74%, Malmö 78%, Turku 92%). Weniger ausgeprägt war die positive Wirkung der traditionell hohen Nachfrage aus dem Inland im deutschen Städtetourismus, wo dem historischen Trend entsprechend zwar auch 2021 überdurchschnittliche Nächtigungsanteile Binnenreisender verzeichnet wurden (Berlin 71%, Dresden 87%, Hamburg 83%, Stuttgart 77%), der (Städte-)Tourismus in Deutschland jedoch generell strengeren Pandemiemaßnahmen als im europäischen Vergleich unterlag.

Im eingeschränkten Sample von 28 Metropolen in Europa (mit mindestens 1 Mio. Nächtigungen im Jahr 2021) wiesen sechs südliche Destinationen den stärksten Rebound 2021 nach den massiven Verlusten 2020 auf (Nächtigungen: Dubrovnik +133,8%, Split +110,0%, Valencia +90,6%, Sevilla 78,9%, Zagreb +74,9%, Verona +64,7%; Abbildung 2.2.3). Auch im Hinblick auf den relativen Rückstand zum Niveau 2019 schnitten die genannten Städte mit -37,0% (Split) bis -56,0% (Dubrovnik) besser als im Sample-Durchschnitt der 28 Metropolen (-57,2%) ab. Diese Nachfragedynamik unterstrich im zweiten Pandemiejahr einmal mehr den Drang der Touristinnen und Touristen, ihren Sommerurlaub wieder vermehrt am Meer zu verbringen. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich dieser Trend auch im Sommer 2022 weiter fortsetzen wird.

Abbildung 2.2.3: **Entwicklung der Übernachtungen insgesamt in europäischen Städten**

Jährliche Veränderung in %



Q: Prague City Tourism, Statistik Austria, TourMIS; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. Unbereinigte Werte. Datenstand: 10. 05. 2022. Die Auswahl der dargestellten Städte (außer Wien) erfolgte auf Basis der lt. TourMIS verfügbaren Daten zum Nächtigungsvolumen in allen bezahlten Unterkunftsarten im Stadtgebiet im Kalenderjahr 2021 (nur Städte mit mindestens 1 Mio. Übernachtungen). - ¹⁾ Wert 2010 nicht verfügbar.

Überproportionale prozentuelle Verluste 2019/2021 unter den nachfragestärksten Destinationen verbuchten neben den bereits oben angeführten (Wien, Budapest, Prag) auch Brüssel

(–67,9%), Lissabon (–62,5%), Stuttgart (–60,2%), Salzburg (–60,0%), Berlin und Porto (jeweils –59,0%). Am absoluten Nächtigungsaufkommen 2021 gemessen lagen mit Berlin und Hamburg (ca. 14,0 Mio. bzw. 7,5 Mio.) zwei deutsche Großstädte deutlich voran, gefolgt von Stockholm, Prag, Lissabon und Kopenhagen (5,2 bis 5,4 Mio. Nächtigungen). Wien verpasste die 5,0 Mio.-Marke nur marginal.

Die Wiener Hotellerie entwickelte sich im Kalenderjahr 2021 mit 4,1 Mio. Nächtigungen im Vergleich zum Vorjahr zwar positiv (+8,1%), gegenüber 2019 besteht aber nach wie vor großer Aufholbedarf (–72,4%). Innerhalb dieses Unterkunftsstyps waren die 5/4-Stern-Betriebe mit 59,6% der regionalen Hotelnächtigungen und knapp 50% der Gesamtnachfrage am bedeutendsten, der relative Rückstand zum Niveau von 2019 ähnelte mit –72,7% dem Hotellerie-Durchschnitt. Das kleinste Segment, die 2/1-Stern-Betriebe (8,8% der Hotelnächtigungen), verzeichnete 2021 die prozentuell stärksten Nachfragezugewinne (+10,4% zu 2020), wodurch die Diskrepanz zum Vorkrisenniveau auf –69,8% zurückging (Übersicht 2.2.1 und Übersicht A5).

Übersicht 2.2.1: Übernachtungen in Wien nach Unterkunftsarten seit 2015

	2015	2019	2020	2021	Kalenderjahr 2021		I. Quartal 2022 ¹⁾	März 2022 ¹⁾
	Absolutwerte				Veränderung gegen das Vorkrisenniveau 2019			
					Absolut	In %	In %	
Hotels u. ö. Betriebe	13.091.903	15.026.243	3.838.293	4.149.346	–10.876.897	–72,4	–58,4	–48,1
5/4-Stern	7.981.045	9.071.792	2.283.955	2.472.097	–6.599.695	–72,7	–58,8	–47,2
5-Stern	1.540.109	1.666.548	409.901	491.874	–1.174.674	–70,5	–50,2	–34,8
4-Stern	6.440.936	7.405.244	1.874.054	1.980.223	–5.425.021	–73,3	–60,7	–49,8
3-Stern	3.569.494	4.744.396	1.223.825	1.312.222	–3.432.174	–72,3	–58,9	–51,1
2/1-Stern	1.541.364	1.210.055	330.513	365.027	–845.028	–69,8	–53,5	–42,0
Ferienwohnungen, -häuser	296.418	1.450.075	498.733	600.667	–849.408	–58,6	–19,4	–2,6
Gewerblich	185.370	833.071	298.167	397.550	–435.521	–52,3	–11,6	+13,7
Privat	111.048	617.004	200.566	203.117	–413.887	–67,1	–30,7	–25,6
Privatquartiere	22.553	169.632	38.082	39.145	–130.487	–76,9	–52,7	–48,1
Jugendherbergen	818.288	847.574	186.205	173.614	–673.960	–79,5	–69,4	–50,5
Camping	99.099	111.049	28.179	33.974	–77.075	–69,4	–57,6	–51,5
Insgesamt	14.328.261	17.604.573	4.589.492	4.996.746	–12.607.827	–71,6	–55,9	–44,8

Q: MA 23, Statistik Austria. Unbereinigte Werte. Anmerkung: 2017 gab es eine Umklassifizierung, die in der Hotellerie zu einer Erhöhung der Übernachtungen im 3-Stern-Segment zu Lasten der 2/1-Stern-Kategorie führte. – ¹⁾ Vorläufige Werte.

Mit knapp über 600.000 Übernachtungen und geringeren relativen Verlusten seit Pandemiebeginn (2019/2021 –58,6%) wuchs der Marktanteil der Ferienunterkünfte in Wien deutlich an (von 8,2% 2019 auf 12,0% 2021). Diese Entwicklung ist vor allem auf das gewichtigere gewerbliche Segment (knapp zwei Drittel der Nächtigungen in Ferienwohnungen insgesamt) zurückzuführen (–52,7%), während der private Typ 67,1% der Nachfrage von 2019 einbüßte. Auf Campingplätzen wurde in der Bundeshauptstadt 2021 um 20,6% häufiger genächtigt als im Jahr davor, mit nicht einmal 1% der regionalen Gesamtnachfrage ist diese Betriebsform in der Bundeshauptstadt jedoch kaum relevant. Jugendherbergen konnten währenddessen im Kalenderjahr 2021 durch geltende Einschränkungen bei Schul- und Austauschreisen als einzige Unterkunftsart

nicht von der positiven Dynamik im Tourismus profitieren (–6,8% zu 2020), so dass sich der Abstand zum Normalniveau weiter vergrößerte (von –78,0% 2020 auf –79,5%).

Während sich die COVID-19-Krise auf die touristische Nachfrage in Wien bereits 2020 massiv negativ auswirkte (Hotel-Nächtigungen –74,5%), zeigte sich dies angebotsseitig erst im Folgejahr: 2021 gingen die Bettenkapazitäten in der Hotellerie im Vergleich zum Vorjahr um 7,5% auf knapp 63.400 zurück (Übersicht 2.2.2), wobei im 4-Stern-Segment am stärksten abgebaut wurde (–12,9% bzw. –4.300 Betten). Die 3-Stern-Betriebe verringerten ihren Bestand 2021 bereits das dritte Jahr in Folge (–5,8% bzw. –1.200 Betten), seit 2019 um insgesamt 12,7% bzw. knapp 2.800 Betten. In den Wiener 5-Stern-Hotels blieb das Angebot im zweiten Pandemiejahr dagegen unverändert, das günstige 2/1-Stern-Segment erfuhr sogar eine Kapazitätsausweitung um 5,7% gegenüber 2020 (+350 Betten).

In Bezug auf den nominellen Beherbergungsumsatz der Wiener Hotellerie ging die Erholung 2021 deutlich schneller vonstatten als bei den Nächtigungen (+31,1% zu +8,1%), nachdem beide Kenngrößen im Jahr zuvor noch ähnlich hohe prozentuelle Verluste aufwiesen (jeweils rund drei Viertel gegenüber 2019). Die überproportionale Entwicklung des monetären Indikators ist damit vor allem auf die Erhöhung der Preise, vor allem im 2. Halbjahr 2021, zurückzuführen, wodurch auch der Umsatz pro Nacht im Vorjahresvergleich um über ein Fünftel anstieg. Trotz positiver Dynamik lagen die Nächtigungsumsätze in den Wiener Hotels aber noch immer weit unter dem präpandemischen Niveau (–71,2%), wobei die Diskrepanz im 4-Stern-Segment am markantesten ausgeprägt war (–74,8%, +24,4% zu 2020), während 2/1-Stern- und 5-Stern-Betriebe relativ geringere Rückstände zu den Erlösen 2019 aufwiesen (–61,2% bzw. –67,4%, jeweils ca. +55% zu 2020). Die unterste und oberste Hotel-Kategorie punktete 2021 auch im Hinblick auf den Umsatz pro Nacht – hier wurde mit Zuwächsen zum Vorjahr von 40,2% (2/1-Stern) bzw. 29,6% (5-Stern) auch der Wert von 2019 jeweils deutlich übertroffen, im 3-Stern-Segment traf dies nur in geringerem Maße zu. Die 4-Stern-Betriebe konnten noch nicht ganz die nominellen Einnahmen je Übernachtung wie im Vorkrisenjahr 2019 erzielen. Diese Preisentwicklung ist zum Teil auf den pandemiebedingt höheren Anteil relativ preisunelastischer Gästegruppen (z.B. Geschäftsreisende) sowie höheren Inflationsraten gegen Jahresende zurückzuführen. Bei der aktuellen Teuerungswelle, die sich noch einige Zeit fortsetzen wird, ist zu erwarten, dass der nominelle Umsatz bzw. der Umsatz pro Übernachtung auch 2022 wesentlich steigen wird.

Das vielfältige Angebot und die Bedeutung als internationale Geschäftsmetropole verleihen dem Reiseziel Wien in krisenfreien Zeiten ganzjährig Attraktivität. Die touristische Nachfrage in der Bundeshauptstadt unterliegt damit deutlich geringeren saisonalen Schwankungen als in anderen Landesteilen. War dieser Umstand lange Zeit für das überdurchschnittliche Wachstum im Städtetourismus mitverantwortlich, wirkte sich die relativ gleichförmige unterjährige Struktur mit dem Einsetzen der COVID-19-Pandemie in Summe nachteilig aus. Zum einen, weil vier der insgesamt sieben Lockdown-betroffenen Monate 2021 in Wien üblicherweise bedeutender sind als im Bundesdurchschnitt (April, Mai, November, Dezember) und sich die in dieser Zeit entstandenen Verluste somit überproportional im Jahresergebnis niederschlugen; zum anderen, weil die Sommerhauptmonate in Nicht-Krisenzeiten regional geringeres Gewicht haben (Juli bis September 2019: 28,3% der Jahresnächtigungen, Österreich insgesamt 33,0%). Damit profitierte Wien deutlich weniger von der guten Gesamtentwicklung im Sommer 2021.

Übersicht 2.2.2: Kapazität, Umsatz und Auslastung in 1- bis 5-Stern-Betrieben in Wien seit 2015

		Betten ¹⁾		Über- nach- tungen	Betten- auslas- tung ²⁾	Umsatz	Umsatz pro Nacht	Betten	Über- nach- tungen	Betten- auslas- tung	Umsatz	Umsatz pro Nacht ³⁾
		Anzahl										
			In %	In %	In %	In %-Pkten.	In %					
Hotels und ähnliche Betriebe insgesamt	2015	65.059	13.091.903	57,0	679,4	51,9	+5,0	+6,5	+0,67	+12,8	+5,9	
	2016	65.928	13.540.699	58,3	663,4	49,0	+1,3	+3,4	+1,33	-2,3	-5,6	
	2017	66.352	13.810.868	58,9	720,1	52,1	+0,6	+2,0	+0,60	+8,5	+6,4	
	2018	67.816	14.339.674	60,2	807,8	56,3	+2,2	+3,8	+1,30	+12,2	+8,0	
	2019	68.200	15.026.243	61,9	902,7	60,1	+0,6	+4,8	+1,70	+11,8	+6,7	
	2020	68.504	3.838.293	22,3	198,1	51,6	+0,4	-74,5	-39,60	-78,1	-14,1	
	2021	63.363	4.149.346	24,0	259,8	62,6	-7,5	+8,1	+1,70	+31,1	+21,3	
5-Stern- Kategorie	2015	7.982	1.540.109	54,7	200,9	130,4	+3,4	+8,5	+1,46	+14,6	+5,7	
	2016	7.759	1.531.075	52,3	185,2	121,0	-2,8	-0,6	-2,43	-7,8	-7,2	
	2017	7.863	1.521.933	54,1	192,3	126,3	+1,3	-0,6	+1,80	+3,8	+4,4	
	2018	8.046	1.587.144	55,3	216,5	136,4	+2,3	+4,3	+1,20	+12,6	+8,0	
	2019	8.543	1.666.548	54,3	227,2	136,4	+6,2	+5,0	-1,00	+5,0	-0,0	
	2020	8.702	409.901	16,1	47,7	116,3	+1,9	-75,4	-38,20	-79,0	-14,7	
	2021	8.701	491.874	19,0	74,2	150,8	-0,0	+20,0	+2,90	+55,5	+29,6	
4-Stern- Kategorie	2015	30.232	6.440.936	58,7	326,5	50,7	-0,7	+2,1	+0,34	+11,8	+9,5	
	2016	30.433	6.693.074	61,3	326,1	48,7	+0,7	+3,9	+2,59	-0,1	-3,9	
	2017	31.216	6.898.309	61,2	338,4	49,1	+2,6	+3,1	-0,10	+3,8	+0,7	
	2018	31.771	7.038.449	61,6	377,1	53,6	+1,8	+2,0	+0,40	+11,4	+9,2	
	2019	32.036	7.405.244	63,8	429,3	58,0	+0,8	+5,2	+2,20	+13,9	+8,2	
	2020	33.510	1.874.054	23,0	87,1	46,5	+4,6	-74,7	-40,80	-79,7	-19,8	
	2021	29.181	1.980.223	25,2	108,4	54,7	-12,9	+5,7	+2,20	+24,4	+17,7	
3-Stern- Kategorie	2015	17.463	3.569.494	58,1	111,1	31,1	+7,6	+7,9	+0,56	+10,0	+2,0	
	2016	18.129	3.607.985	59,0	122,4	33,9	+3,8	+1,1	+0,92	+10,2	+9,1	
	2017	21.080	4.295.311	58,5	160,4	37,3	+16,3	+19,1	-0,50	+31,0	+10,1	
	2018	21.772	4.578.958	61,1	185,2	40,4	+3,3	+6,6	+2,60	+15,5	+8,3	
	2019	21.502	4.744.396	62,9	212,0	44,7	-1,2	+3,6	+1,80	+14,5	+10,5	
	2020	20.158	1.223.825	23,3	54,7	44,7	-6,3	-74,2	-39,60	-74,2	+0,1	
	2021	18.998	1.312.222	24,1	64,0	48,8	-5,8	+7,2	+0,80	+16,9	+9,0	
2/1-Stern- Kategorie	2015	9.382	1.541.364	50,6	40,9	26,6	+24,0	+22,2	+2,18	+20,0	-1,8	
	2016	9.607	1.708.565	52,3	29,7	17,4	+2,4	+10,8	+1,73	-27,5	-34,6	
	2017	6.193	1.095.315	54,1	29,0	26,5	-35,5	-35,9	+1,80	-2,2	+52,5	
	2018	6.227	1.135.123	56,1	29,0	25,5	+0,5	+3,6	+2,00	-0,1	-3,6	
	2019	6.119	1.210.055	59,4	34,1	28,2	-1,7	+6,6	+3,30	+17,7	+10,4	
	2020	6.134	330.513	25,7	8,5	25,9	+0,2	-72,7	-33,70	-74,9	-8,2	
	2021	6.483	365.027	25,5	13,2	36,3	+5,7	+10,4	-0,20	+54,8	+40,2	

Q: Wien Tourismus, WIFO-Berechnungen. Unbereinigte Werte. Anmerkung: 2017 gab es eine Umklassifizierung, die in der Hotellerie zu einer Erhöhung bei Betten, Übernachtungen und Umsatz im 3-Stern-Segment zu Lasten der 2/1-Stern-Kategorie führte. – ¹⁾ Bestand laut jährlicher Vollerhebung per 31. Mai. – ²⁾ Berechnet auf Basis der in den einzelnen Monaten tatsächlich verfügbaren Betten.

Im 2. Halbjahr 2021 setzte erstmals seit Pandemiebeginn eine Trendwende ein – der Rückstand zum Nächtigungsniveau der Vergleichsmonate 2019 ging in Wien von 81,4% (2. Jahreshälfte 2020) auf 56,6% zurück, im Österreich-Durchschnitt von 35,0% (Juli bis Dezember 2020) auf 14,3%. Diese Entwicklung wurde vor allem von dem in der Krise wichtiger gewordenen Binnentourismus getrieben (Nächtigungen 2. Halbjahr 2019/2021: Wien -35,8%, Österreich Ø +1,8%), während im nach wie vor deutlich stärkeren Segment der internationalen Gäste auch in der zweiten Jahreshälfte 2021 noch überproportional großer Aufholbedarf bestand (Wien -60,7%, Österreich Ø -20,5%; Übersicht A4). Im deutlich schwächeren Wien-Ergebnis spiegelte sich zudem

die stark vom nationalen Schnitt abweichende Struktur ausländischer Quellmärkte wider: Insbesondere das bedeutendste Segment deutscher Gäste hatte in der Bundeshauptstadt im Jahresdurchschnitt 2021 mit 33,2% der internationalen Nächtigungen nur etwa halb so hohes Gewicht wie in Österreich insgesamt ($\bar{\emptyset}$ 64,2%, 2019: 23,1% zu $\bar{\emptyset}$ 50,3%), ähnliches galt für den holländischen Markt (Wien 3,1% zu national $\bar{\emptyset}$ 8,7%, 2019: 2,0% zu $\bar{\emptyset}$ 9,2%). Die Nachfrage dieser beiden Herkunftsländer entwickelte sich sowohl im 2. Halbjahr 2021 als auch im I. Quartal 2022 sowie über die (vorläufige) Wintersaison 2021/22 betrachtet im Vergleich zur jeweiligen Periode 2019 bzw. 2018/19 deutlich vorteilhafter als jene aus dem Ausland insgesamt, was in Wien aber geringeren Einfluss auf das Gesamtergebnis nahm. Gleichzeitig ist Wien stärker von Herkunftsländern in Europa und besonders im entfernteren Ausland abhängig, deren Nachfrage seit Pandemiebeginn überproportional stark einbrach (z. B. Italien, Frankreich, Spanien, Vereinigtes Königreich, Schweden, USA, Kanada, Südostasien, Japan, BRIC-Staaten; Übersicht A4). Besser als im internationalen Durchschnitt entwickelten sich die Nächtigungen in Wien in allen Beobachtungszeiträumen 2019/2021 aus den MOEL-5, Rumänien, den baltischen Staaten und Israel (zusammen 18,7% der regionalen internationalen Nachfrage im Kalenderjahr 2021, bundesweiter Marktanteil $\bar{\emptyset}$ 9,9%).

Generell hellte sich die Situation im heimischen Tourismus mit Jahresbeginn 2022 zunehmend auf: Fehlte im letzten Jahresviertel 2021 im Österreich-Schnitt noch rund ein Drittel der gesamten Nächtigungsnachfrage zur Vergleichsperiode 2019, verringerte sich der Rückstand im I. Quartal auf gut ein Viertel. In der Städtemetropole Wien ging dieser Aufholprozess aufgrund des stärkeren Internationalisierungsgrades und der schwächeren Dynamik dieses Gästesegmentes in geringerem Tempo vonstatten (IV. Quartal 2019/2021 –61,3%, I. Quartal 2019/2022 –55,9%). Der Aufwärtstrend setzte sich selbst nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine Ende Februar und der zunehmenden Teuerung auch im März 2022 ungebrochen fort. Inwieweit sich diese destabilisierenden Entwicklungen zusätzlich zum geänderten Reiseverhalten infolge der COVID-19-Pandemie auf den Tourismus auswirken werden, ist schwer vorherzusagen – auf der einen Seite zeigen rezente Umfragedaten eine ungebrochene Reiselust bei Urlaubenden im In- und Ausland, andererseits wirken sich die psychologischen und ökonomischen Folgen des Krieges in der Ukraine nicht nur dämpfend auf die Urlaubslust, sondern auch negativ auf das Urlaubsbudget aus. Damit könnte der Städtetourismus in Wien zwar von der Verlagerung hin zu kürzeren Reisen an nähere Destinationen profitieren, jedoch dürfte die Verteuerung der Flugpreise – insbesondere für die Gäste aus Fernmärkten –, aber auch des touristischen Angebotes vorort, einen Wettbewerbsnachteil gegenüber anderen Regionen bedeuten.

2.3 Wissensintensive Marktdienstleistungen: Solides Wachstum im Jahr 2021; weiter günstige Unternehmenserwartungen

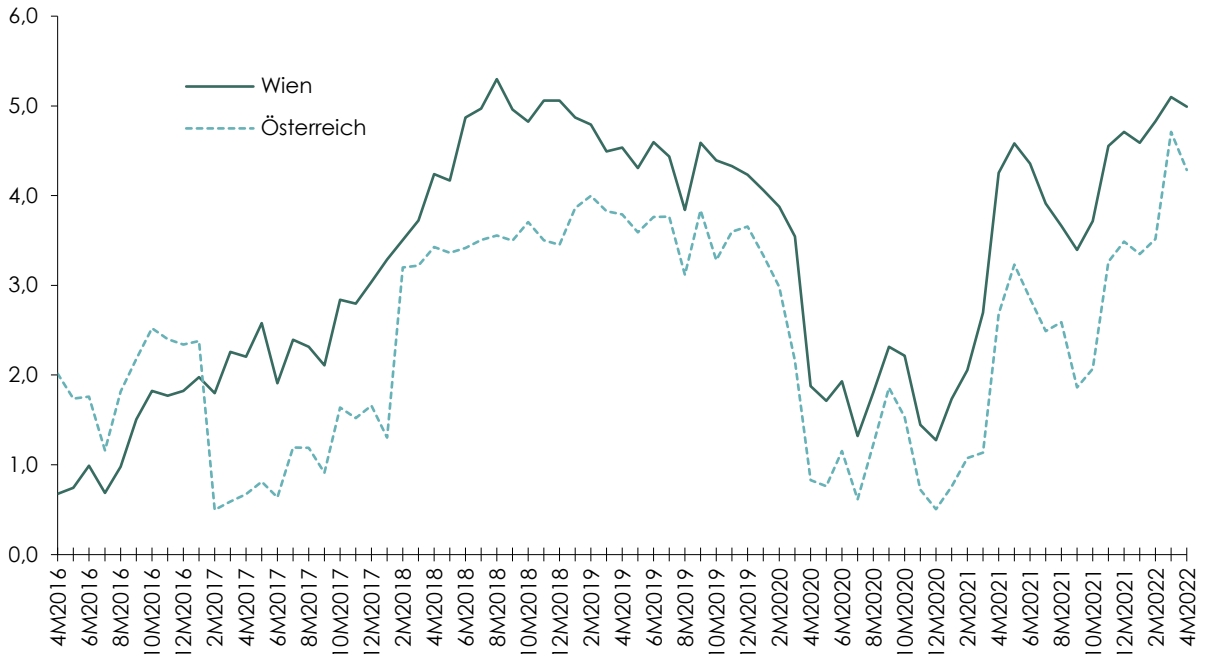
Die Unternehmen der wissensintensiven Marktdienstleistungen weiteten im 2. Halbjahr 2021 die Zahl ihrer Beschäftigten stark aus, was ihnen bei Betrachtung des Gesamtjahres 2021 zu einer überdurchschnittlichen Beschäftigungsausweitung verhilft. Obwohl der vierte Lockdown die Einschätzungen der Unternehmen auch zwischenzeitlich beeinträchtigte, besserten sich die Unternehmenserwartungen im Frühjahr 2022 deutlich und blieben auch nach Beginn des Ukraine-Kriegs optimistisch. Sektorale Triebfedern der positiven Entwicklung in den wissensintensiven Marktdienstleistungen sind weiterhin die Führung von Unternehmen, Dienstleistungen der Informationstechnologie sowie Forschung und Entwicklung.

Die wissensintensiven Dienstleistungen in Wien entwickelten sich auch im 2. Halbjahr mit einem Beschäftigungszuwachs von +4,0% gegenüber dem Vorjahr äußerst robust. Das Wachstum überstieg damit das von Österreich im 2. Halbjahr um 1,4 Prozentpunkte. Für das Gesamtjahr 2021 kann Wien damit in den wissensintensiven Diensten ein Beschäftigungswachstum von 3,6% und damit einen deutlichen Wachstumsvorsprung von 1,3 Prozentpunkten gegenüber dem österreichischen Durchschnitt verzeichnen. Damit sind die wissensintensiven Dienstleistungen gerade für Wien zentrale Treiber der aktuell dynamischen Erholung nach der COVID-19-Krise des Jahres 2020: Ein Beschäftigungswachstum wie zu Vorkrisenzeiten von +4,3% im IV. Quartal 2021 wurde im I. Quartal 2022 sogar noch übertroffen (+4,8%) und tendiert am aktuellen Rand noch verstärkt nach oben, (April 2022: 5,0%), womit das Wachstum weiterhin überdurchschnittlich ausfällt.

Eine detaillierte Analyse nach Branchen der wissensintensiven Dienste erlaubt Schlüsse zu den treibenden Kräften hinter dieser Entwicklung in Wien: Die größten relativen Zugewinne verzeichneten die Bereiche Führung von Unternehmen (IV. Quartal 2021 +11,6%, I. Quartal 2022 +10,9%), Erbringung von Dienstleistungen in der Informationstechnologie (IV. Quartal 2021 +9,7%, I. Quartal 2022 11,1%) sowie Forschung und Entwicklung (IV. Quartal 2021 +9,5%, I. Quartal 2022 +9,8%). Deutliche Beschäftigungseinbußen mussten hingegen die Bereiche "Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten" (IV. Quartal 2021 –10,1%, I. Quartal 2022 –6,0%) und "Informationsdienstleistungen" (IV. Quartal 2021 –5,8%, I. Quartal 2022 –4,3%) hinnehmen. Gerade die Beschäftigung in letztgenannter Branche schrumpfte in diesem Zeitraum in Wien aber weit weniger stark als im österreichischen Durchschnitt und zeigte – entgegen dem österreichischen Trend – am aktuellen Rand ein leichtes Wachstum (April 2022 +0,4%).

Abbildung 2.3.1: **Unselbständig Beschäftigte in wissensintensiven Marktdienstleistungen¹⁾**

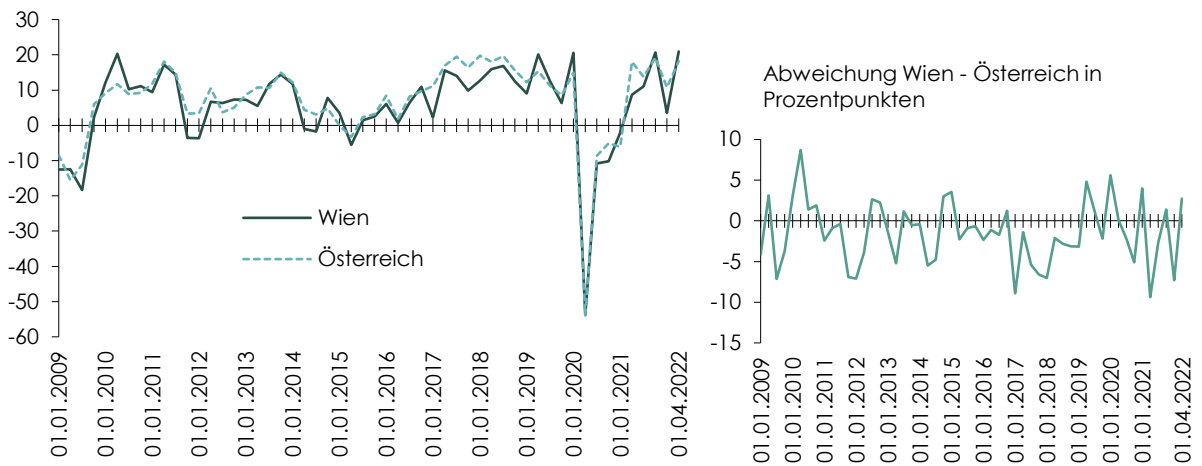
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: J62, J63, K, M.

Abbildung 2.3.2: **Konjunkturtest wissensintensive Marktdienstleistungen¹⁾ – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten**

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: J62, J63, K, M.

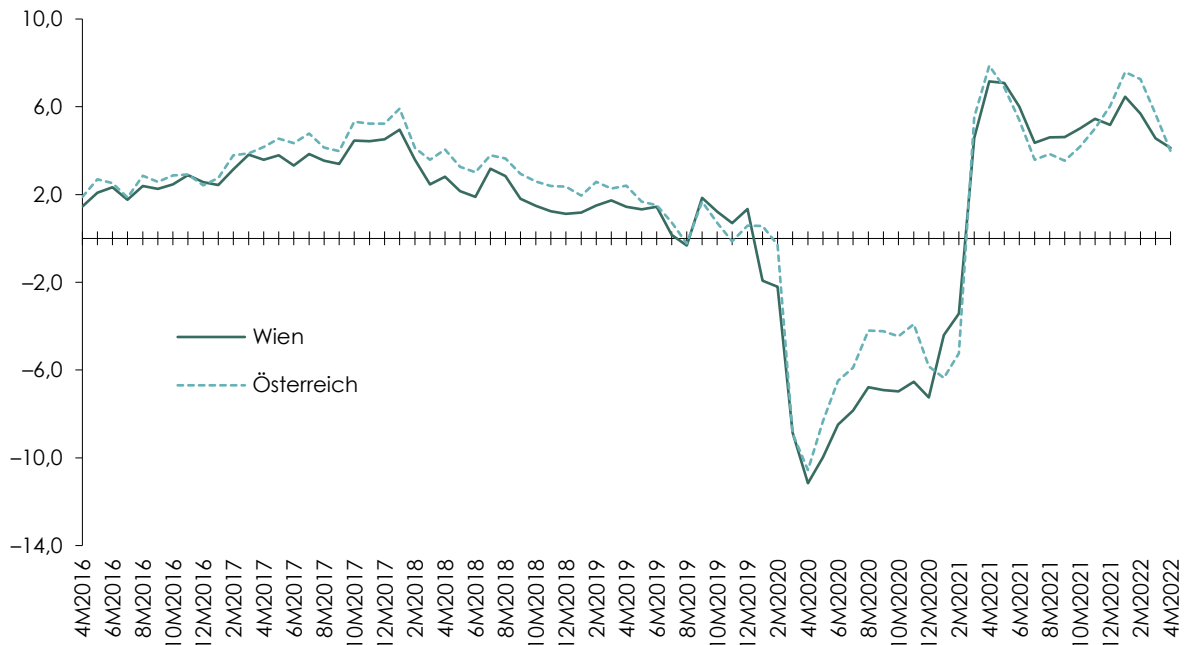
Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtest folgen im Bereich wissensintensiver Dienstleistungen, sowohl im IV. Quartal 2021, als auch im I. Quartal 2022 im Wesentlichen der Pandemielage. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen zur Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten lag im Oktober 2021 sowohl in Wien als auch in Österreich (mit einer leichten Abweichung von 1,4 Prozentpunkten) auf einem hohen Niveau: Ein Überhang von 20% der Unternehmen schätzt die zukünftige Geschäftslage zu diesem Zeitpunkt positiv ein. Als Folge des Lockdowns näherte sich der Saldo im Dezember 2021 der Nulllinie. Im Januar 2022 schätzte zwar noch immer die Mehrheit der Wiener Unternehmen die Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten positiv ein, allerdings machte – wohl auch in Erwartung zögerlicherer Öffnungsschritte in Wien – der positive Überhang nur noch 3,5% aus, während Unternehmen in Österreich insgesamt optimistischer (10,8%) blieben. Am aktuellen Rand (April 2022, schätzt die Mehrheit der Unternehmen der wissensintensiven Marktdienstleistungen allerdings – trotz des Kriegs in der Ukraine – ihre künftige Geschäftslage optimistisch ein. Mit einem Saldo von +20,9% in Wien und +18,2% in Österreich insgesamt wird auch das Vorkrisenniveau übertroffen.

2.4 Übrige marktorientierte Dienstleistungen: Überdurchschnittliche Beschäftigungsausweitung durch Rückkehr des öffentlichen Lebens

Bei den übrigen marktorientierten Dienstleistungen erweisen sich jene Branchen als Beschäftigungsmotoren, die in den beiden vergangenen Pandemie Jahren am meisten unter dem Rückgang des öffentlichen Lebens gelitten haben.

Auch bei der Beschäftigung in den übrigen marktorientierten Dienstleistungen kann Wien ein überdurchschnittliches Wachstum verzeichnen: Das Plus von 4,9% im zweiten Halbjahr 2021 bedeutet eine Beschäftigungsausweitung von 3,8% im Gesamtjahr, welche damit um 0,5 Prozentpunkte höher liegt als der österreichische Durchschnitt. Obwohl das Beschäftigungswachstum in den übrigen marktorientierten Dienstleistungen am aktuellen Rand zusätzlich Fahrt aufnahm, entspricht die damit deutliche Steigerung von 5,2% im IV. Quartal 2021 und von 5,6% im I. Quartal 2022 grosso modo nur dem nationalen Durchschnitt (+5,1% im IV. Quartal 2021, +6,8% im I. Quartal 2022). Die großen Treiber dieses Wachstums in Wien sind jene Branchen, die im Lockdown stark unter den Einschränkungen des öffentlichen Lebens gelitten hatten und dementsprechend von dessen Rückkehr profitierten: Exemplarisch für das IV. Quartal 2021 zählen zu den in absoluten Zahlen am stärksten wachsenden Bereichen die Überlassung von Arbeitskräften, die Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstalter, private Wach- und Sicherheitsdienste und der Betrieb von Taxis.

Abbildung 2.4.1: **Unselbständig Beschäftigte in übrigen marktorientierten Dienstleistungen¹⁾**
Veränderung gegen das Vorjahr in %

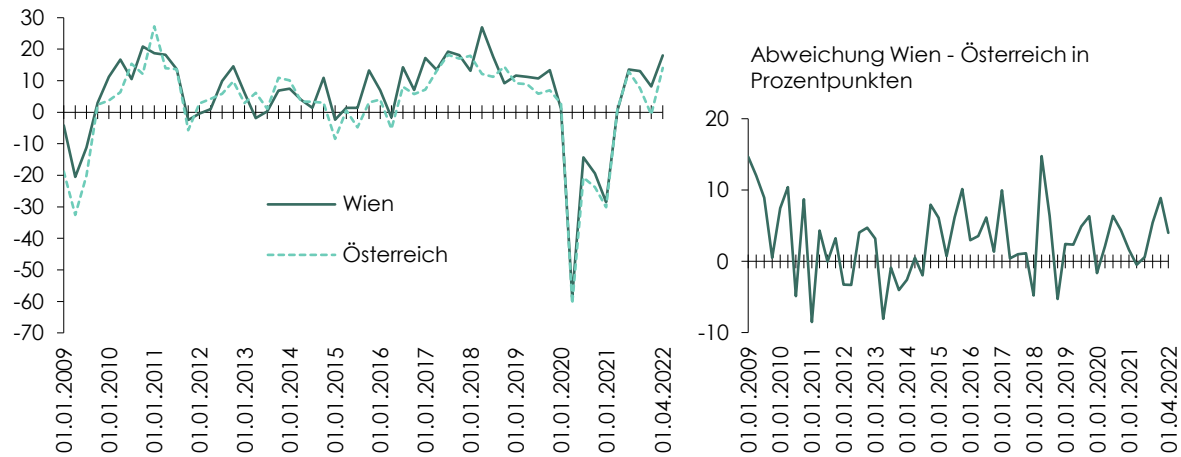


Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

Der Eindruck eines gefestigten Erholungskurses der übrigen marktorientierten Dienstleistungsbe-
reiche bestätigt sich im WIFO-Konjunkturtest bei der Betrachtung des Saldos aus positiven und
negativen Einschätzungen der einschlägigen zur künftigen Geschäftslage. Während sich die
Stimmungslage im Sommer 2021 in Wien und im österreichischen Durchschnitt fast im Gleich-
schritt aufhellte, wurde die höhere Resilienz der in Wien ansässigen Unternehmen in Herbst und
Winter deutlich: Während sich in Österreich insgesamt die Stimmungslage im Oktober 2021 im
Vergleich zum Juli um 5,3 Prozentpunkte verschlechterte, blieb der Optimismus der Wiener Un-
ternehmen nahezu unverändert. Und während sich nach dem neuerlichen Lockdown im No-
vember die Stimmung der österreichischen Unternehmen mit einem Rückgang um 6,8 Prozent-
punkten gar überwiegend ins Negative drehte (Januar 2022: -0,8%), blickten die Unternehmen
in Wien bei einem Rückgang des Überhangs von 13,1% auf 8,1% weiterhin vorwiegend zuver-
sichtlich in die Zukunft. Die Daten am aktuellen Rand deuten darauf hin, dass sich – ähnlich wie
die wissensintensiven Dienstleistungsbranchen – auch die übrigen marktorientierten Dienste
durch den Ausbruch des Krieges in der Ukraine zumindest bislang nicht in besonderem Maße
in ihrer Geschäftstätigkeit beeinträchtigt sehen. Mit einem Saldo aus positiven und negativen
Einschätzungen von +18% in Wien und +14% in Österreich, schätzen die Wiener Unternehmen
die Geschäftslage nicht nur überdurchschnittlich positiv, sondern sogar besser als zu jedem
Zeitpunkt im Vorkrisenjahr 2019 ein.

Abbildung 2.4.2: **Konjunkturtest übrige marktorientierte Dienstleistungen¹⁾ – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten**

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ÖNACE 2008 Abteilungen: H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

2.5 Sachgütererzeugung: Gute Entwicklung der Wiener Sachgüterproduktion durch Sondereffekt; Beschäftigung moderat rückläufig

Das 2. Halbjahr 2021 war von einem merklichen industriellen Aufschwung gekennzeichnet, der nur durch Lieferschwierigkeiten essentieller Vorprodukte gebremst wurde. 42% der befragten Unternehmen berichteten laut WIFO-Konjunkturtest im Oktober 2021 von einem Mangel an Vorleistungsgütern. Gleichzeitig setzte sich der Preisauftrieb bei Energie recht ungebremst fort: Lag der Preis für Rohöl der Sorte Brent zu Beginn des Jahres 2021 noch bei gut 55 \$ pro Barrell (nach einem Tief von unter 30 \$ noch im Juli 2020), so kletterte er bis Mitte des Jahres auf 75 \$, und im Oktober – nach leichtem Rückgang – auf rund 85 \$. Zu Jahresende lag der Preis bei etwa 75 \$. Im neuen Jahr setzte sich der Preistrend fort, bis er schließlich als Folge der russischen Invasion in der Ukraine auf zeitweilig über 120 \$ anstieg. Er verlor zwar in Folge wieder merklich (und ging auf gut 100 \$ zurück), die geopolitische Situation setzte und setzt jedoch neue Maßstäbe in der Dimension "Unsicherheit" – mit der zentralen Frage, ob ein Embargo durch die EU oder doch eher ein Lieferstopp Russlands Europa in eine veritable Erdgas-/Energiekrise stürzen könnte. Als erstaunlich resilient erweisen sich in dieser Situation die Einschätzungen der Unternehmerinnen und Unternehmer: Nach einem moderaten Einbruch zu Jahresbeginn 2022 zeigte der Index der Lagebeurteilung im WIFO-Konjunkturtest in den Folgemonaten noch (wenn auch geringe) Zuwächse; die unternehmerischen Erwartungen gingen leicht zurück, blieben allerdings auf hohem Niveau¹⁴⁾.

¹⁴⁾ Siehe Hölzl, W., Bierbaumer, J., Klien M. & Kügler, A. (2022). Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen trotz weiterhin hoher Unsicherheit. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022 *WIFO-Konjunkturtest, 2022*, (4).

Der Wiener Warenabsatz zeigte im 2. Halbjahr 2021 eine hohe und im Zeitablauf zunehmende Dynamik: Der Zuwachs im III. und IV. Quartal betrug 12,4% bzw. 17,4% (+15% im Schnitt des 2. Halbjahres), im Dezember waren es sogar +21% – Werte, die jeweils etwas unter, am bzw. über dem österreichischen Durchschnitt lagen. Trotz dieser recht dynamischen Produktionsentwicklung musste die Wiener Industrie einen marginalen Rückgang in der Beschäftigung hinnehmen, während sie in Österreich mit +0,9% im Halbjahresschnitt merkliche Zuwächse verzeichnete. Grund hierfür ist ein Sondereffekt, der die Wiener Sachgütererzeugung nun schon seit zwei Jahren prägt: Der Sektor "Herstellung sonstiger Waren" (C32) sticht in Wien immer wieder besonders heraus, da er mit der Münze Österreich ein recht spezielles Unternehmen enthält¹⁵⁾. Lag der Absatz dieser Branche im Jahr 2019 noch bei rund 1/2 Mrd. € (dies stellte den Tiefpunkt in der Periode seit 2010 dar), so stieg er in den beiden Folgejahren auf 2,4 Mrd. € bzw. 3,7 Mrd. €. Bei einem Gesamt-Warenabsatz in Wien von rund 15 Mrd. € bis 17 Mrd. € übersetzt sich dieser Sektorimpuls in einen mehr als deutlichen Beitrag zum Gesamtwachstum der Sachgüterherstellung – im 2. Halbjahr 2021 lag dieser Beitrag bei mehr als 10 Prozentpunkte (PP; aus einem Zuwachs um erstaunliche drei Viertel). Dies bedeutet, dass der Zuwachs in der übrigen regionalen Warenherstellung bei rund 5% liegt. Sie wird ihrerseits von der Herstellung chemischer Waren dominiert ist, die mit einem Zuwachs um 50% einen Wachstumsbeitrag von über 4 PP erreicht. Damit erklärt sich auch die Stagnation der Beschäftigung – die Absatz-Volatilität der Münze Österreich ist praktisch vollständig entkoppelt von der Beschäftigungsentwicklung¹⁶⁾. Die Herstellung sonstiger Waren weitete im 2. Halbjahr ihren Personalstand auch nur um rund 5% aus und trug damit weniger als +0,3 PP zum Beschäftigtenwachstum der Wiener Sachgüterindustrie bei. Auch in der chemischen Industrie betrug der Beschäftigungszuwachs (im Vergleich zum Absatzplus von 50%) bescheidene +9%, mit einem Wachstumsbeitrag von 0,3 PP.

Die meisten übrigen Sektoren wiesen unbedeutende Dynamiken auf. Nur der sonstige Fahrzeugbau (C30), der anlässlich der neuen Straßenbahngeneration in den letzten Jahren deutliche Zuwächse erfahren hatte, verlor in der zweiten Jahreshälfte rund 20% an Umsatz und dämpfte damit den Wiener Warenabsatz um 1,8 PP – dies allerdings nachdem der Umsatz im 1. Halbjahr, ebenso stark gestiegen war. Die Beschäftigung in diesem Sektor nahm um knapp

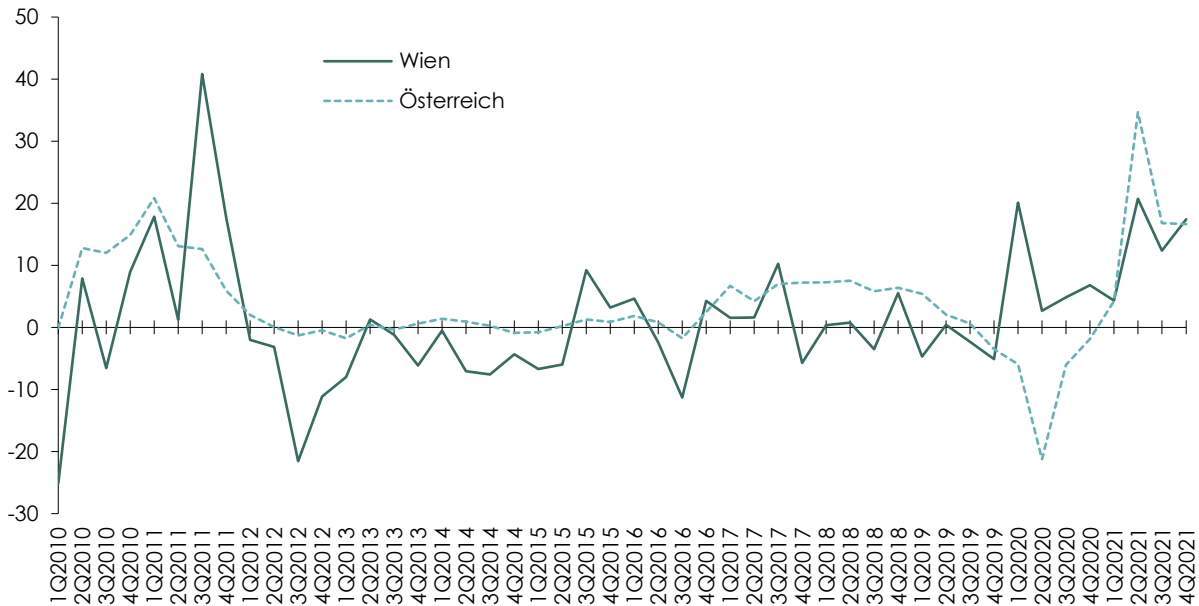
¹⁵⁾ Die Münze Österreich zeichnet sich durch enorme Volatilität in ihrem Produktionswert bei nur geringer Beschäftigungsdynamik und auch sehr geringem Wertschöpfungsanteil aus: Laut Leistungs- und Strukturhebung (LSE) beträgt der Wertschöpfungsanteil im Sektor C321, der Herstellung von Schmuck und Münzen, in den Bundesländern rund 40% bis 50%, in Wien hingegen nur 11% – ein sehr geringer Wert, der wohl auf die Münze Österreich zurückzuführen ist. Diese beschäftigt rund ein Viertel aller Wiener Beschäftigten des Sektors C321. Der Produktionswert als Umsatzgröße berücksichtigt Vorleistungen nicht – und diese sind im Fall der Münzherstellung beträchtlich. Ein Blick auf die Bilanz bestätigt diese Vermutung: 2020 wurde ein Umsatzerlös von 2.379 Mio. € ausgewiesen (nach 586 Mio. € im Jahr 2019), bei einem Materialeinsatz von 2.273 Mio. €. Die Wertschöpfung betrug 2020 also nur gut 100 Mio. €, wenig mehr als 4% des Umsatzes. Dieses Phänomen zeigt sich auch im regionalen Außenhandel: Auch hier sind "Perlen, Edelsteine, -metalle u. a.; Waren daraus; Münzen" für einen recht großen (und volatilen) Teil der Wiener Exporte verantwortlich. Allerdings gilt dies auch für die Importseite. Edelmetalle werden also importiert, zu Münzen geprägt, und anschließend wieder exportiert. Die eigentliche Wertschöpfung besteht nur aus den Einnahmen aus der Prägung selbst. Dies ist zu beachten, wenn die "Umsatzgrößen" Produktion bzw. Exporte richtig interpretiert werden sollen, denn die Anteile der "sonstigen Waren" an den Wiener Exporten bzw. der Wiener Sachgüterproduktion sind beachtlich und betragen im II. Quartal 2021 rund ein Fünftel des Wiener Sachgüterabsatzes bzw. rund ein Zehntel der Wiener Exporte im Jahr 2020.

¹⁶⁾ Um den Sonderstatus der Münze Österreich nochmals zu verdeutlichen – 2020 betrug ihr Anteil am Wiener Sachgüterabsatz rund 15%, bei einem Beschäftigtenanteil von 0,2%.

4% zu, seit 2017 erfuhr die Branche damit eine Verdreifachung ihrer Beschäftigung (von rund 1.000 auf fast 3.500 im IV. Quartal 2021). Mit -14% (und -0,4 PP Wachstumsbeitrag) zeigte hingegen die Herstellung von Papier und Pappe (C17) einen merklichen Beschäftigungsrückgang, der sich jedoch so nicht in den Umsatzzahlen widerspiegelte. Sie legte um 7% zu.

Abbildung 2.5.1: **Entwicklung in der Sachgütererzeugung – Abgesetzter Produktionswert**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond.

Auch die Wiener Exporte wurden im 1. Halbjahr 2021 von den sonstigen Waren dominiert (für das 2. Halbjahr liegen noch keine Zahlen der Statistik Austria vor): Nur um 1,5% nahmen die Gesamtexporte gegenüber dem 1. Halbjahr 2020 – dem Beginn der COVID-19-Pandemie – zu, in Österreich insgesamt betrug der Anstieg mehr als 17%. Dazu steuerten die Exporte sonstiger Waren 3,3 PP (aus ihrem Zuwachs um ein Viertel) bei, ohne diesen Sektor wären die Wiener Exporte also um fast 2% zurückgegangen. Die größten Dämpfer gingen dabei von Chemie und Pharmazie aus, deren Exporte im 1. Halbjahr um 27% bzw. 8% (entsprechend -2,6 PP bzw. -2,1 PP) gegenüber dem Vergleichszeitraum im Vorjahr zurückgingen. Dies steht in deutlichem Widerspruch zur abgesetzten Produktion aus der Konjunkturerhebung, die für die Chemie im 1. Halbjahr einen Zuwachs um 33% ausweist, wobei dieser (scheinbare?) Widerspruch allerdings durch ein Auseinanderklaffen von heimischer und internationaler Nachfrage hervorgerufen worden sein kann¹⁷⁾. Exporterfolge konnten noch Kunststoffwaren (+25%, 1,1 PP), elektronische bzw. elektrische Ausrüstungen (je rund 10% bzw. 0,6 PP) sowie der sonstige Fahrzeugbau (+33%,

¹⁷⁾ Bzw. kann es auch eine Diskrepanz zwischen den Stichtagen für die KT-Meldung und die Rechnungslegung/Rechnungserfüllung sein.

0,8 PP) verbuchen; damit konnten sie ihre Verluste aus dem Vorjahr zumindest wieder (fast) wettmachen. Für das 2. Halbjahr 2021 liegen noch keine regionalisierten Außenhandelszahlen vor; eine Strukturbetrachtung – also die Gewichtung der nationalen Exportzuwächse auf Güterebene mit der Wiener Sektorstruktur – ergibt mit +1,6% eine leicht überdurchschnittliche "Struktur-Dynamik" für die Wiener Exportwirtschaft.

Übersicht 2.5.1: **Wachstumsbeiträge ausgewählter Sachgütersektoren in Wien (ÖNACE 2008)¹⁾**

	Jahr 2021	2. Hj. 2021	III. Qu. 2021	IV. Qu. 2021	Dez. 21
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN ²⁾	+13,56	+15,06	+12,37	+17,43	+21,24
Einzelsektoren ³⁾					
Herst. von Nahrungs- und Futtermitteln	-0,19	+0,43	+0,29	+0,56	+0,39
Herst. von chemischen Erzeugnissen	+3,61	+4,25	+4,56	+3,98	+2,99
Herst. von pharmazeutischen Erzeugnissen	+0,03	+0,14	-0,36	+0,57	+0,48
Herst. von elektr. Ausrüstungen	+0,34	+0,67	+0,80	+0,56	+0,78
Sonstiger Fahrzeugbau	-1,53	-1,78	-1,91	-1,66	-1,61
Herst. von sonstigen Waren	+8,80	+10,27	+9,07	+11,33	+13,10
Reparatur u. Install. v. Maschinen u. Ausrüstungen	+0,74	-0,01	-1,10	+0,95	+0,22

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – 1) Auf Basis abgesetzter Produktion. 2) Ungewichtete Wachstumsraten des gesamten Bereiches Bergbau und Herstellung von Waren (ÖNACE Klasse B – C). 3) Gewichtete Wachstumsraten der 5 größten Sachgütersektoren (gemessen als Anteil an der Gesamtproduktionsmenge).

Die Beschäftigungsentwicklung blieb in der Wiener Sachgütererzeugung, wie schon vorgehend erwähnt, mit -0,1% deutlich hinter dem Bundesschnitt (+0,9%) zurück. Hier ist allerdings anzumerken, dass gerade die Beschäftigungsentwicklung in den letzten beiden Jahren nur bedingt ökonomisch sinnvoll interpretierbar ist; zu sehr haben Lockdowns und die dafür geschaffenen Kurzarbeitsregelungen "normales" ökonomisches Kalkül entkoppelt. Instruktiver (aber immer noch mit Vorsicht zu betrachten) ist daher der Vergleich mit der Vorkrisensituation von 2019: Im letzten Quartal 2021 war in Österreich das Beschäftigungsniveau von 2019 fast wieder erreicht (-0,3% gegenüber dem IV. Quartal 2019). In Wien lag es zu diesem Zeitpunkt noch um 1,9% darunter, was gemeinsam mit Tirol den schlechtesten Wert darstellte. Während sich dies in Tirol in erster Linie auf den fortdauernden Stellenabbau in der Glasbranche zurückführen lässt, ist es in Wien der Sondereffekt der Münze Österreich, welcher die Absatzentwicklung in den letzten Quartalen in deutlich zu gutem Licht hat erscheinen lassen – die Beschäftigungsentwicklung reflektiert den langfristigen (moderat sinkenden) Trend in der Wiener Sachgüterherstellung daher in der derzeitigen (Sonder-)Situation wohl besser. Daneben wies Wien, nach dem Burgenland, im Jahr 2021 mit im Monat durchschnittlich rund 5% der Beschäftigten die zweithöchste Inanspruchnahme der Kurzarbeitsregelung in der Sachgüterproduktion auf. Im Bundesschnitt waren es im Vergleich 3½%; am Höhepunkt der ersten COVID-19-Welle (im II. Quartal 2020) bemerkenswerte 46%).

Die Überlassung von Arbeitskräften stellt neben der Kurzarbeit das zweite wichtige "Ventil" für die Beschäftigung in der Sachgüterherstellung¹⁸⁾ dar, da Leiharbeiterinnen und -arbeiter typischerweise die ersten Beschäftigten sind, die von Kündigungen betroffen sind (bzw. nicht weiter beschäftigt werden). Sie konnte mit 12% Zuwachs in Wien ihre Verluste seit 2019 mehr als wettmachen. Im IV. Quartal lag sie um mehr als 4% über ihrem Vorkrisenniveau.

Übersicht 2.5.2: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit

Herstellung von Waren, Bergbau – Grundgesamtheit

		Jahr 2021		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
		Absolut		2. Hj. 2021	III. Qu. 2021	IV. Qu. 2021	Dez. 21
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	16.975	+13,6	+15,1	+12,4	+17,4	+21,2
	Ö	211.766	+17,4	+16,7	+16,8	+16,6	+21,5
Wert der technischen Produktion in Mio. €	W	14.199	+9,5	+6,3	+3,7	+8,8	+19,4
	Ö	184.782	+16,4	+15,5	+15,4	+15,6	+21,3
Unselbständig Beschäftigte	W	55.462	-0,3	-0,1	-0,3	+0,1	+0,2
	Ö	646.962	+0,2	+0,9	+0,5	+1,3	+1,8
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten in 1.000 €	W	256	+9,8	+6,4	+4,0	+8,7	+19,2
	Ö	286	+16,1	+14,5	+14,9	+14,1	+19,2
Produktivität ¹⁾ pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	136	+10,1	+6,7	+3,8	+9,5	+19,5
	Ö	151	+15,6	+14,0	+13,8	+14,3	+19,2
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	55.336	+1,6	+1,4	+2,2	+0,8	-1,1
	Ö	48.104	+3,2	+2,9	+4,7	+1,4	+0,9
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	29	+1,8	+1,7	+2,0	+1,5	-0,9
	Ö	25	+2,7	+2,4	+3,7	+1,5	+0,9
Betriebe	W	2.997	+19,2	+19,2	+18,2	+20,3	+29,7
	Ö	30.381	+18,1	+18,1	+17,2	+19,1	+25,3
Betriebsgröße ²⁾	W	19	-16,3	-16,2	-15,6	-16,8	-22,7
	Ö	21	-15,2	-14,6	-14,3	-14,9	-18,8
Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. €	W	8.721	+4,8	+8,0	+7,6	+8,3	+4,5
	Ö	60.013	+20,6	+27,8	+26,3	+29,4	+31,2

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – 1) Technische Produktion.
– 2) Beschäftigte je Betrieb.

Das 2. Halbjahr 2021 brachte dem Wiener Warenabsatz, wie bereits beschrieben, eine hohe und im Zeitablauf zunehmende Absatzdynamik. Anders als in Österreich blieb die technische Produktion dabei in ihrer Dynamik merklich hinter der abgesetzten Produktion zurück. Dies kann entweder mit Abrechnungszeitpunkten zu tun haben, oder aber einen Hinweis auf den Abbau von Fertigwarenlagern geben. Das rechnerische Produktivitätswachstum, sowohl pro beschäftigter Person als auch pro Arbeitsstunde, bleibt daher ebenfalls merklich unterdurchschnittlich. Erst der sehr hohe Dezemberwert entspricht dem Österreichschnitt. Eine ähnliche Distanz zum

¹⁸⁾ Offizielle "harte" Daten (etwa vom Dachverband) sind hier nicht verfügbar; der Mikrozensus erhebt aber die sektorale Beschäftigung von Leiharbeitenden, wenn auch als Selbsteinschätzung. Demnach waren 2021 von rund 91.000 Leiharbeitenden gut 34.000 in der Sachgütererzeugung beschäftigt, also rund 37%. Bei den männlichen Leiharbeitern sind es gut 46%, bei den weiblichen immer noch fast ein Viertel. Bezogen auf die sektorale Beschäftigung laut Dachverband der Sozialversicherungsträger ist damit in der Sachgütererzeugung der Anteil der Leiharbeit mit fast 5,4% am zweithöchsten, höher ist er noch im Bergbau mit 6,7%, insgesamt liegt er bei 2,4%.

Österreichschnitt weist der Lohnsatz auf – sowohl pro beschäftigter Person als auch bezogen auf die Arbeitsstunde: In Wien stieg dieser um rund 1 bis 2% an, was etwa dem halben in Gesamtösterreich beobachteten Wachstum entspricht. Die Interpretation der Lohnsatzentwicklung in den letzten beiden Jahren bleibt jedenfalls ob der Kurzarbeitsregelungen schwierig.

Merklich weniger stürmisch war die Entwicklung der Wiener Auftragsbestände: Um nur rund 8% legten sie im 2. Halbjahr im Jahresvergleich zu; in Österreich lagen sie dagegen um ein Viertel höher als im Vorjahr.

Nicht interpretierbar sind diesmal die Kennzahlen zu Anzahl und Größe der Betriebe; der Grund liegt in einer Umstellung der Definition "Betrieb"¹⁹⁾. Sie werden in ihrer Entwicklung erst in einem Jahr wieder aussagekräftig sein (wenn im Jahresabstand zwei Quartale mit neuer Definition verfügbar sind). Was bleibt ist die etwas geringere durchschnittliche Betriebsgröße in Wien (19 vs. 21 Beschäftigte).

Im aktuellen I. Quartal 2022 stieg die weibliche Beschäftigung mit +2,6% deutlich stärker als die männliche (+0,9%), bedingt durch relativ höhere Zugewinne in den Bereichen Nahrungsmittel, Chemie, Pharmazie, Glas und Kunststoff – Sektoren mit z. T. deutlich überdurchschnittlichen Frauenanteilen (etwa Nahrungsmittelherstellung 41%, Pharmazie 44%). Wien hat im aktuellen Quartal mit 29,7% den bundesweit höchsten Frauenanteil in der Sachgüterherstellung (der Österreichschnitt liegt bei 25,3%); diese Differenz ist aber zu einem überwiegenden Teil strukturell bedingt, also durch einen höheren Anteil von Sektoren mit (auch in Österreich) höherem Frauenanteil hervorgerufen: Wäsen die Einzelsektoren in Wien den durchschnittlichen Frauenanteil in Österreich auf, läge der Gesamtanteil der weiblichen Beschäftigten nur um einen halben Prozentpunkt über dem beobachteten Anteil.

Im **WIFO-Konjunkturtest** zeigten und zeigen sich die Wiener Unternehmerinnen und Unternehmer der Sachgütererzeugung beharrlich pessimistischer als im Österreichschnitt: Der Saldo aus den positiven bzw. negativen Einschätzungen zur derzeitigen Geschäftslage zeigte erst am aktuellen Rand (April 2022) einen positiven Wert – österreichweit war dies bereits über das ganze Jahr 2021 der Fall. Auch bei den übrigen Indikatoren erweisen sich die Wiener UnternehmerInnen als skeptischer: Die Auftragsbestände (aus dem Ausland wie insgesamt) werden als niedriger, die Fertigwarenlager als stärker gefüllt beurteilt als in Österreich insgesamt. Allerdings blicken die Wiener UnternehmerInnen positiver in die (nahe) Zukunft: Die Produktionserwartungen für die nächsten 6 Monate sind in Wien volatil²⁰⁾, aber tendenziell optimistischer (und so optimistisch wie zu keinem anderen Zeitpunkt in den letzten eineinhalb Jahrzehnten). Um rund 35 PP übersteigt hier der Anteil der OptimistInnen jene der PessimistInnen, um rund 15 PP mehr als im

¹⁹⁾ Information der Statistik Austria: "Mit dem Berichtsmonat Jänner 2021 wurde im statistischen Unternehmensregister (URS) der Statistik Austria ein neues Konzept zur Aufnahme- und Löschung von statistischen Einheiten implementiert, durch das die teils hohen Veränderungen der ausgewiesenen Unternehmen und Betriebe im Vergleich zum Vorjahresmonat erklärt werden können. Für die Aufnahmen von Einheiten in das URS wurden – gemäß den europäischen Konzepten – die Schwellen entsprechend herabgesetzt. Nunmehr gelten alle Einheiten als aktiv, die einen Umsatz von 50 Euro/Monat bzw. 150 Euro/Quartal bzw. 500 Euro/Jahr aufweisen (vormals: 1.000 Euro/Monat bzw. 3.000 Euro/Quartal bzw. 10.000 Euro/Jahr). Dadurch erhöhte sich die Grundgesamtheit im Produzierenden Bereich um etwa 10.000 Unternehmen." (http://www.statistik.at/web_de/presse/125899.html).

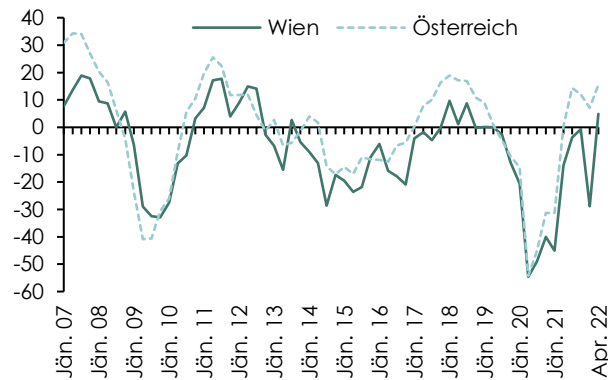
²⁰⁾ Dies ist angesichts der eher geringen Fallzahl nicht ganz überraschend.

Bundesschnitt. Weitgehende Einigkeit herrscht bei den Preiserwartungen – steigende Verkaufspreise werden von fast 70 PP mehr Unternehmen erwartet als sinkende bzw. gleichbleibende Preise

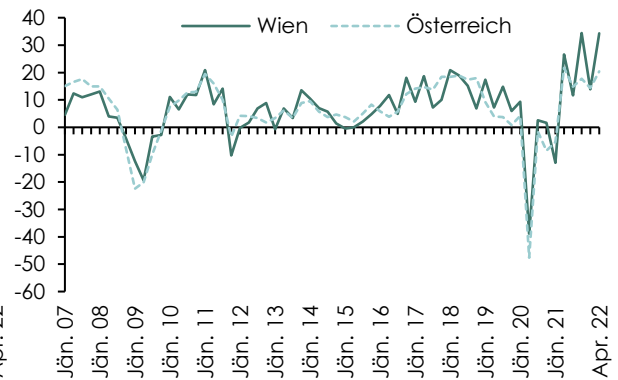
Abbildung 2.5.2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgütererzeugung**

Saisonbereinigte Salden

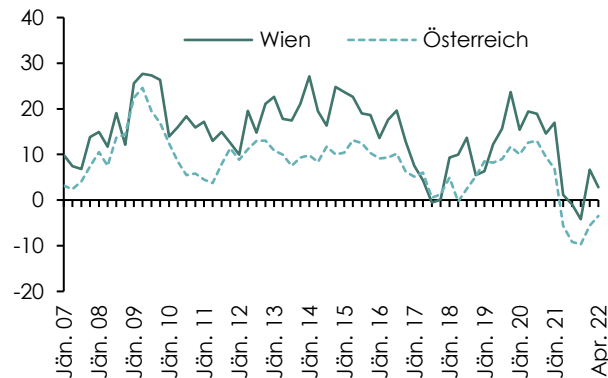
Derzeitige Geschäftslage



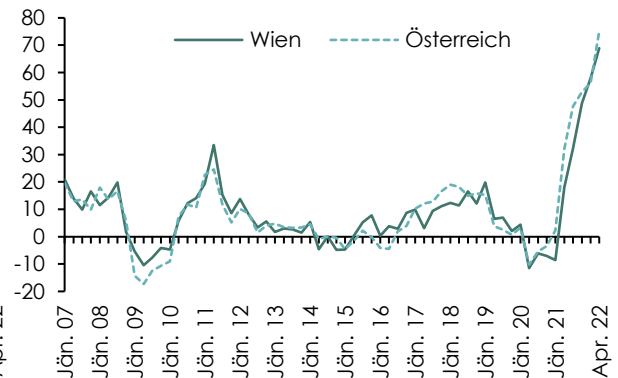
Produktionserwartungen



Fertigwarenlager

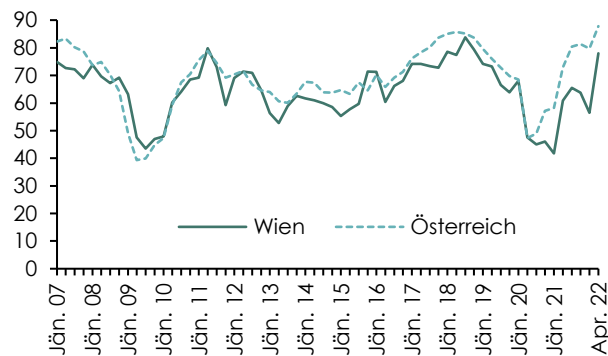


Verkaufspreisentwicklung

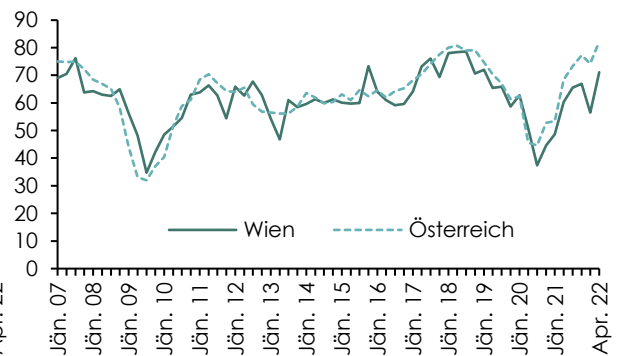


Anteile der Antworten mehr als ausreichend in %

Auftragsbestände



Auftragsbestände Ausland



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen).

2.6 Hohe Baukosten beeinträchtigen Erholung der Wiener Bauwirtschaft

Die Wiener Bauwirtschaft kompensierte 2021 ihre Produktions- und Wachstumsverluste des Vorjahres. Die abgesetzte Bauproduktion wuchs im 2. Halbjahr erneut stark (+8,5%) und ergab ein Gesamtjahreswachstum von 11,2%. Die Wiener Entwicklung entspricht dabei weitgehend dem österreichischen Durchschnitt. Durch die im Jahresverlauf gestiegenen Baukosten bzw. Baupreise verbleibt jedoch ein deutlich geringeres reales Wachstum – für Österreich insgesamt wird beispielsweise nur ein Bauinvestitionswachstum von 3,1% (real) erwartet. Auch die Ergebnisse der Unternehmensbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests zeigen, dass die Erholung gehemmt ist von den starken Baukostensteigerungen. Trotz einer äußerst günstigen Auftragslage liegen die Erwartungen zur Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten nur im neutralen Bereich; die Baupreiserwartungen haben zuletzt historische Höchstwerte erreicht.

Die Wiener Bauwirtschaft setzte ihren Erholungskurs auch im 2. Halbjahr 2021 fort. Nach einem Wachstum der abgesetzten Produktion²¹⁾ von 14,9% im 1. Halbjahr war der Zuwachs in der zweiten Jahreshälfte mit +8,5% erneut außergewöhnlich stark. Im Gesamtjahr beläuft sich das Produktionswachstum auf 11,2%. Diese Entwicklung entspricht im Wesentlichen auch dem nationalen Trend, wo das 2. Halbjahr einen Zuwachs von 9,4% brachte. Die nominellen Produktionsverluste der Bauwirtschaft durch die Corona-Pandemie (2020: Wien –6,2%, Österreich –1,7%) wurden damit 2021 nicht nur wettgemacht, das Produktionsniveau 2021 übertrifft jenes von 2019 vielmehr deutlich (Wien +4%, Österreich +11%).

In der Detailbetrachtung der Segmente des Bauwesens zeigt sich eine anhaltend hohe Dynamik im Hochbau, worunter auch wesentliche Teile des Wohnbaus fallen. Nicht nur in Wien (+11,1%), sondern auch auf nationaler Ebene (10,1%) waren die Zuwächse hier im 2. Halbjahr 2021 stärker als in den anderen Segmenten. Weniger stark waren die Zuwächse im Tiefbau, sowohl in Wien (+6,4%) als auch in Österreich (+6,6%). Durch die ausgesprochen hohen Wachstumsraten im 1. Halbjahr war das Jahreswachstum im Wiener Tiefbau (+12,6%) dennoch höher als jenes im Hochbau (+10,7%).

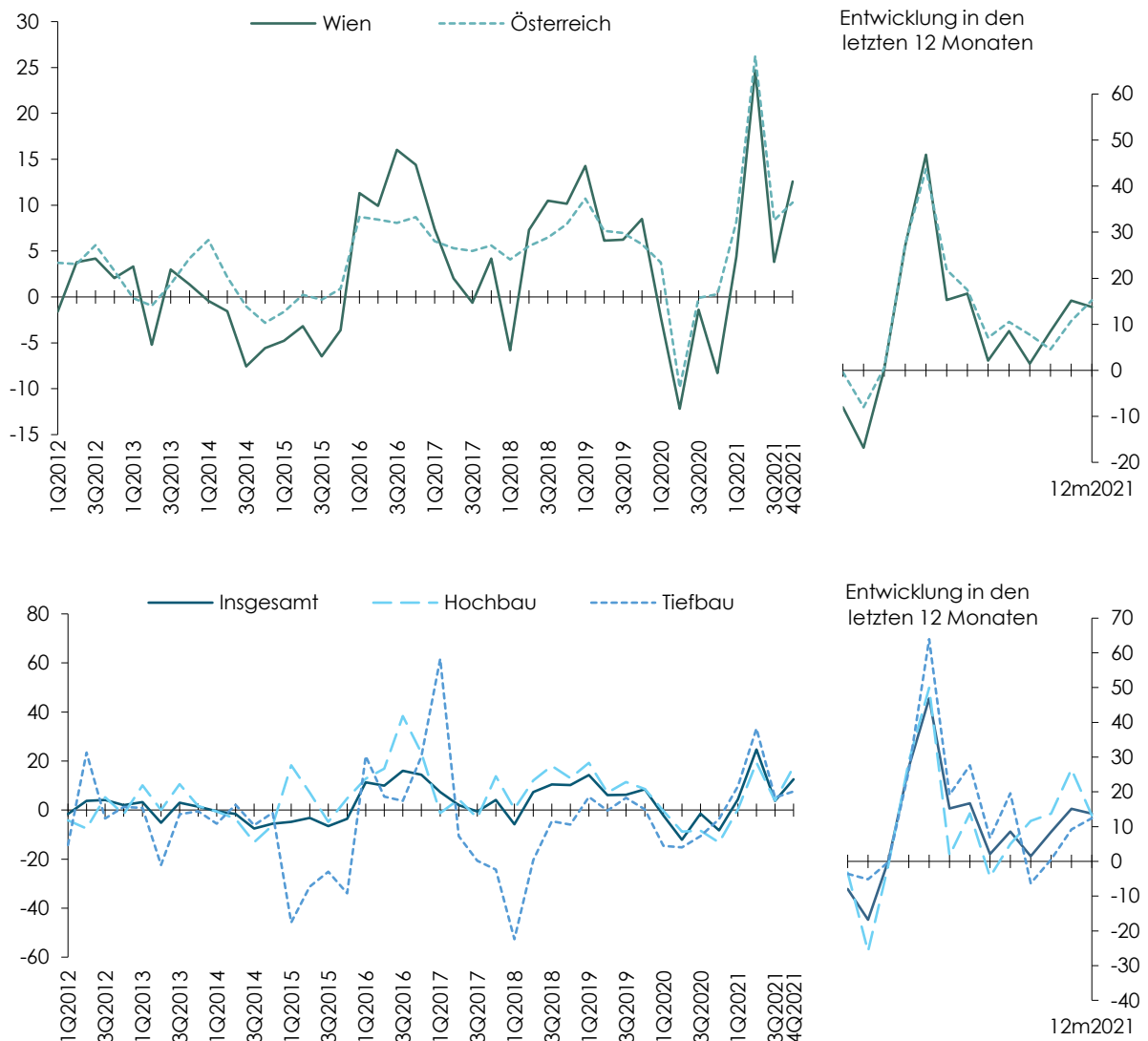
Ebenfalls eine Wachstumsabschwächung auf hohem Niveau gab es im Baunebengewerbe²²⁾. Nach 18,5% im 1. Halbjahr wuchs die Produktion in der zweiten Jahreshälfte nur mehr um 6,5%. Das regional damit relativ schwache Wachstum im Baunebengewerbe (Österreich +9,7%) ist auch für den leichten Wachstumsrückstand der Wiener Bauwirtschaft gegenüber dem nationalen Durchschnitt verantwortlich.

²¹⁾ Konjunkturerhebung: Grundgesamtheit auf Betriebsebene (Datenstand April 2022)

²²⁾ Baunebengewerbe: Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe

Abbildung 2.6.1: Entwicklung im Bauwesen in Wien – Abgesetzte Produktion (Grundgesamtheit)

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – Konjunkturerhebung Grundgesamtheit.

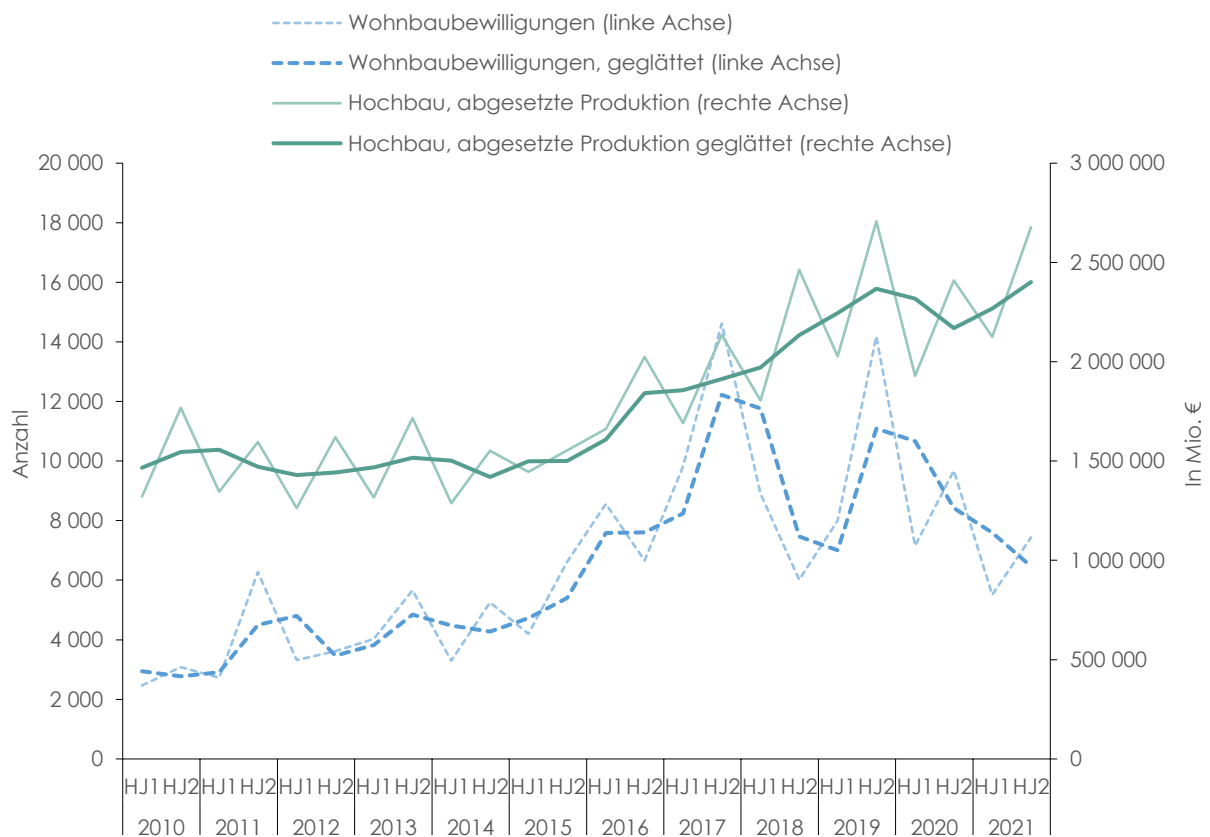
Der im letzten Bericht erwartete (gedämpfte) Abschwung im Wiener Wohnbau lässt vorerst noch auf sich warten bzw. zeigt sich noch nicht in den Produktionsdaten des Hochbaus. In diesem Zusammenhang sind die Baubewilligungsdaten²³⁾ als zentraler Vorlaufindikator wichtig. Die aktuellen Daten der Statistik Austria weisen nach 2020 auch für 2021 einen Rückgang bei

²³⁾ In Wien werden bei den Baubewilligungen nur Wohnungen in neuen Gebäuden erfasst. Es fehlten An-, Um-, und Zubautätigkeiten sowie Dachgeschossausbauten.

den Baubewilligungen aus. Nach einem Rückgang von 5.300 Einheiten im Jahr 2020 fiel der Rückgang 2021 mit –4.000 Einheiten erneut sehr deutlich aus. Mit 12.900 Einheiten lag die Zahl der bewilligten Wohneinheiten zwar weiter über dem langjährigen Durchschnitt, die 2017 begonnene Abflachung hat sich damit nun aber vollends in einen Abwärtstrend gedreht. Das absehbare Niveau des Wohnbaus der kommenden Jahre wird damit deutlich niedriger als zuletzt ausfallen. Durch die Verzögerung von Baubewilligung zu Bautätigkeit und der Fertigstellung von rd. 2,5 Jahren²⁴⁾ sollten die Wohnbauaktivitäten spätestens ab 2023 zurückgehen.

Abbildung 2.6.2: **Baubewilligungen und Produktion im Hochbau in Wien**

Wohneinheiten bzw. Volumen



Q: Statistik Austria. – Wohnbaubewilligungen: Wohneinheiten in neuen Wohngebäuden. – Glättung mit dem arithmetischen Mittel.

Prinzipiell müssen die derzeit hohen nominellen Wachstumsraten bei den Produktionswerten aber auch vor dem Hintergrund der starken Zunahme der Baupreise und Baukosten gesehen werden. Bei den Baupreisen gab es sowohl im 1. als auch im 2. Halbjahr 2021 historisch starke Steigerungen, so etwa um +12% gegenüber dem Vorjahreswert im IV. Quartal 2021. Getrieben

²⁴⁾ Die Fertigstellungsstatistik weist für im Jahr 2020 fertiggestellte Wohnungen in Wien eine mittlere Baudauer von 2,5 Jahren aus.

sind diese hohen Steigerungsraten einerseits durch die hohe Auslastung in der Bauwirtschaft (siehe WIFO-Konjunkturtest unten), andererseits aber zuletzt auch verstärkt durch starke Baukostensteigerungen. Die Baukosten wuchsen gemäß Statistik Austria von Dezember 2020 auf Dezember 2021 in allen Segmenten²⁵⁾ mit mindestens 10%. Besonders die Materialpreise für Stahl und andere energieintensive Baustoffe sind hierfür verantwortlich.

Entsprechend diesen hohen Preissteigerungen fällt auch das reale Wachstum der Bauwirtschaft im 2. Halbjahr 2021 deutlich schwächer aus als es die Daten zur abgesetzten Produktion vermuten ließen. Die aktuellen Zahlen der Quartalsrechnung von Statistik Austria weist für das 2. Halbjahr 2021 einen realen Rückgang bei den Bauinvestitionen von –1,0% aus. Auch die reale Wertschöpfung des Bauwesens war mit –0,5% im 2. Halbjahr 2021 bereits negativ. Für das Gesamtjahr 2021 liegt das reale Wachstum bei 3,1% bzw. bei 3,0% für Bauinvestitionen bzw. Wertschöpfung. Das reale Wachstum im Jahr 2021 ist damit zwar wie erwartet positiv – allem voran aufgrund des Erholungseffekts nach dem pandemiebedingten Einbruch im Jahr 2020 – durch die hohen Preissteigerungen verbleibt jedoch nur ein relativ schwaches reales Wachstum. Der Krieg in der Ukraine und die weiterhin angespannte Situation bei den Lieferketten lassen für 2022 ebenfalls markante Baukosten-, und in weiterer Folge Baupreissteigerungen erwarten.

Die zwiespältige Lage der Bauwirtschaft spiegelt sich auch im WIFO-Konjunkturtest wider. Die abgefragten Einschätzungen zur aktuellen Lage, zuletzt vom April 2022, sind noch ausgesprochen positiv. Der Index der aktuellen Lage erreichte im Jahresverlauf 2021 mit über 40 Punkten für Österreich absolute Höchstwerte, und ist auch bis April 2022 weiterhin im äußerst optimistischen Bereich. Dazu passt, dass mehr als 96% der befragten Unternehmen die Auftragsbestände als zumindest ausreichend beurteilen. Die Wiener Bauunternehmen sind ebenfalls äußerst optimistisch in Bezug auf die aktuelle Lage, der Indexwert stieg seit Jahresbeginn 2021 sehr stark und liegt auch aktuell im eindeutig positiven Bereich bei über 35 Punkten.

Etwas skeptischer sind die Wiener Bauunternehmen, genauso wie alle Bauunternehmen in Österreich, was die erwartete Geschäftslage in den kommenden 6 Monaten betrifft. Der Index der unternehmerischen Erwartungen ist zwar ebenfalls stark positiv, der hohe Indexwert täuscht jedoch über die hemmende Preisdynamik²⁶⁾ hinweg. Lagen die Werte zur Baupreiserwartung zu Jahresbeginn 2021 in Wien noch im neutralen Bereich (–4,4 Punkte im Jänner 2021), so haben sie seither deutliche Steigerungen erfahren und erreichten im April 2022 mit 67,4 Punkten einen historischen Höchstwert. Das Gros der befragten Unternehmen erwartet daher weitere Preissteigerungen.

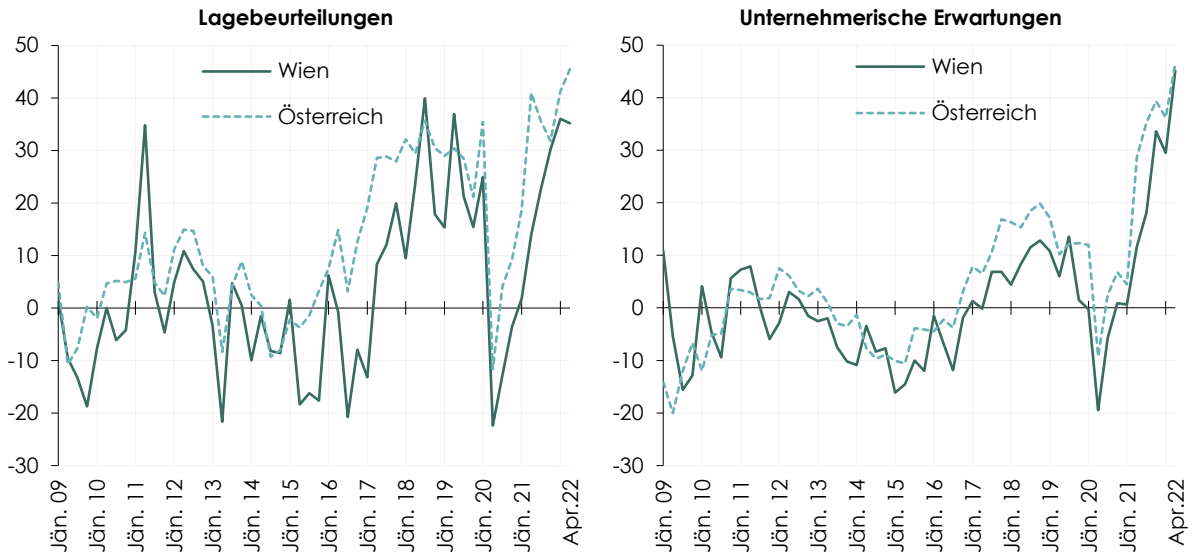
Bei Betrachtung der Befragungsergebnisse zur erwarteten eigenen Geschäftslage zeigt sich ein deutlich differenzierteres Bild. Hier wurde der Höchststand im Herbst 2021 erreicht (Saldo 16,6 Punkte), und seither liegt der Wert nur mehr knapp im positiven Bereich – April 5,2 Punkte. Die hohe Preisdynamik dämpft daher offenbar auch die Zukunftserwartungen der Wiener Bauunternehmen.

²⁵⁾ Wohnhaus- und Siedlungsbau, Straßenbau, Brückenbau, Siedlungswasserbau.

²⁶⁾ Eine hohe Preiserwartung durch die steigenden Baukosten erhöht nämlich den Indexwert.

Abbildung 2.6.3: **WIFO-Konjunkturklimaindex – Bau Indikatoren**

Saisonbereinigt, Werte zwischen +100 und –100 Indexpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an. – 1) Saisonbereinigte Salden.

Die Arbeitsmarktdaten zeugen auch im 2. Halbjahr 2021 von den starken Erholungstendenzen der Bauwirtschaft, nach den Rückgängen des Vorjahres. Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse (Dachverband der Sozialversicherungsträger) wuchs nach +7,4% im 1. Halbjahr auch in der zweiten Jahreshälfte mit +2,8% stabil. Während Wien im 1. Halbjahr über dem nationalen Durchschnitt lag (+7,1%), war der Wert im 2. Halbjahr etwas schwächer (Österreich +3,3%). Die bereits verfügbaren Daten vom I. Quartal 2022 zeigen, dass das etwas höhere nationale Wachstum bestehen bleibt, aber auch in Wien die Beschäftigung im Bauwesen mit +2,9% erneut zulegt.

3. Erholung des Arbeitsmarktes in Wien

Die Erholung des Wiener Arbeitsmarktes nach den COVID-19-krisenbedingten Beschäftigungseinbußen 2020 setzte sich im 2. Halbjahr 2021 fort. Nachdem der Beschäftigungszuwachs im III. Quartal 2021 in Wien im Bundesländervergleich am kräftigsten gewesen war, profitierten im IV. Quartal 2021 und auch im I. Quartal 2022 insbesondere die westlichen tourismusintensiven Bundesländer von einer günstigen Wintertourismus-Saison und damit verbunden hohen Beschäftigungszuwächsen gegenüber dem Vorjahr. In Wien stieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im IV. Quartal (trotz erneutem Lockdown) auf über 871.200, und übertraf damit das Vorkrisenniveau im Vergleichs Quartal 2019 um rund 14.300 Personen.

Im I. Quartal 2022 entwickelte sich die Beschäftigung in Wien weiterhin dynamisch, das Beschäftigungswachstum fiel mit +4,4% aber etwas niedriger aus als in Österreich insgesamt (+5,1%). Auch die Arbeitslosigkeit nahm weiterhin merklich ab: Im I. Quartal 2022 näherte sich die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen (rund 114.600) dem noch unerreichten Vorkrisenniveau an (I. Quartal 2019 rund 124.700). Im April 2022 nahm die Beschäftigung in Wien (+4,1%) wieder überdurchschnittlich kräftig zu (Österreich +3,3%). Im März und April kam es damit gegenüber den Vormonaten zu einer vergleichsweise geringen Abschwächung der Beschäftigungsdynamik.

Im III. und IV. Quartal 2021 setzte sich die spürbare Erholung des Wiener Arbeitsmarkts von den Auswirkungen der COVID-19-Krise fort. Trotz eines erneuten Lockdowns zur Eindämmung der Pandemie im November und Dezember wurde Ende des Jahres das Vorkrisenniveau der unselbständigen Beschäftigung (wie erstmals im II. Quartal 2021) übertroffen: Im IV. Quartal 2021 belief sich die Zahl der in Wien unselbständig aktiv Beschäftigten, d. h. ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder Präsenzdienst leisten, auf rund 871.200 Personen, im IV. Quartal 2019 waren es 856.900 gewesen²⁷⁾. Im I. Quartal 2022 entwickelte sich die Beschäftigung weiterhin dynamisch; am aktuellen Rand (März und April 2022) fiel eine sich abzeichnende Abschwächung der Beschäftigungsdynamik in Wien im Bundesländervergleich gering aus.

Die regionale Wirtschaftsstruktur und die damit verbundene unterschiedlich starke Betroffenheit von der COVID-19-Krise erscheint (nach wie vor) maßgeblich für die unterjährig unterschiedliche Entwicklung der Beschäftigungszahlen in den Bundesländern. So war im III. Quartal 2021 der Zuwachs der aktiv unselbständig Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr in Wien am höchsten (+3,5%; Österreich +2,7%). Wenngleich das Beschäftigungswachstum in Wien im IV. Quartal 2021 weiterhin überdurchschnittlich war (+4,0%; Österreich +3,6%), fiel jenes in Tirol (+7,2%) und Salzburg (+5,3%) erheblich höher aus. Letztere profitierten in dieser Periode wie auch im I. Quartal 2022 (Tirol +13,0%, Salzburg +9,9%) merklich von einer Verbesserung der Beschäftigungssituation gegenüber dem Vorjahr durch die erfolgreiche Wintertourismus-Saison. Im I. Quartal 2022

²⁷⁾ In diesem Zusammenhang zu beachten ist, dass in Wien im Jahresdurchschnitt 2021 rund 130.930 Personen zur Kurzarbeit angemeldet waren; die meisten davon im Handel (rund 39.380 Personen) und im Beherbergungs- und Gastronomiebereich (durchschnittlich rund 38.910 Personen).

waren sodann auch die Beschäftigungszuwächse in Vorarlberg und Kärnten – u. a. durch vergleichsweise hohe Wachstumsbeiträge des distributiven Dienstleistungsbereichs, aber auch der Sachgütererzeugung – sowie in Österreich insgesamt (+5,1%) höher als in Wien (+4,4%). Am aktuellen Rand, im März und April 2022, verringerte sich das Beschäftigungswachstum im Vergleich zum jeweiligen Vormonat zuletzt durchwegs (außer im April im Burgenland). Sowohl in den wintertourismusintensiven Bundesländern wie Tirol und Salzburg, als auch in den Bundesländern mit Spezialisierung in der Sachgütererzeugung, bremste sich das Wachstum merklich ein (April: Österreich –1,2 PP gegenüber dem Wachstum im März bzw. –2,2 PP gegenüber Februar). In Wien, wie auch in der Ostregion insgesamt, kam es dagegen nur zu einer geringen Abschwächung (April: Wien –0,1 PP gegenüber März bzw. –0,4 PP gegenüber Februar 2022).

Die regionale Beschäftigungsentwicklung am aktuellen Rand könnte dabei erste Auswirkungen der Ukraine-Krise wie Materialmangel und steigende (Energie-)Preise widerspiegeln: In Vorarlberg, Ober- und Niederösterreich und in der Steiermark, allesamt Bundesländer mit Spezialisierungen in der (energieintensiven) Sachgütererzeugung, wuchs die unselbständige Beschäftigung im April langsamer als im österreichischen Durchschnitt. Dabei fiel der Rückgang im Beschäftigungswachstum in der Sachgütererzeugung, deren Bruttowertschöpfung sich im I. Quartal überaus günstig entwickelte, vergleichsweise niedrig aus (Österreich I. Quartal +2,4%; April +2,0%; siehe dazu auch Bilek-Steindl, 2022, zur WIFO-Schnellschätzung der österreichischen Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2022²⁸). Deutlich stärker war der Rückgang der Dynamik österreichweit im Bauwesen (I. Quartal +4,5%, April +1,1%) und in der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, insbesondere der Arbeitskräfteüberlassung (I. Quartal +11,1%, April +5,1%). Die Bedeutung der sich am aktuellen Rand sehr dynamisch entwickelnden Beherbergung und Gastronomie in der regionalen Wirtschaftsstruktur dürfte aber weiterhin maßgeblich sein.

Die Zahl der geringfügig Beschäftigten war in Wien im Zuge der COVID-19-Krise deutlich gesunken (2019: durchschnittlich 84.200 Beschäftigungsverhältnisse, 2020: durchschnittlich 77.100). 2021 stieg deren Zahl wieder auf durchschnittlich 78.300, und im I. Quartal 2022 waren 78.700 geringfügige Beschäftigungsverhältnisse vermerkt. Fraglich ist, ob das Vorkrisenniveau in näherer Zukunft erreicht werden wird. Am höchsten war die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse in Wien 2021 im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel; 10.400 Beschäftigungsverhältnisse) und in der Gastronomie (10.400 Beschäftigungsverhältnisse). Im Gastronomiewesen, in dessen Beschäftigungsstruktur diese Beschäftigungsform eine zentrale Rolle spielt (von der Gesamtzahl an unselbständig und geringfügig Beschäftigten war 2021 fast ein Viertel in geringfügiger Beschäftigung), stieg die Zahl der geringfügig Beschäftigten zuletzt spürbar (I. Quartal 2022: +1.491 bzw. +16,5% im Vergleich zum I. Quartal 2021).

28) Bilek-Steindl (2022). I. Quartal 2022: Wirtschaft wuchs bei starker Industriekonjunktur. WIFO-Pressesaussendung. <https://www.wifo.ac.at/wwg/pubid/69638>.

Übersicht 3.1: **Versicherte Beschäftigungsverhältnisse**

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2021	III. Qu. 2021	IV. Qu. 2021	I. Qu. 2022	April 2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien					
Aktive unselbständig Beschäftigte ¹⁾					
Insgesamt	+3,2	+3,5	+4,0	+4,4	+4,1
Männer	+3,7	+3,8	+4,2	+4,6	+3,9
Frauen	+2,7	+3,2	+3,7	+4,2	+4,3
Geringfügig Beschäftigte					
Insgesamt	+1,5	-0,0	+0,2	+2,5	+5,8
Männer	-0,0	-4,1	-3,2	-1,3	+1,3
Frauen	+2,9	+3,5	+3,1	+5,8	+9,6
Österreich					
Aktive unselbständig Beschäftigte ¹⁾					
Insgesamt	+2,5	+2,7	+3,6	+5,1	+3,3
Männer	+2,6	+2,7	+3,5	+5,0	+2,9
Frauen	+2,3	+2,6	+3,7	+5,3	+3,9
Geringfügig Beschäftigte					
Insgesamt	+2,2	+2,0	+3,9	+7,4	+7,6
Männer	+2,7	+1,6	+3,2	+5,1	+4,8
Frauen	+1,9	+2,3	+4,4	+9,0	+9,4

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, BMAFJ, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Beschäftigungsdynamik im Dienstleistungsbereich als Motor und Stütze der Erholung des Arbeitsmarkts

Nachdem das Beschäftigungswachstum im 1. Halbjahr 2021 in Wien und österreichweit noch im sekundären Sektor am höchsten war (Wien: sekundärer Sektor +2,9%, tertiärer Sektor +2,7%), stellte sich im 2. Halbjahr 2021 der Dienstleistungsbereich als Motor der Arbeitsmarkterholung heraus (Wien: sekundärer Sektor +1,3%, Tertiärsektor +4,1%). Das besonders kräftige Beschäftigungswachstum im marktorientierten Dienstleistungsbereich wurde dabei von der Erholung der Beschäftigungsdynamik im distributiven Dienstleistungsbereich (Wien +4,3%, Österreich +4,5%) sowie im für Wien gemessen an der unselbständigen Beschäftigung wirtschaftsstrukturell zentralen unternehmensnahen Dienstleistungsbereich (Wien +6,1%, Österreich +6,0%) getrieben.

Für das Beschäftigungswachstum 2021 im sekundären Sektor in Wien, aber auch in Österreich insgesamt verantwortlich zeichnete vor allem das Bauwesen. Nachdem der Sektor 2020 im Vergleich zur Gesamtwirtschaft vergleichsweise geringe Einbußen durch die COVID-19-Krise davongetragen hatte, stieg die Beschäftigung 2021 mit +5,0% (Wien) bzw. +5,1% (Österreich) durchwegs kräftig. In der Sachgütererzeugung dagegen ging die Zahl der unselbständig Beschäftigten in Wien gegenüber dem Vorjahr leicht zurück (2021: -0,5%), wobei der Rückgang im 2. Halbjahr (-0,1%) geringer ausfiel als im 1. Halbjahr (-1,0%). Auch bei gesamtösterreichischer Betrachtung zeigt sich 2021 ein vergleichsweise niedriger Beschäftigungszuwachs in der Sachgütererzeugung (+0,6%), der vom 2. Halbjahr (+1,2%) getragen wurde. Im 1. Halbjahr war die Zahl der unselbständig Beschäftigten in diesem Bereich genauso hoch wie im Jahr zuvor.

Während sich die Beschäftigungsdynamik im Bauwesen in Wien am aktuellen Rand abschwächte (im April 2022 war die Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr sogar leicht rückläufig), gewann im I. Quartal 2022 die Beschäftigungsentwicklung in der Sachgütererzeugung in Wien (+1,4%) und auch in Österreich (+2,4%) wieder etwas an Fahrt. Dies gilt in Wien auch für den aktuellen Rand (April +1,6%), während der österreichweite Beschäftigungszuwachs in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vorjahr etwas niedriger als im Vorquartal ausfiel (+2,0%)²⁹⁾. Die Beschäftigungszahlen in den nächsten Monaten werden zeigen, inwieweit sich die anhaltenden und durch den Ukraine-Krieg und Lockdowns in China verstärkten Lieferkettenprobleme sowie die aktuellen Preisentwicklungen auf die österreichische Volkswirtschaft und einzelne Sektoren auswirken werden. Die aktuelle WIFO-Konjunkturprognose vom März 2022 (Schiman – Ederer, 2022³⁰⁾) rechnet für das Jahr 2022 mit einer Stagnation der Herstellung von Waren, starke positive Impulse für die (reale) Bruttowertschöpfung werden aus dem Beherbergungs- und Gastronomiebereich erwartet. Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022 zeigen zudem, dass sich die Einschätzungen der Unternehmen zur zukünftigen konjunkturellen Entwicklung merklich eingetrübt haben. Etwa im Bausektor blieb die Auftragslage sehr gut, ein Mangel an Arbeitskräften sowie Material bzw. Kapazitäten wird allerdings von jeweils einem Drittel bzw. sogar fast 40% (Materialmangel) der befragten Unternehmen als Produktionshemmnis angeführt (Hölzl – Bierbaumer – Klien – Kügler, 2022³¹⁾).

Das Beschäftigungswachstum im tertiären Sektor blieb in Wien entgegen der Entwicklung im Sekundärsektor auch am aktuellen Rand vergleichsweise dynamisch: Die Zahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten stieg im I. Quartal 2022 gegenüber dem Vorjahr um 4,8%, im April 2022 mit +4,6%. Auch am österreichischen Arbeitsmarkt insgesamt war der Beschäftigungszuwachs im Tertiärsektor im I. Quartal äußerst kräftig (+5,9%), im April betrug er +3,9%. Ein wesentlicher Beitrag zur günstigen Beschäftigungsentwicklung ging dabei (wie im IV. Quartal 2021) vom distributiven Dienstleistungsbereich aus, zu dem der Beherbergungs- und Gastronomiebereich zählt. Dank einer hohen Tourismusnachfrage von Winter-Urlauberinnen und -Urlauberern stieg die Beschäftigung im distributiven Dienstleistungsbereich im I. Quartal 2022 in Österreich um 10,3% gegenüber dem Vorjahr; in Wien war der Zuwachs mit +6,8% weniger stark ausgeprägt. Allerdings war der Beschäftigungszuwachs in Wien im April (+7,8%) höher als im I. Quartal, während er in Österreich insgesamt (+6,3%) zurückging. Sehr dynamisch entwickelte sich im I. Quartal 2022 auch die Beschäftigung im unternehmensnahen Dienstleistungsbereich (Wien +6,4%, Österreich +7,4%) – im April fiel der Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr etwas niedriger aus (Wien +4,9%, Österreich +5,2%) – sowie im stark von den Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung von COVID-19 betroffenen persönlichen Dienstleistungsbereich (Wien +4,7%, Österreich

²⁹⁾ Laut aktueller Schnellschätzung des WIFO für das I. Quartal war die Konjunktorentwicklung aufgrund starker Impulse aus Bauwesen und Sachgütererzeugung weiterhin günstig (siehe Bilek-Steindl (2022). I. Quartal 2022: Wirtschaft wuchs bei starker Industriekonjunktur. *WIFO-Pressaussendung*. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69638>).

³⁰⁾ Schiman, St., Ederer, St. (2022). Negative Angebotsschocks treffen auf kräftige Konjunktur. Prognose für 2022 und 2023. *WIFO-Konjunkturprognose*, (1). <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69460>.

³¹⁾ Hölzl, W., Bierbaumer, J., Klien, M. & Kügler, A. (2022): Konjunkturerwartungen schwächen sich ab. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022, *WIFO-Konjunkturtest*, (05), Wien. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69661>.

+2,9%). In diesem Bereich war der Beschäftigungszuwachs am aktuellen Rand sogar noch höher (Wien +8,8%, Österreich +5,4%).

Nachdem die Beschäftigung im Finanzdienstleistungsbereich 2021 leicht gesunken war (Wien: –0,4%), kam es zuletzt zu einer erneuten Expansion des Sektors (Wien: I. Quartal 2022: +0,4%, April 2022: +0,9%). Der öffentliche Dienstleistungsbereich fungierte zudem 2021 sowie am aktuellen Rand als Wachstumsstütze. Nachdem die unselbständig aktive Beschäftigung in diesem Bereich 2021 in Wien um 3,6% zugenommen hatte (Österreich +2,3%), stieg sie im I. Quartal um 2,9% gegenüber dem Vorjahr (Österreich +2,1%), im April 2022 um 2,2% (Österreich +1,5%).

Im Einklang mit der aktuellen WIFO-Prognose deuten diese Beobachtungen die Bedeutung des Dienstleistungsbereichs als Wachstumsstütze für die von hoher Unsicherheit geprägte konjunkturelle Entwicklung und damit verbunden die Entwicklung der Arbeitsmarktlage 2022 hin.

Überdurchschnittliches Wachstum der Beschäftigung von Männern und ausländischen Arbeitskräften setzte sich zu Jahresbeginn 2022 fort

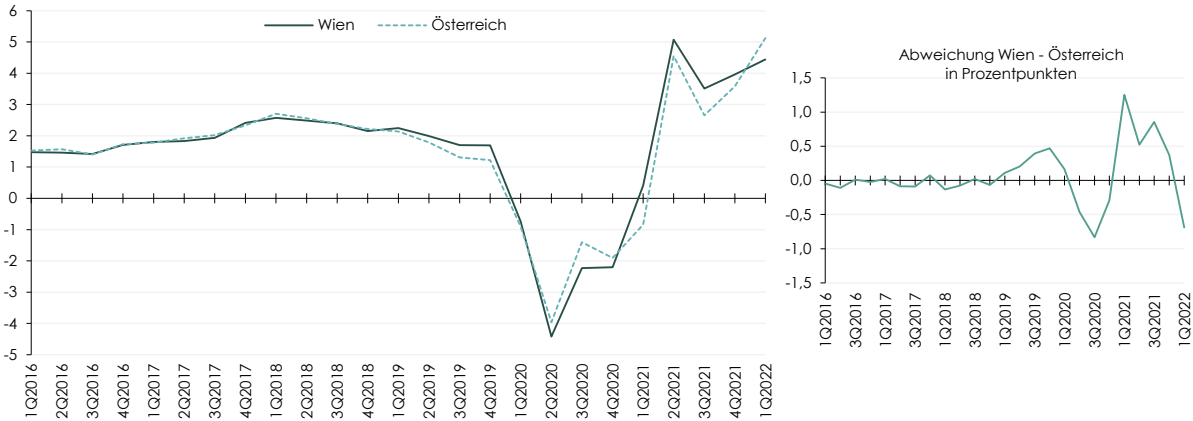
Nachdem in Wien 2020 die Zahl der aktiv unselbständig beschäftigten Männer stärker abgenommen hatte als jene der Frauen, stieg deren Zahl 2021 im Vergleich zum Vorjahr auch kräftiger an (+3,7%, Frauen +2,7%). Die Beschäftigungsverluste 2020 (in absoluten Zahlen) konnten 2021 sowohl in der Gruppe der weiblichen als auch der männlichen Beschäftigten mehr als ausgeglichen werden. Auch im I. Quartal 2022 war das Beschäftigungswachstum in Wien in der Gruppe männlicher Arbeitskräfte entgegen dem bundesweiten Trend höher als jenes von Frauen (im April war die Wachstumsrate der Frauenbeschäftigung sowohl in Wien als auch in Österreich gesamt höher).

Zum Beschäftigungswachstum im I. Quartal 2022 trugen maßgeblich der distributive, der unternehmensnahe sowie der öffentliche Dienstleistungsbereich bei. Bei den distributiven Dienstleistungen gestaltete sich der Beschäftigungszuwachs für Männer (+7,4%), deren Anteil an der Gesamtzahl der unselbständig Beschäftigten in diesem Bereich (2021) in Wien mit rund 57% im Vergleich zu Österreich überdurchschnittlich ist, wie auch im Jahr 2021 deutlich günstiger als für Frauen (+6,0%). Im unternehmensnahen Dienstleistungsbereich (Anteil der Männer an der Beschäftigung 2021: 54%) war 2021 noch die männliche Beschäftigung kräftiger gewachsen, im I. Quartal 2022 überstieg das Wachstum der Zahl weiblicher Beschäftigter (+6,4%) jenes männlicher (+6,3%) leicht. Im öffentlichen Dienstleistungsbereich, wo Männer 2021 37% der Beschäftigung ausmachten, war die Zuwachsrate beinahe ausgeglichen (I. Quartal 2022: Frauen +2,9%, Männer +3,0%; 2021: Frauen +3,6%, Männer +3,7%). Im April 2022 überstieg der Zuwachs der weiblichen Beschäftigten (+2,3%) dann jenen der männlichen Beschäftigten (+2,0%) in diesem Sektor.

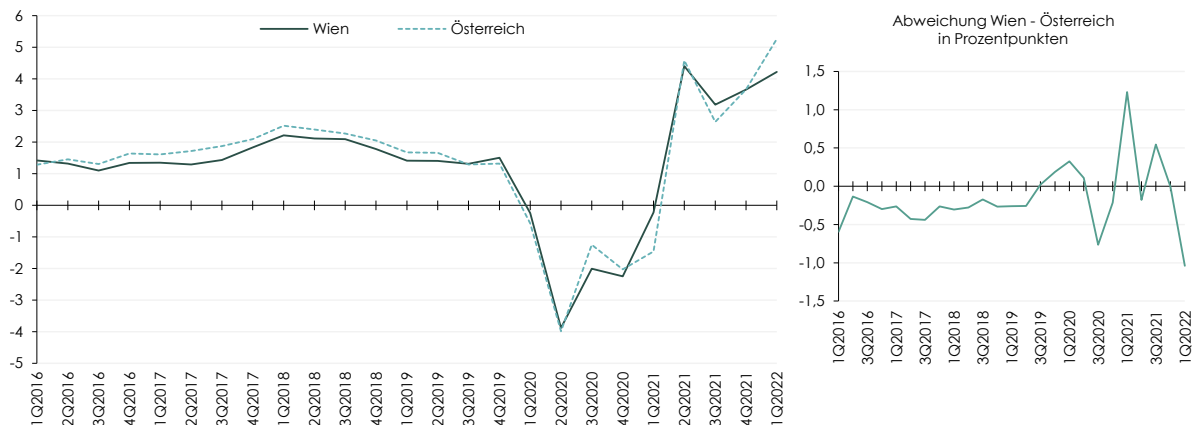
Abbildung 3.1: Unselbständig Beschäftigte

(Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten); Veränderung gegen das Vorjahr in %

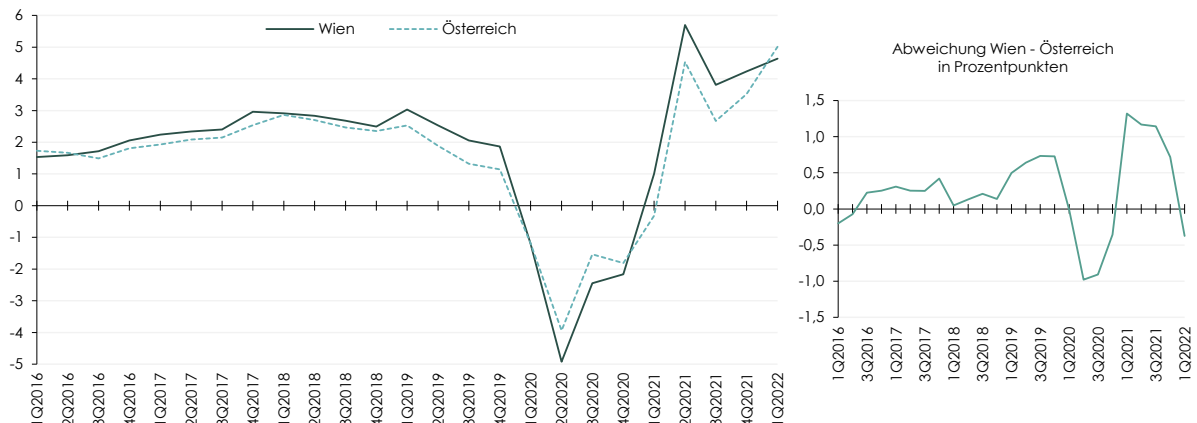
Insgesamt



Frauen



Männer



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, AMS, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Bemerkenswert ist in Wien, wie in Gesamtösterreich, die unterschiedliche Entwicklung der Beschäftigung ausländischer und inländischer Arbeitskräfte. Während die Zahl der in Wien Beschäftigten mit österreichischer Staatsbürgerschaft 2020 um rund 14.400 (-2,4%) zurückging, stieg sie 2021 lediglich um rund 7.800 (+1,3%). Dagegen folgte auf den Rückgang der Zahl der Beschäftigten mit ausländischer Staatsbürgerschaft 2020 von 6.100 (-2,5%) im Jahr 2021 ein Anstieg von 19.000 (+8,0%) gegenüber dem Vorjahr³²). Auch am aktuellen Rand wuchs die Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften deutlich rascher als jene von inländischen (I. Quartal Wien AusländerInnen +10,3%, InländerInnen +1,2%).

Ein Anteil von 60% der ausländischen an der gesamten unselbständigen Beschäftigung im Beherbergungs- und Gastronomiebereich (Gesamtjahr 2021) und ein kräftiges Wachstum dieser Gruppe (I. Quartal 2022: +17,3%; InländerInnen +14,9%) trägt zur Erklärung des erheblichen Wachstums der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in Wien bei. Auch die Beschäftigungsentwicklung im Bauwesen (Anteil ausländischer Arbeitskräfte 52%; I. Quartal: ausländische Arbeitskräfte +5,3% gegenüber dem Vorjahr; InländerInnen +0,4%), im Bereich der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen, zu dem die Arbeitskräfteüberlassung zählt (Anteil ausländischer Arbeitskräfte 50%; I. Quartal 2022: +12,5%; InländerInnen: +4,3%), im Handel (Anteil 33%; ++9,0% gegenüber dem Vorjahr; InländerInnen: 2,1%) und im Gesundheits- und Sozialwesen (Anteil 29%, +11,2%; InländerInnen: +5,0%) gestaltete sich für ausländische Arbeitskräfte im I. Quartal 2022 überaus dynamisch.

Sinkende Arbeitslosigkeit nähert sich dem Vorkrisenniveau an

Ohne eine Steigerung des Arbeitskräfteangebots ausländischer Arbeitskräfte im Jahr 2021 wäre es zudem sowohl Wien als auch in Österreich insgesamt zu einer Abnahme des Arbeitskräftepotentials gekommen (Wien 2021 +0,4%; ausländische Arbeitskräfte + 3,6%, inländische Arbeitskräfte - 1,1%). Auch im I. Quartal 2022 stieg das Arbeitskräfteangebot in Wien insgesamt um +0,4% (ausländische Arbeitskräfte +3,7%, inländische Arbeitskräfte -1,1%), wobei das Arbeitsangebot von Frauen anders als 2021, als Frauen und Männer mit je +0,4% gleichmäßig dazu beitrugen, etwas stärker zunahm als jenes der Männer. Während das Arbeitskräfteangebot 2021 in Österreich weniger stark gestiegen war als in Wien, entwickelte es sich im I. Quartal 2022 dynamischer (Wien +0,4%, Österreich +1,4%).

Ein steigendes Arbeitskräfteangebot spiegelt im Kontext der Erholung des Arbeitsmarkts von der COVID-19-Krise 2021 und 2022 mitunter wider, dass die aktive Beschäftigung (Wien 2021: rund +26.900 gegenüber 2020) stärker stieg als die Arbeitslosigkeit zurückging (Wien 2021 rund -23.000). In diesem Zusammenhang ist allerdings des Weiteren zu berücksichtigen, dass die Zahl der in Schulung stehenden Personen 2021 gegenüber dem Vorjahr, indem es pandemiebedingt zu Einschnitten der Schulungsaktivität gekommen war (Wien 2020 rund: -1.600 Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer), überaus stark gestiegen ist (Wien 2021 rund

³²) Im Gesamtjahr 2021 hatten 29,8% der in Wien aktiv unselbständig Beschäftigten keine österreichische Staatsbürgerschaft. In Österreich belief sich dieser Anteil auf 22,5%.

+7.500)³³). Ausgehend von dieser Perspektive ist die Dynamik des Arbeitskräftepotenzials 2021 und zu Beginn 2022 noch höher zu bewerten³⁴).

Tatsächlich konnte 2021 die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten vor der Krise (2019) in Wien (wie auch in Österreich) übertroffen werden, während das Vorkrisenniveau der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen 2019 (114.900 Personen) 2021 mit 126.700 Personen noch nicht wieder erreicht wurde. Gegenüber 2020 (149.700) verringerte sich die Arbeitslosigkeit 2021 aber deutlich (-15,4%, Österreich -19,0%), wobei die Arbeitslosigkeit in Wien im 1. Halbjahr nur 10,4% unter dem Vorjahreswert lag, im 2. Halbjahr aber gegenüber dem Vorjahr bereits um ein Fünftel gesunken war. Im I. Quartal 2022 verringerte sich die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 22,3%, im April 2022 war sie um ein Viertel niedriger als im Jahr zuvor. Im I. Quartal 2022 war die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen in Wien schließlich um rund 10.000 Personen niedriger als im I. Quartal 2019; in Österreich insgesamt konnte der COVID-19-krisenbedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit bereits im IV. Quartal 2021 (298.377 Arbeitslose; IV. Quartal 2019 312.452 Arbeitslose) "eingeholt" werden.

Im Bundesländervergleich zeigt sich, dass der Rückgang der Arbeitslosigkeit im I. Quartal 2022 in Wien am niedrigsten war; durchschnittlich belief er sich auf -30,2%. Am höchsten war der Rückgang (analog zur Beschäftigungsentwicklung im selben Quartal) in Tirol (-57,9%), Salzburg (-52,5%) und Vorarlberg (-39,1%). In der übrigen Ostregion (Burgenland -23,7%, Niederösterreich -26,4%) sowie in den südlichen Bundesländern (Steiermark -28,0%, Kärnten -28,5%) war der Rückgang ebenfalls geringer als im österreichischen Durchschnitt. In Oberösterreich entsprach der Rückgang annähernd dem Bundesdurchschnitt (-29,7%).

Während sowohl in Wien als auch in Österreich insgesamt 2021 die Arbeitslosigkeit von männlichen Arbeitskräften stärker zurückging als jene von weiblichen, profitierten im I. Quartal 2022 Frauen mehr vom Rückgang der Arbeitslosigkeit. Bei nach Herkunft differenzierter Betrachtung ging 2021 die Zahl arbeitsloser ausländischer Arbeitskräfte (-16,5%) stärker zurück als jene arbeitsloser Inländerinnen und Inländer (-14,5%); im I. Quartal 2022 war die Zahl der inländischen vorgemerkten Arbeitslosen um knapp ein Viertel niedriger als im Vorjahr, jene ausländischer um ein Fünftel. Überdurchschnittlich stark ging auch die Zahl der bis 25-jährigen Arbeitslosen zurück (Wien 2021 -24,1%, I. Quartal 2022 -25,7%).

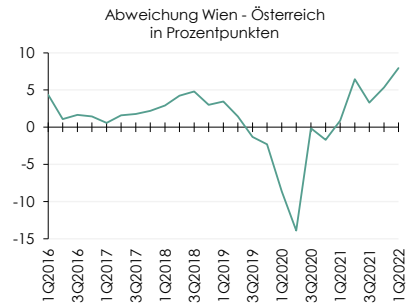
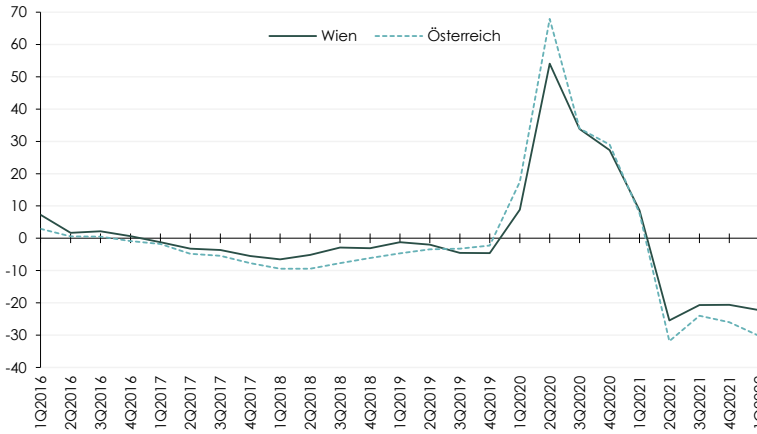
³³) Auch in Österreich insgesamt verringerte sich die Zahl der Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer 2020 um rund 4.900 Personen, während sie 2021 um rund 13.200 Personen anstieg.

³⁴) Im I. Quartal 2022 stieg die Schulungsaktivität in Wien mit +5,2% nach wie vor stärker als in Österreich insgesamt (+2,0%), im April war sie bundesweit mit 7,1% rückläufig (Wien +2,1%).

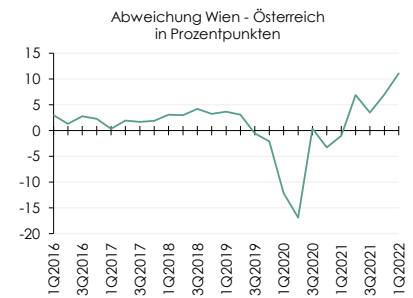
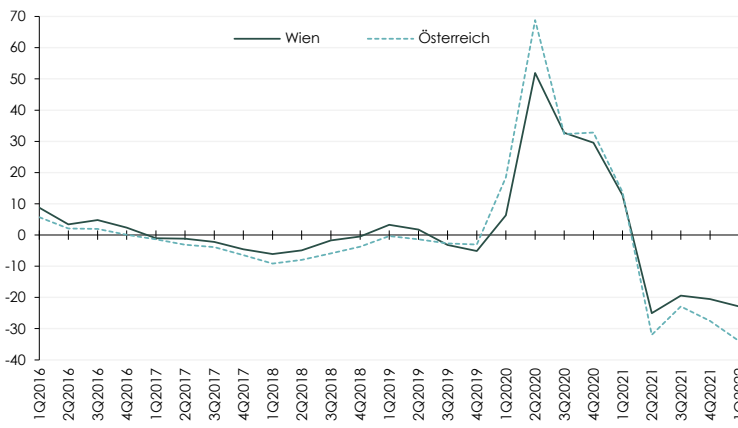
Abbildung 3.2: **Vorgemerkte Arbeitslose**

Veränderung gegen das Vorjahr in %

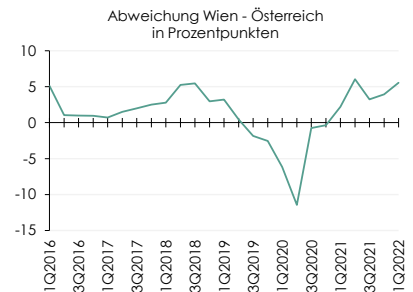
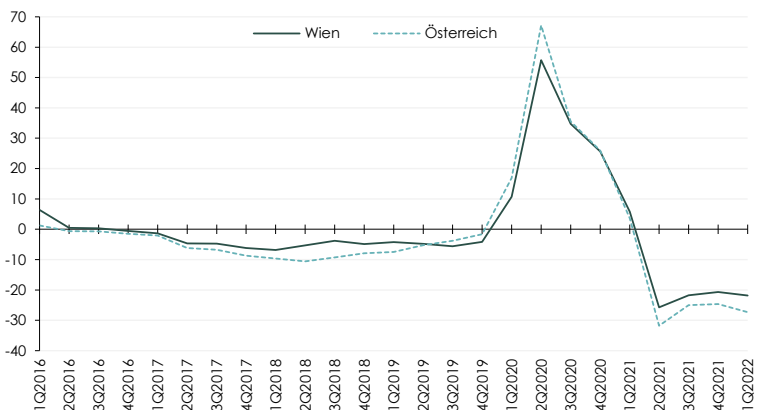
Insgesamt



Frauen



Männer



Q: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, AMS, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht 3.2: Dauer der Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Wien und Österreich

		Bestand			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
		Jahr 2021	IV. Qu. 2021	I. Qu. 2022	Jahr 2021	IV. Qu. 2021	I. Qu. 2022
Vorgemerkte Arbeitslose							
Insgesamt	W	126.680	115.225	114.639	-15,4	-20,6	-22,3
	Ö	331.741	298.377	299.190	-19,0	-26,0	-30,2
Männer	W	71.689	65.867	66.793	-16,1	-20,7	-21,8
	Ö	180.832	166.114	176.893	-19,3	-24,6	-27,3
Frauen	W	54.992	49.358	47.846	-14,4	-20,5	-22,9
	Ö	150.909	132.262	122.297	-18,7	-27,6	-34,0
In Schulung stehende Personen							
Insgesamt	W	31.722	32.407	34.388	+31,0	+7,6	+5,2
	Ö	70.337	70.628	73.374	+23,2	+9,8	+2,0
Männer	W	15.379	15.903	17.218	+31,3	+11,1	+11,4
	Ö	32.636	32.732	34.642	+22,8	+10,7	+4,4
Frauen	W	16.342	16.504	17.170	+30,6	+4,3	-0,4
	Ö	37.701	37.896	38.732	+23,5	+9,1	-0,1
Langzeitbeschäftigungslosigkeit*)							
Insgesamt	W	84.949	77.805	74.041	+16,5	-3,0	-16,3
	Ö	175.071	158.615	149.500	+16,0	-4,8	-18,8
Männer	W	46.206	41.825	39.849	+14,7	-4,9	-18,1
	Ö	93.463	84.102	79.585	+14,0	-6,6	-20,0
Frauen	W	38.742	35.980	34.191	+18,9	-0,6	-14,2
	Ö	81.607	74.513	69.915	+18,5	-2,8	-17,5
Dauer der Arbeitslosigkeit (In Tagen)							
Insgesamt	W	190	185	164	+22,6	+0,5	-6,3
	Ö	154	141	125	+22,2	-7,2	-6,7
Männer	W	193	193	159	+27,8	+3,8	-4,8
	Ö	152	148	115	+24,6	-2,6	-5,0
Frauen	W	187	175	171	+16,9	-3,8	-8,6
	Ö	158	135	141	+20,6	-10,6	-10,8

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, BALweb, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Anmerkungen: *) Personen, die über ein Jahr keine Beschäftigung von mehr als 61 Tagen aufweisen. – Siehe Anhang Übersicht A12(2).

Langzeitbeschäftigungslosigkeit und potentiell wachsender "Mismatch" als arbeitsmarktpolitische Herausforderungen

Die Beschäftigungsentwicklung 2021 bildet eine weitgehende Erholung des Wiener Arbeitsmarktes ab, wenngleich diese durch das Instrument der krisenbedingten Kurzarbeit weiterhin gestützt wurde. Im Durchschnitt wurden über das Jahr hinweg in Wien 130.900 Personen in Kurzarbeit abgerechnet, die meisten davon im Handel sowie in Beherbergung und Gastronomie. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahr 2020 konnte 2021 hingegen in Wien noch nicht vollständig ausgeglichen werden, im I. Quartal 2022 wurde die Anzahl der Arbeitslosen des I. Quartals 2019 dann unterschritten.

Eine zentrale Herausforderung für die weitere Entwicklung des Wiener Arbeitsmarkts stellt ein deutlicher Anstieg der durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit dar. Diese erhöhte sich 2021 in Wien gegenüber dem Vorjahr um mehr als ein Fünftel und betrug 190 Tage. In Österreich

insgesamt war der Anstieg ähnlich hoch, die durchschnittliche Verweildauer in Arbeitslosigkeit belief sich auf 154 Tage. Damit verbunden ergab sich auch ein spürbarer Anstieg der Langzeitbeschäftigungslosigkeit, d. h. der Personen, die über ein Jahr keine Beschäftigung von mehr als 61 Tagen aufwiesen. Im Jahr 2021 waren in Wien 67% der 126.680 vorgemerkten Arbeitslosen langzeitbeschäftigungslos; das waren 16,5% mehr als 2020 und 29,5% mehr als 2019. In Österreich insgesamt war der Anstieg 2021 mit +16,0% gegenüber dem Vorjahr fast gleich hoch. Allerdings ist zu beachten, dass fast die Hälfte (48,5%) der Langzeitbeschäftigungslosen in Wien verortet ist. Positive Vorzeichen sind am aktuellen Rand zu erkennen: Im IV. Quartal 2021 sowie auch im I. Quartal 2022 gingen in Wien (kräftiger noch in Österreich) sowohl Langzeitbeschäftigungslosigkeit als auch die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit zurück (bzw. stieg letztere im IV. Quartal 2021 in Wien nur noch leicht im Vergleich zum Vorjahr).

Des Weiteren ist die Veränderung der (Langzeit-)Beschäftigungslosigkeit vor der Entwicklung der offenen Stellen zu sehen. So stieg die Zahl der offenen Stellen österreichweit 2021 auf durchschnittlich 95.087. Auch in Wien war die Zahl der offenen Stellen 2021 mit 14.192 so hoch wie laut den Aufzeichnungen seit 1974 nicht, und noch höher als zum bisherigen Höhepunkt im Jahr 2019 (12.785). Im I. Quartal 2022 kam es zu einem weiteren Anstieg der offenen Stellen (+52,6%, in Wien, Österreich +78,2%), und auch im April 2022 gab es in Wien um 54,3% mehr offene Stellen als im April 2021. Der Stellenandrang, d. h. die Zahl der Arbeitslosen je 100 offene Stellen, war in Wien im Jahr 2021 mit 893 Arbeitslosen je 100 offene Stellen - nach einem krisenbedingt starken Anstieg 2020 (1.600 Arbeitslose je 100 offene Stellen) - etwas niedriger als 2019 (898 Arbeitslose je 100 offene Stellen). Im I. Quartal belief sich der Stellenandrang auf 705, im April 2022 auf 536 Arbeitslose je 100 offene Stellen. Auch in Österreich war der Stellenandrang 2021 (349 je 100 offene Stellen) deutlich niedriger als vor der COVID-19-Krise (2019: 391 Arbeitslose je 100 offene Stellen). Wenngleich die Verringerung des Stellenandrangs die Chance der arbeitslosen Personen auf eine Beschäftigung an sich verbessern sollte, ist ein hoher Bestand an arbeitslosen Personen bei gleichzeitig (auf hohem Niveau) wachsendem Bestand an offenen Stellen genau zu beobachten. Dieser könnte auf einen potenziell zunehmenden "Mismatch" zwischen Anforderungen (z. B. Qualifikation, Arbeitszeit, etc.) der ausschreibenden Unternehmen und den arbeitssuchenden Personen hindeuten.

4. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose: Kräftige Erholung der Dienstleistungen nach pandemiebedingten Rückschlägen trifft auf stagnierende Sachgütererzeugung

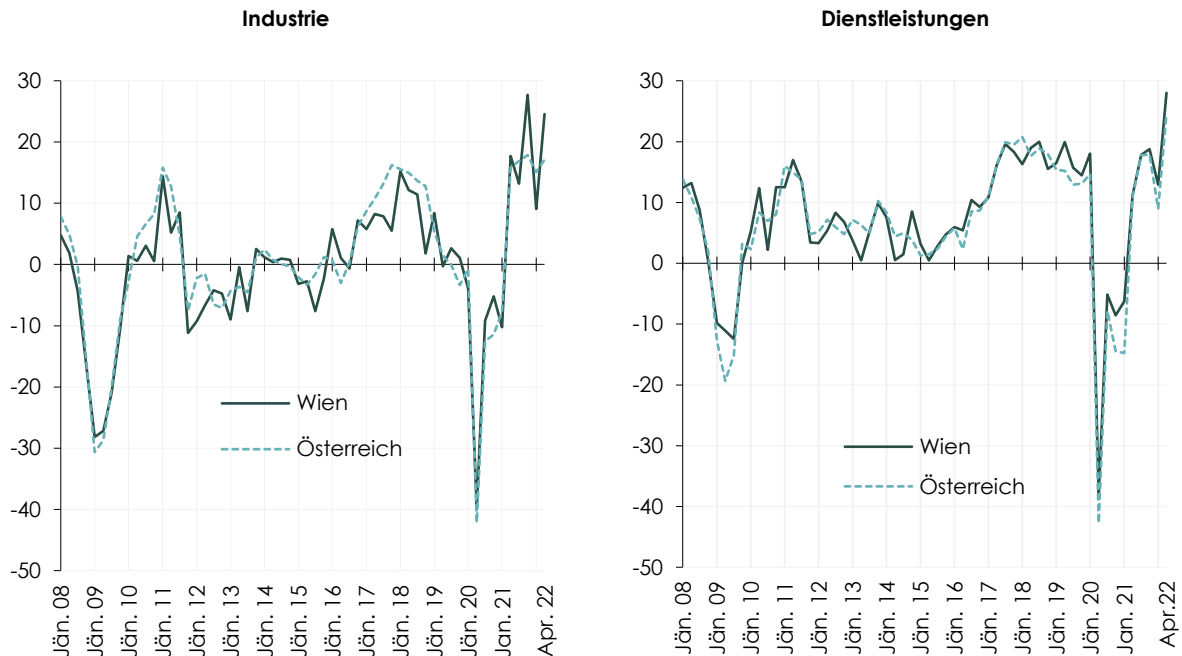
Der Ukraine-Krieg und die damit verbundenen Sanktionen verschärfen globale Materialmängel und Lieferengpässe und führen zu empfindlichen Energiepreisschocks. Laut aktueller WIFO-Prognose dürften die globalen Verwerfungen zu einer Stagnation in der Wertschöpfung der heimischen Industrie im Jahr 2022 führen. Aufgrund der pandemiebedingten Einbrüche in den Vorjahren bilden kräftige Aufholprozesse im Tourismus für das Jahr 2022 die dominante Wachstumsstütze. Die reale Bruttowertschöpfung sollte 2022 in Wien mit +3,7% geringfügig schwächer wachsen als in Österreich (+4,0%), allerdings ausgehend von einer kräftigeren Dynamik im Vorjahr (2021: Wien: +5,3%; Österreich: +4,4%). Die Entwicklungen am Arbeitsmarkt sollten weitgehend parallel verlaufen, mit einem Wachstum der aktiv unselbständigen Beschäftigung in Wien von +2,1%, verglichen mit +2,2% in Österreich (2021: Wien: +3,2%, Österreich: +2,5%). In Wien sollte die Arbeitslosenquote im Jahr 2022 auf 11,3% zurückgehen und somit das Vorkrisenniveau von 11,7% (2019) unterschreiten.

Nach massiven Einbrüchen der unternehmerischen Erwartungen infolge der COVID-19-Pandemie verbesserten sich die Konjunkturaussichten ebenfalls rasant. Abbildung 4.1 zeigt die Verläufe der WIFO-Konjunkturklimaindizes für die Bereiche Industrie und Dienstleistungen. Beide Bereichsindizes deuten auf ein positives Stimmungsbild hin, wobei die ausgewiesenen Salden zur Einschätzung der unternehmerischen Erwartungen sogar jene vor der Krise übertreffen. Besonders bei den Dienstleistungen ergab sich (nach leichten Eintrübungen am Jahresbeginn) am aktuellen Rand eine weitere Verbesserung der Indexwerte. Die Indizes für Wien und für Österreich entwickeln sich weitgehend parallel mit einem etwas positiveren Stimmungsbild in Wien (April 2022: Wien: +28; Österreich: +24,6). Die Geschäftserwartungen in der Industrie zeichnen insgesamt ebenfalls ein positives Stimmungsbild. Abgesehen vom volatilen Verlauf des Index für Wien stagnieren die unternehmerischen Erwartungen in der Industrie allerdings weitgehend auf hohem Niveau.

In der rezenten Konjunkturprognose vom März 2022 geht das WIFO von einem Wachstum der realen Bruttowertschöpfung von +4,0% für 2022 aus. Somit dürfte sich die österreichische Wirtschaft vom vierten Lockdown besonders rasch erholen. Aufgrund der empfindlichen pandemiebedingten Einbrüche liefern insbesondere die kräftigen Aufholprozesse in den touristischen Dienstleistungen die höchsten Wachstumsbeiträge. Gleichzeitig verschärft der Krieg in der Ukraine (und die damit einhergehenden Sanktionen gegen Russland) die bereits bestehenden Materialmängel und Lieferengpässe, was zu einem verstärkten Preisdruck führt³⁵).

³⁵) Schiman, S., Ederer, S. (2022). Negative Angebotsschocks treffen auf kräftige Konjunktur. Prognose für 2022 und 2023. *WIFO-Monatsberichte*, 95(4), S. 215-230. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69642>.

Abbildung 4.1: **WIFO-Konjunkturklimaindex – Indikatoren der unternehmerischen Erwartungen**
Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Die erheblichen negativen Angebotsschocks führen zu empfindlichen Einbußen in der Industrie. Somit gestaltet sich die aktuelle konjunkturelle Lage gespalten. Obwohl auch der heimische Tourismus unter den Auswirkungen des Ukraine-Krieges leidet, zeigt sich dieser aufgrund der pandemiebedingten Erholung als wesentliche und dynamische Wachstumsstütze. Andererseits wird die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung für das Jahr 2022 (der guten Auftragslage zum Trotz) lediglich stagnieren. Das prognostizierte Wertschöpfungswachstum basiert somit vollständig auf dem Wachstum in den Dienstleistungen.

Die immer wieder auftretenden Rekrutierungsschwierigkeiten dürften dazu führen, dass Industrieunternehmen verstärkt versuchen, Personal auch unter Einsatz von Kurzarbeit im Betrieb zu halten. Dies dürfte die Beschäftigung in der Sachgütererzeugung stabilisieren. Somit geht die rezente WIFO-Prognose davon aus, dass die Arbeitsmärkte verglichen mit der Produktion etwas schwächer auf den Ukraine-Krieg reagieren. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten sollte somit 2022 in Österreich um +2,1% zulegen, die Arbeitslosenquote hingegen auf 6,7% sinken. Die realen privaten Konsumausgaben legen aufgrund von lockdownbedingten Konsumpausen im Vorjahr 2022 stärker zu als noch 2021 (+3,9% bzw. +3,3%), allerdings wird das Wachstum durch den großen Aufwärtsdruck in den Verbraucherpreisen (Prognose: +5,8% im Jahresdurchschnitt 2022) gedämpft.

Der Ausbruch der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 führte zu regional sehr unterschiedlichen konjunkturellen Verläufen, mit besonders empfindlichen Einbrüchen in den tourismusintensiven

Bundesländern. Der Rückgang der realen Bruttowertschöpfung in Wien fiel mit –5,4% somit im ersten Jahr der Pandemie etwas glimpflicher aus als in Österreich insgesamt (–6,8%). Dieser regional etwas günstigere Wachstumspfad hielt auch 2021 noch an (Wien: +5,3%; Österreich: +4,4%). Für das Jahr 2022 zeigt sich für Wien hingegen ein etwas gespaltenes Bild. So ist Wien einerseits von der erwarteten Eintrübung der Konjunktur in der Sachgütererzeugung schwächer betroffen. Andererseits begünstigen die regional unterschiedlichen Verläufe der pandemiebedingten Aufholprozesse das bundesweite Wirtschaftswachstum: Die kräftigen Vorjahreseffekte in Wien als auch das verstärkte Aufholpotenzial der tourismusintensiven Bundesländer der Westregion führen gemäß Prognose zu einem etwas schwächeren Wachstum in Wien (2022: +3,7%; Österreich: +4,0%).

Übersicht 4.1: Konjunkturprognose

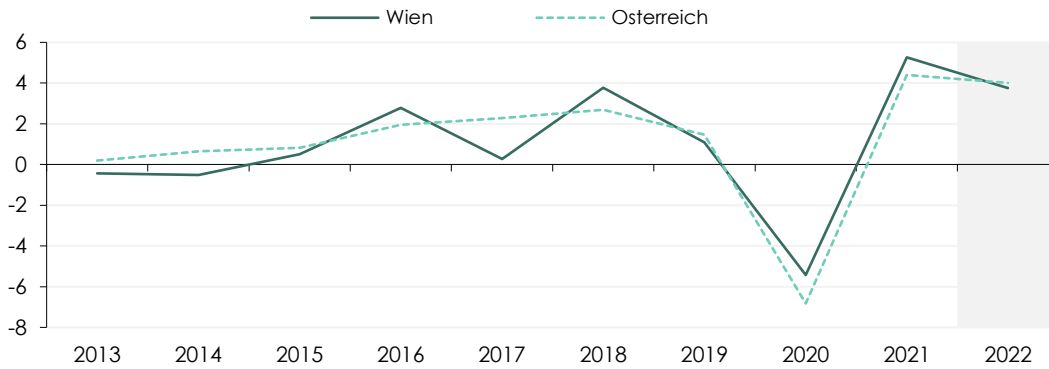
	Wien ¹⁾		Österreich ²⁾	
	2021	2022	2021	2022
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	+5,3 (+5,0)	+3,7(+4,1)	+4,4 (+4,1)	+4,0(+5,1)
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+3,2 (+3,2)	+2,0(+1,8)	+2,5(+2,4)	+2,1(+1,9)
Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen				
Arbeitslosenquote in %	12,7 (12,7)	11,3(12,1)	8,0 (8,0)	6,7(7,2)

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Berechnung Mai 2021; ²⁾ Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose März 2021; ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern. – Werte in Klammer: Prognose Jänner 2022.

Am Arbeitsmarkt zeigt sich ein ähnlicher Verlauf. Im Jahr 2020 sank die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten in Wien zwar etwas stärker (–2,4%; Österreich: –2,0%), das Ausmaß dieses Wachstumsdifferentials war allerdings auf ein statistisches Artefakt zurückzuführen: So werden die Beschäftigten der Austrian Airlines seit 2020 dem Bundesland Niederösterreich zugeordnet, wodurch die Beschäftigungsentwicklung in Wien negativ verzerrt war. Für das Jahr 2021 zeigt sich hingegen für Wien eine kräftigere Beschäftigungsdynamik (+3,2%; Österreich: +2,5%). Gemäß Prognose ist für heuer (ähnlich der Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung) mit einem geringfügig schwächeren Beschäftigungswachstum in Wien zu rechnen (+2,0%; Österreich: +2,1%). Die leicht kräftigere bundesweite Dynamik zeigt sich auch am aktuellen Rand (realisierte Beschäftigungsdaten bis April 2022), wobei das nationale Wachstum insbesondere von kräftigen Aufholprozessen in den tourismusintensiven westlichen Bundesländern getrieben wird. Die kräftige Konjunktur auf den Arbeitsmärkten lässt auch die Arbeitslosenquoten sinken. Laut Prognose sollte die Arbeitslosenquote in Wien von 12,7% im Jahr 2021 (Österreich: 8,0%) auf 11,3% (Österreich: 6,7%) im Jahr 2022 zurückgehen. Somit dürften die Arbeitslosenquoten sowohl in Wien als auch in Österreich noch heuer die jeweiligen Vorkrisenniveaus unterschreiten (2019: Wien: 11,7%, Österreich: 7,4%).

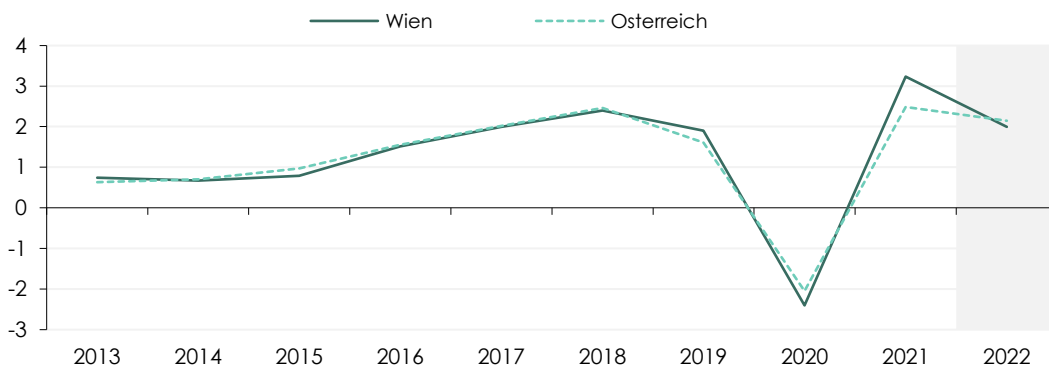
Abbildung 4.2: **Aktuelle Prognose: Wien und Österreich im Vergleich**
Bruttowertschöpfung, real

Veränderung gegen das Vorjahr in %



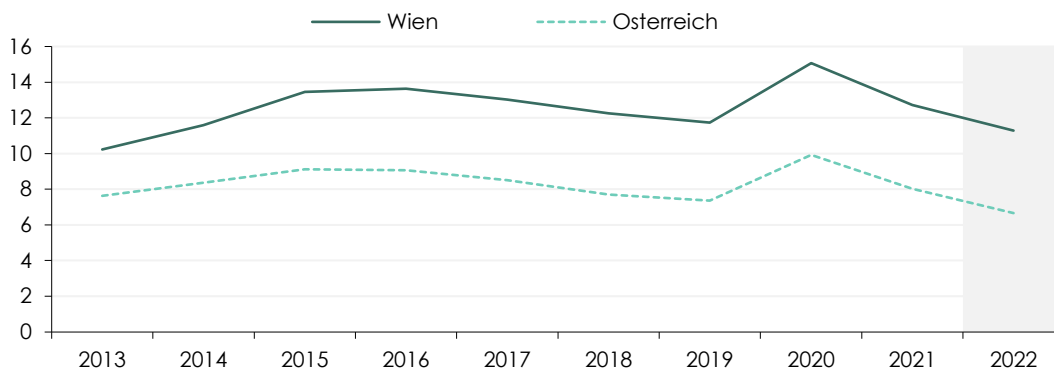
Unselbständig aktiv Beschäftigte

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Arbeitslosenquote

In %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – 2022: Prognose.

Die Ergebnisse der rezenten Prognose bleiben weiterhin mit erheblichen Unsicherheiten behaftet, wobei die größten Prognoserisiken vom weiteren Verlauf des Ukraine-Konfliktes ausgehen. Somit ist zum derzeitigen Zeitpunkt kaum abzusehen, ob und in welchem Ausmaß Sanktionen gegen Russland Gegenmaßnahmen (wie etwa Lieferstopps von Erdgas) nach sich ziehen. Weitere Unsicherheiten bestehen zudem nach wie vor bezüglich des weiteren Verlaufs der COVID-19-Pandemie.

Glossar

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Imputierte Mieten = fiktive Brutto-Miete für die Benützung von Eigenwohnungen; Bestandteil des Brutto-Produktionswertes im Realitätenwesen.

Wert der abgesetzten Produktion = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes an andere Unternehmen oder Haushalte abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt des Verkaufs maßgeblich.

Technischer Wert der Produktion = Eigenproduktion des Betriebs für Absatz und für interne Leistungen und Lieferungen plus durchgeführte Lohnarbeit. Diese Größe gibt die Produktion des Meldebetriebs an, die in der Erhebungsperiode in "Eigenregie" oder für andere, unternehmensfremde Betriebe fertiggestellt wurde. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt der Produktion maßgeblich.

Eigenproduktion = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

Durchgeführte Lohnarbeit = alle im Auftrag eines fremden Betriebs im Berichtszeitraum ver- bzw. bearbeiteten Güter; der Wert dieser Güter wird mit der vom Auftraggeber bezahlten Vergütung laut Faktura angesetzt.

Produktionsindex (2015=100) = Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung (siehe unten), berechnet nach der Methode von Laspeyres. Die Kalkulationsgrundlage bildet die technische Gesamtproduktion, d. h. die für den Absatz sowie für unternehmensinterne Lieferungen und Leistungen bestimmte Eigenproduktion zuzüglich der durchgeführten Lohnarbeit.

Konjunkturerhebung (Statistik Austria, ÖNACE 2008): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (Abschnitte B bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

Konjunkturtest (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industriennahe Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

GNACE: Konjunkturbeobachtung nach dem Güteransatz – entspricht etwa der Gliederung der früheren Baustatistik nach Bausparten.

Stellenandrang: Arbeitslose je 100 offene Stellen.

Offene-Stellen-Rate: Zahl der offenen Stellen *100/(Zahl der besetzten Stellen+Zahl der offenen Stellen).

Ostösterreich/Ostregion: Wien, Niederösterreich, Burgenland.

Südösterreich: Steiermark, Kärnten.

Westösterreich: Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg.

Sonstige Marktdienste (ÖNACE 2008): Wissensintensive und Übrige Marktdienstleistungen.

Wissensintensive Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008): Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Finanzdienstleistungen (K64), Vers., Rückvers. u. Pensionskassen (K65), Mit Finanz- u. Vers.dl verb. Tätigkeiten (K66), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensberatung (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeiten (M74), Veterinärwesen (M75).

Übrige Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008): Landverkehr u. Transp. in Rohrfernleitungen (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Lagerei, sonstige Df. Verkehr (H52), Post-, Kurier- und Expressdienste (H53), Verlagswesen (J58), Film, Fernsehprog. Kinos, Musikv. (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. Df. Unternehmen u. Privatp. (N82), Kreative, künstl. u. unterh. Tätigkeiten (R90), Bibl., Archive, Museen, Gärten, Zoos (R91), Spiel-, Wett- u. Lotteriewesen (R92), Dienstl. f. Sport, Unterhaltung u. Erholung, (R93), Rep. v. DV-Geräten u. Gebrauchsgütern (S95), Sonst. überwiegend persönl. Dienstl. (S96), Private Haushalte mit Hauspersonal (T97), Herst. v. Waren u. Df. private Haushalte (T98).

WIFO-Konjunkturklimaindex: Seit Jänner 2012 veröffentlicht das WIFO mit WIKOX Sammelindikatoren zur aktuellen Lagebeurteilung bzw. zur Abbildung der unternehmerischen Erwartungen, welche die Ergebnisse der diesbezüglichen 3-stufigen Fragen des WIFO-Konjunkturtests in komprimierter Form zusammenfassen. Methodisch steht der Index in der Tradition bekannter und bewährter Indikatoren wie dem ifo-Geschäftsklimaindex oder den Vertrauensindikatoren der Europäischen Kommission. Indexwerte werden auf der Ebene des individuellen Unternehmens als Mittel der Ergebnisse in den Teilfragen gebildet, wobei "positiven" Antworten (steigen, zunehmen etc.) standardisiert ein Wert von +100, "negativen" Antworten ein Wert von -100 zugewiesen wird. Die Sammelindikatoren für die drei Sektoren "Industrie", "Bauwirtschaft" und "Dienstleistungen" werden in der Folge gebildet, indem aus den individuellen Indexwerten der Unternehmen im jeweiligen Sektor ein Branchenmittelwert gebildet wird. Auf regionaler Ebene werden die Index-Indikatoren stichprobenbedingt vierteljährlich berechnet, zu den ausgewiesenen Befragungszeitpunkten sind die Ergebnisse für Wien mit jenen für Österreich direkt vergleichbar.

WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen: Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Auftragsbestände, Auslandsaufträge, Fertigwarenlager, Entwicklung der Produktion in den letzten drei Monaten; b) Bauwirtschaft: Auftragsbestände, Entwicklung der Bautätigkeit in den letzten drei Monaten; c) Dienstleistungen: Auftragsbestände, Entwicklung der Geschäftslage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Nachfrage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den letzten drei Monaten.

WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen: Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Entwicklung der Produktion in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Geschäftslage für die eigene Produktion in den kommenden sechs Monaten, Entwicklung der Geschäftslage in der Gesamtwirtschaft in den kommenden sechs Monaten; b) Bauwirtschaft: Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Baupreise in den kommenden drei Monaten; c) Dienstleistungen: Entwicklung der Nachfrage in den kommenden drei Monaten, Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der eigenen Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten.

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. (ÖNACE 2008) = Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensber. (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeit (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. DI. Unternehmen u. Privatp. (N82).

Distributive Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G), Verkehr und Lagerung (H), Beherbergung und Gastronomie (I), Verlagswesen (J58), Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61).

Persönliche Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Kunst, Unterhaltung und Erholung (R), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (S), Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (T).

Langzeitbeschäftigungslose: Alle Episoden der Status "arbeitslos", "lehrstellensuchend" und "in Schulung" mit Unterbrechungen von ≤ 62 Tagen werden (unabhängig von ihrer Dauer) zu einem Geschäftsfall zusammengehängt. Als Geschäftsfall-Dauer werden die Dauern dieser einzelnen Vormerkepisoden innerhalb des Geschäftsfalls addiert (die Unterbrechungen werden bei der Dauer also nicht mitgerechnet). Als langzeitbeschäftigungslos gilt eine Person, wenn sie zum Stichtag eine Geschäftsfall-Dauer > 365 Tage hat.

Langzeitarbeitslose: In Österreich werden Personen, die über 365 Tage arbeitslos gemeldet sind, als langzeitarbeitslos gezählt. Unterbrechungen bis 28 Tage (zum Beispiel durch kurze Schulungen, Krankenstand oder kurze Beschäftigungsepisoden) werden nicht berücksichtigt.

Anhang

Übersicht A1: Hauptergebnisse der Konjunkturprognose für Österreich (März 2022)

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	+2,5	+1,5	-6,7	+4,5	+3,9	+2,0
Herstellung von Waren	+4,3	+0,6	-7,0	+8,7	±0,0	+1,0
Handel	+4,2	+2,0	-4,2	+7,3	+3,8	+3,1
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+1,1	+0,7	-8,5	+3,3	+3,9	+2,3
Dauerhafte Konsumgüter	+1,0	+0,3	-2,6	+9,5	+3,5	+3,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	+4,4	+4,8	-5,2	+4,0	+3,5	+2,5
Ausrüstungen ²⁾	+3,4	+5,5	-6,5	+4,8	+4,6	+3,2
Bauten	+5,6	+4,0	-3,7	-.+3,1	+2,4	+1,8
Exporte, real	+5,1	+3,4	-10,8	+12,7	+6,1	+3,9
Warenexporte	+4,7	+2,7	-7,8	+17,6	+3,0	+3,3
Importe, real	+5,3	+2,0	-9,4	+14,5	+4,6	+3,8
Warenimporte	+4,1	-0,0	-6,4	+16,1	+3,3	+3,3
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+4,3	+3,1	-4,6	+6,3	+7,5	+5,6
In Mrd. Euro	385,42	397,52	379,32	403,37	433,65	457,95
Leistungsbilanzsaldo, in % des BIP	0,9	2,1	1,9	-0,2	-0,4	-0,1
Verbraucherpreise	+2,0	+1,5	+1,4	+2,8	+5,8	+3,2
Dreimonatszinssatz, in %	-0,3	-0,4	-0,4	-0,5	-0,4	0,3
Sekundärmarktrendite ³⁾ , in %	0,7	0,1	-0,2	-0,1	0,6	1,0
Finanzierungssaldo des Staates						
lt. Maastricht-Definition, in % des BIP	0,2	0,6	-8,3	-5,3	-2,4	-1,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+2,5	+1,6	-2,0	+2,5	+2,1	+1,2
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾	5,2	4,8	6,0	6,2	4,9	4,7
In % der unselbst. Erwerbspersonen	7,7	7,4	9,9	8,0	6,7	6,5

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria. – 2022 und 2023: Prognose. – 1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – 3) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – 4) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – 5) Labour Force Survey.

Übersicht A2: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung

Real zu Preisen 2015

		2021	1. Hj. 2021	2. Hj. 2021
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Produzierender Bereich ¹⁾	W	+13,2	+13,5	+12,9
	Ö	+9,0	+11,1	+7,1
Herstellung von Waren	W	+6,3	+6,4	+6,2
	Ö	+8,7	+11,3	+6,2
Bau	W	+1,6	+5,2	-1,4
	Ö	+3,0	+7,1	-0,5
Handel	W	+7,4	+9,7	+5,3
	Ö	+7,3	+10,1	+4,7
Verkehr	W	+9,0	+1,0	+16,6
	Ö	+6,5	-1,8	+14,6
Beherbergung und Gastronomie	W	-13,3	-59,9	+44,5
	Ö	-15,9	-56,0	+26,9
Information und Kommunikation	W	+3,8	+2,5	+5,1
	Ö	+3,6	+2,2	+4,9
Kredit- und Versicherungswesen	W	+2,9	+1,5	+4,1
	Ö	+2,3	+1,0	+3,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	W	+0,9	-0,3	+2,1
	Ö	+1,4	+0,4	+2,4
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	W	+7,7	+9,7	+5,9
	Ö	+7,7	+9,7	+6,1
Öffentliche Verwaltung ³⁾	W	+3,5	+2,2	+4,7
	Ö	+2,3	+1,1	+3,5
Sonstige Dienstleistungen ⁴⁾	W	+2,3	+3,2	+1,4
	Ö	+1,3	+2,0	+0,7
Wertschöpfung insgesamt	W	+5,3	+4,2	+6,3
	Ö	+4,4	+3,1	+5,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand 19.05.2022. – ÖNACE 2008 – Abschnitte. –

¹⁾ Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung (B bis E). – ²⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (M und N). – ³⁾ Einschl. Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (O bis Q). – ⁴⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, persönliche Dienstleistungen, private Haushalte (R bis U).

Übersicht A3: Städtetourismus – Übernachtungen in allen Unterkunftsarten

		Kalenderjahr 2021	Veränderung gegen das Vorkrisenniveau von 2019 in %				
		Absolut	2. Halbjahr 2021	IV. Quartal 2021	Nov. 2021 – Feb. 2022	Februar 2022	
Wien	Insgesamt	4.996.746	-71,6	-56,6	-61,3	-68,2	-56,8
	Aus dem Inland	1.396.002	-54,2	-35,8	-47,8	-56,7	-40,6
	Aus dem Ausland	3.600.744	-75,3	-60,7	-64,3	-70,9	-61,0
Salzburg	Insgesamt	1.323.468	-60,0	-41,5	-58,0	-65,9	-52,4
	Aus dem Inland	458.594	-38,5	-13,1	-38,3	-51,7	-33,3
	Aus dem Ausland	864.874	-66,3	-49,0	-64,5	-71,8	-60,9
Innsbruck	Insgesamt	706.131	-60,5	-41,3	-50,0	-55,3	-41,9
	Aus dem Inland	245.754	-45,8	-28,9	-39,7	-43,8	-34,4
	Aus dem Ausland	460.377	-65,5	-45,4	-54,1	-59,3	-44,4
Graz	Insgesamt	700.756	-44,0	-25,0	-41,9	-50,5	-39,6
	Aus dem Inland	385.394	-35,4	-15,1	-36,5	-43,2	-29,1
	Aus dem Ausland	315.362	-51,8	-33,3	-48,3	-58,4	-50,3
Linz	Insgesamt	512.768	-45,2	-31,5	-40,8	-44,1	-32,7
	Aus dem Inland	273.475	-40,8	-27,0	-41,6	-45,6	-30,6
	Aus dem Ausland	239.293	-49,4	-35,4	-39,8	-42,2	-35,2
Österreich insgesamt	Insgesamt	79.563.141	-47,9	-14,3	-33,0	-33,6	-25,0
	Aus dem Inland	29.599.002	-25,9	+1,8	-22,2	-27,8	-18,8
	Aus dem Ausland	49.964.139	-55,7	-20,5	-37,5	-35,2	-26,7
Budapest ¹⁾	Insgesamt	3.172.119	-70,2	-55,1	-48,0	-43,0	-42,8
	Aus dem Inland	814.840	-33,5	-12,4	-26,1	-36,9	-33,2
	Aus dem Ausland	2.357.279	-75,0	-60,2	-50,8	-44,1	-44,4
München ²⁾	Insgesamt	7.951.417	-56,5	-38,8	-41,7	-49,6	-46,9
	Aus dem Inland	5.558.350	-41,5	-16,9	-27,4	-38,5	-36,3
	Aus dem Ausland	2.393.067	-72,7	-61,0	-57,6	-62,4	-59,9
Prag ¹⁾³⁾	Insgesamt	5.271.416	-71,5	-54,6	-52,0	.	.
	Aus dem Inland	1.836.567	-12,9	+27,4	+5,3	.	.
	Aus dem Ausland	3.434.849	-79,0	-64,8	-59,9	.	.

Q: Statistik Austria, Prague City Tourism, TourMIS; WDS – WIFO-Datensystem, Macrobond. Unbereinigte, endgültige Werte. – ¹⁾ Nächtigungen in allen bezahlten Unterkunftsarten im Stadtgebiet lt. TourMIS. – ²⁾ Nächtigungen in Hotels oder ähnlichen Betrieben im Stadtgebiet lt. TourMIS. – ³⁾ Werte ab Jänner 2021 lt. Prague City Tourism.

Übersicht A4: Tourismus – Übernachtungen aus dem Ausland nach der Herkunft

		Kalenderjahr 2021		Veränderung gegen das Vorkrisenniveau von 2019 in %				
		Absolut	Anteil in %	2. Halbjahr 2021	I. Quartal 2022 ¹⁾	Nov. 2021 – Mrz. 2022 ¹⁾	März 2022 ¹⁾	
Ausland insgesamt	W	3.600.744	100,00	-75,3	-60,7	-59,6	-66,3	-48,3
	Ö	49.964.139	100,00	-55,7	-20,5	-27,5	-31,7	-20,5
EU 27 (ohne Österreich)	W	2.587.344	71,86	-67,5	-48,6	-54,6	-61,9	-44,5
	Ö	45.335.862	90,74	-50,1	-9,4	-23,0	-26,4	-17,3
EU 14 (ohne Österreich)	W	1.987.894	55,21	-69,4	-50,9	-56,5	-62,6	-46,8
	Ö	40.468.346	80,99	-49,3	-8,2	-22,2	-25,8	-19,4
Belgien und Luxemburg	W	72.977	2,03	-60,0	-32,0	-44,4	-54,0	-29,0
	Ö	1.399.716	2,80	-57,3	-6,6	-5,9	-7,5	-31,6
Dänemark	W	27.796	0,77	-69,7	-48,9	-64,7	-68,7	-52,4
	Ö	385.185	0,77	-76,6	-33,6	-18,1	-17,9	+19,7
Deutschland	W	1.194.235	33,17	-64,5	-43,7	-53,5	-59,7	-42,8
	Ö	32.084.093	64,21	-43,4	-1,2	-25,0	-27,9	-24,7
Finnland	W	16.531	0,46	-83,3	-75,4	-74,3	-78,8	-63,9
	Ö	73.688	0,15	-81,4	-64,0	-48,3	-53,3	-40,7
Frankreich	W	134.831	3,74	-73,6	-54,7	-56,6	-58,8	-50,7
	Ö	586.862	1,17	-67,6	-45,4	-34,6	-38,2	-32,3
Griechenland	W	53.428	1,48	-66,5	-50,1	-26,0	-44,4	+0,9
	Ö	80.419	0,16	-65,9	-50,5	-27,0	-44,8	+2,0
Niederlande	W	110.294	3,06	-63,0	-39,3	-53,9	-60,9	-43,1
	Ö	4.334.368	8,67	-58,1	-3,8	-8,9	-11,1	+9,1
Irland	W	17.890	0,50	-80,8	-65,6	-64,5	-72,0	-44,7
	Ö	58.071	0,12	-84,4	-60,7	-15,5	-24,2	+1,7
Italien	W	172.436	4,79	-79,4	-65,8	-69,1	-74,4	-64,1
	Ö	1.011.153	2,02	-65,0	-53,1	-62,9	-69,8	-56,7
Portugal	W	29.074	0,81	-68,5	-48,9	-33,4	-40,6	-26,1
	Ö	66.527	0,13	-61,3	-46,2	-31,1	-32,8	-32,9
Schweden	W	25.959	0,72	-80,2	-66,5	-70,8	-71,0	-60,1
	Ö	135.575	0,27	-85,8	-64,9	-36,7	-38,3	-16,7
Spanien	W	132.443	3,68	-79,6	-67,6	-60,2	-67,1	-51,5
	Ö	252.689	0,51	-75,9	-63,9	-53,3	-60,5	-45,8
Spätere EU-Länder	W	599.450	16,65	-58,8	-38,7	-47,0	-58,9	-33,6
	Ö	4.867.516	9,74	-56,0	-19,7	-27,8	-30,2	-3,1
Bulgarien	W	25.486	0,71	-73,1	-62,1	-56,9	-69,8	-52,8
	Ö	76.530	0,15	-68,3	-49,2	-56,3	-58,8	-46,5
Estland	W	12.526	0,35	-44,3	-11,1	+6,0	-23,7	+18,6
	Ö	38.386	0,08	-55,2	-2,6	-1,9	-6,5	+12,6
Malta	W	7.200	0,20	-70,4	-52,8	-49,7	-62,3	-40,3
	Ö	16.353	0,03	-65,5	-49,1	-43,8	-56,7	-41,8
Kroatien	W	25.704	0,71	-67,7	-55,0	-54,8	-64,7	-30,3
	Ö	163.983	0,33	-59,3	-23,1	-44,7	-44,6	-7,1
Lettland	W	11.286	0,31	-43,3	-11,6	+23,3	+0,7	+41,0
	Ö	38.321	0,08	-58,2	-13,5	-15,1	-14,0	-9,9
Litauen	W	11.817	0,33	-45,8	-16,0	+1,7	-23,5	+21,4
	Ö	49.891	0,10	-60,6	-6,4	-5,8	-9,5	-25,5
Polen	W	134.060	3,72	-48,7	-17,7	-47,5	-50,9	-46,9
	Ö	1.083.266	2,17	-49,6	-4,2	-19,1	-17,7	-14,2
Rumänien	W	141.986	3,94	-61,3	-42,9	-52,1	-62,7	-36,2
	Ö	406.043	0,81	-62,4	-34,6	-47,6	-50,3	-21,6
Slowakei	W	33.442	0,93	-50,7	-34,1	-31,6	-43,9	-14,7
	Ö	471.211	0,94	-45,9	-13,8	-15,6	-15,6	+13,4
Slowenien	W	28.634	0,80	-56,0	-42,0	-49,8	-63,7	-35,9
	Ö	249.344	0,50	-50,1	-24,5	-38,8	-41,3	-0,6

Übersicht A4 (Fortsetzung)

		Kalenderjahr 2021		Veränderung gegen das Vorkrisenniveau von 2019 in %				
		Absolut	Anteil in %	2. Halbjahr 2021	1. Quartal 2022 ¹⁾	Nov. 2021 – Mrz. 2022 ¹⁾	März 2022 ¹⁾	
Ausland insgesamt	W	3.600.744	100,00	-75,3	-60,7	-59,6	-66,3	-48,3
	Ö	49.964.139	100,00	-55,7	-20,5	-27,5	-31,7	-20,5
EU 27 (ohne Österreich)	W	2.587.344	71,86	-67,5	-48,6	-54,6	-61,9	-44,5
	Ö	45.335.862	90,74	-50,1	-9,4	-23,0	-26,4	-17,3
Spätere EU-Länder	W	599.450	16,65	-58,8	-38,7	-47,0	-58,9	-33,6
	Ö	4.867.516	9,74	-56,0	-19,7	-27,8	-30,2	-3,1
Ungarn	W	70.603	1,96	-62,1	-45,6	-45,6	-61,0	-22,6
	Ö	827.275	1,66	-60,6	-30,8	-36,2	-37,3	-16,6
Tschechien	W	83.456	2,32	-56,6	-35,0	-40,3	-59,4	-31,8
	Ö	1.424.429	2,85	-56,8	-14,4	-21,5	-26,3	+13,5
Zypern	W	13.250	0,37	-74,6	-57,8	-73,3	-73,7	-61,4
	Ö	22.484	0,05	-69,3	-48,5	-61,8	-64,0	-54,1
Andere Länder in Europa	W	504.000	14,00	-76,3	-60,1	-49,5	-61,7	-24,4
	Ö	3.058.068	6,12	-72,0	-47,1	-41,9	-46,9	-21,4
Großbritannien	W	83.469	2,32	-88,7	-81,6	-69,4	-78,6	-56,6
	Ö	310.070	0,62	-91,6	-80,5	-38,8	-46,5	-17,2
Norwegen	W	11.506	0,32	-84,6	-75,1	-66,4	-73,9	-62,1
	Ö	44.276	0,09	-87,7	-72,4	-64,9	-65,2	-47,9
Schweiz	W	126.518	3,51	-72,4	-52,0	-66,4	-70,8	-56,4
	Ö	1.992.238	3,99	-59,6	-30,1	-49,4	-51,5	-36,9
Türkei	W	20.621	0,57	-83,5	-71,8	-57,9	-63,5	-41,9
	Ö	41.527	0,08	-81,4	-68,9	-59,6	-61,6	-49,1
Restliches Südosteuropa ²⁾	W	41.102	1,14	-73,1	-53,9	-61,4	-67,1	-52,6
	Ö	145.019	0,29	-59,8	-35,2	-41,9	-45,5	-19,5
Ukraine	W	61.626	1,71	-77,8	-59,7	+7,0	-17,6	+99,1
	Ö	118.928	0,24	-78,6	-56,7	-14,5	-24,8	+47,6
Israel	W	159.158	4,42	-46,7	-16,8	-30,4	-38,8	-13,4
	Ö	406.010	0,81	-50,6	-28,4	-5,8	-18,1	+16,3
Fernmärkte	W	361.664	10,04	-90,9	-85,4	-79,8	-82,3	-75,0
	Ö	1.100.669	2,20	-88,3	-81,5	-77,6	-78,9	-72,4
Arabische Länder in Asien ³⁾ , Vereinigte Arab. Emirate und Saudi-Arabien	W	61.140	1,70	-72,7	-62,9	-45,1	-49,1	-43,5
	Ö	347.041	0,69	-73,0	-65,7	-36,8	-41,9	-31,1
Südkorea	W	6.256	0,17	-97,3	-95,6	-92,6	-92,7	-89,1
	Ö	18.146	0,04	-96,4	-94,4	-93,0	-91,9	-91,2
Taiwan	W	1.742	0,05	-98,8	-98,0	-97,2	-97,6	-96,1
	Ö	3.326	0,01	-98,8	-98,2	-97,5	-97,6	-96,8
Südostasien ⁴⁾	W	10.075	0,28	-94,8	-91,2	-83,5	-88,3	-81,9
	Ö	28.260	0,06	-93,8	-90,7	-79,1	-84,6	-78,6
Australien und Neuseeland	W	8.530	0,24	-95,5	-93,5	-83,7	-88,5	-74,4
	Ö	24.005	0,05	-94,9	-92,1	-80,7	-85,0	-60,5
Japan	W	7.307	0,20	-97,8	-96,7	-94,9	-95,2	-94,7
	Ö	21.556	0,04	-95,8	-94,2	-92,0	-91,0	-93,6
Kanada	W	18.264	0,51	-89,5	-83,6	-73,3	-75,7	-67,6
	Ö	50.612	0,10	-84,9	-77,6	-64,4	-66,5	-55,5
USA	W	158.815	4,41	-84,6	-75,4	-63,0	-70,4	-56,2
	Ö	375.387	0,75	-81,7	-71,2	-51,4	-60,0	-46,8
Zentral- und Südamerika ⁵⁾	W	23.613	0,66	-87,7	-78,9	-64,5	-66,2	-54,3
	Ö	67.232	0,13	-79,0	-65,4	-34,8	-44,2	-29,8

Übersicht A4 (Fortsetzung)

		Kalenderjahr 2021		Veränderung gegen das Vorkrisenniveau von 2019 in %				
		Absolut	Anteil in %	2. Halbjahr 2021	1. Quartal 2022 ¹⁾	Nov. 2021 – Mrz. 2022 ¹⁾	März 2022 ¹⁾	
Ausland insgesamt	W	3.600.744	100,00	-75,3	-60,7	-59,6	-66,3	-48,3
	Ö	49.964.139	100,00	-55,7	-20,5	-27,5	-31,7	-20,5
Fernmärkte	W	361.664	10,04	-90,9	-85,4	-79,8	-82,3	-75,0
	Ö	1.100.669	2,20	-88,3	-81,5	-77,6	-78,9	-72,4
BRIC-Länder	W	65.922	1,83	-94,7	-91,9	-86,9	-88,4	-84,3
	Ö	165.104	0,33	-94,9	-91,7	-91,0	-90,3	-90,1
Brasilien	W	8.246	0,23	-93,6	-90,1	-73,7	-79,0	-71,1
	Ö	17.087	0,03	-91,3	-86,9	-67,9	-72,9	-64,9
Russland	W	37.301	1,04	-92,0	-87,0	-87,6	-88,2	-87,5
	Ö	96.039	0,19	-91,9	-84,3	-92,2	-90,8	-93,3
Indien	W	9.869	0,27	-92,7	-86,9	-71,0	-76,0	-64,6
	Ö	21.586	0,04	-93,8	-88,1	-70,8	-76,6	-66,5
China	W	10.506	0,29	-98,0	-97,2	-92,4	-93,7	-88,8
	Ö	30.392	0,06	-97,9	-96,9	-94,8	-94,1	-93,5
Übriges Ausland	W	147.736	4,10	-71,1	-56,3	-45,2	-51,9	-41,2
	Ö	469.540	0,94	-68,7	-51,6	-47,3	-51,0	-41,2

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte, endgültige Werte. – ¹⁾ März 2022: Werte teilweise vorläufig. – ²⁾ Bosnien und Herzegowina, Nordmazedonien, Serbien, Montenegro, Kosovo. – ³⁾ Jemen, Bahrein, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman, Syrien. – ⁴⁾ Indonesien, Malaysia, Singapur, Nordkorea, Thailand, Brunei, Kambodscha, Laos, Philippinen, Vietnam. – ⁵⁾ Einschließlich Argentinien und Mexiko.

Übersicht A5: Tourismus – Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben

		Kalenderjahr			Kalenderjahr 2. Halbjahr		I. Quartal	Nov. 2021 –	März
		2019	2020	2021	2021	2021	2022 ¹⁾	Mrz. 2022 ¹⁾	2022 ¹⁾
		Absolut			Veränderung gegen das Vorkrisenniveau von 2019 in %				
Hotels und ähnliche Betriebe – 5/4-Stern									
Insgesamt	W	9.071.792	2.283.955	2.472.097	-72,7	-58,4	-58,8	-65,4	-47,2
	Ö	54.348.186	31.335.401	27.276.907	-49,8	-18,0	-24,4	-31,9	-18,6
Aus dem Inland	W	1.317.780	583.868	653.278	-50,4	-31,3	-37,3	-47,6	-25,2
	Ö	14.701.430	10.891.731	10.395.747	-29,3	+1,7	-14,8	-26,1	-13,0
Aus dem Ausland	W	7.754.012	1.700.087	1.818.819	-76,5	-62,7	-63,1	-68,8	-51,4
	Ö	39.646.756	20.443.670	16.881.160	-57,4	-25,6	-27,3	-33,9	-20,2
Hotels und ähnliche Betriebe – 3-Stern									
Insgesamt	W	4.744.396	1.223.825	1.312.222	-72,3	-57,2	-58,9	-65,1	-51,1
	Ö	30.351.624	18.019.749	14.451.027	-52,4	-21,1	-31,7	-37,1	-24,9
Aus dem Inland	W	1.182.510	450.901	464.041	-60,8	-43,7	-51,1	-59,0	-44,6
	Ö	8.639.787	6.489.036	6.001.452	-30,5	-2,1	-23,7	-31,8	-19,1
Aus dem Ausland	W	3.561.886	772.924	848.181	-76,2	-61,4	-62,0	-67,4	-53,6
	Ö	21.711.837	11.530.713	8.449.575	-61,1	-29,5	-33,9	-38,8	-26,5
Hotels und ähnliche Betriebe – 2/1-Stern									
Insgesamt	W	1.210.055	330.513	365.027	-69,8	-52,1	-53,5	-63,2	-42,0
	Ö	10.567.907	6.277.030	4.835.359	-54,2	-21,8	-37,4	-40,1	-30,0
Aus dem Inland	W	251.204	103.920	109.557	-56,4	-35,7	-39,7	-53,5	-24,2
	Ö	2.551.303	1.862.440	1.768.652	-30,7	-7,3	-27,4	-32,6	-17,2
Aus dem Ausland	W	958.851	226.593	255.470	-73,4	-56,1	-57,7	-66,0	-47,4
	Ö	8.016.604	4.414.590	3.066.707	-61,7	-27,3	-39,3	-41,7	-32,4
Gewerbliche Ferienwohnungen und -häuser									
Insgesamt	W	833.071	298.167	397.550	-52,3	-34,6	-11,6	-28,7	+13,7
	Ö	13.817.577	10.687.905	7.478.164	-45,9	+6,1	-4,5	-7,4	+4,2
Aus dem Inland	W	83.728	65.812	96.714	+15,5	+35,3	+44,2	+32,6	+49,6
	Ö	1.744.509	1.995.187	1.634.979	-6,3	+50,0	+17,7	+14,0	+20,4
Aus dem Ausland	W	749.343	232.355	300.836	-59,9	-41,9	-19,8	-36,5	+8,2
	Ö	12.073.068	8.692.718	5.843.185	-51,6	-1,0	-7,0	-9,8	+3,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. – ¹⁾ Vorläufige Werte.

Übersicht A6: Unselbständig Beschäftigte in Marktdiensten (ÖNACE 2008)

		Jahr 2021	Jahr 2021	2. Hj. 2021	IV. Qu. 2021	I. Qu. 2022	April 2022
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Handel	W	111.259	+2,2	+3,1	+2,9	+4,3	+3,7
	Ö	562.139	+2,4	+2,5	+2,3	+3,1	+2,3
Tourismus	W	41.455	+2,9	+9,0	+12,3	+16,4	+25,0
	Ö	186.717	+4,9	+14,1	+23,0	+44,0	+26,1
Wissensintensive Dienstleistungen	W	157.380	+3,6	+4,0	+4,3	+4,8	+5,0
	Ö	382.700	+2,3	+2,6	+2,9	+3,9	+4,3
Dienstl. Informationstechnologie	W	28.049	+7,6	+8,2	+9,7	+11,1	+10,5
	Ö	57.644	+7,7	+7,9	+8,9	+10,5	+10,4
Informationsdienstleistungen	W	10.835	-1,1	-3,2	-5,8	-4,3	+0,4
	Ö	19.388	-2,2	-4,4	-7,0	-7,7	-2,9
Finanzdienstleistungen	W	25.572	-2,2	-1,9	-0,5	-0,2	+0,7
	Ö	71.308	-2,6	-2,1	-0,8	-0,6	+0,3
Versicherungen, Pensionskassen	W	10.757	-0,1	-0,5	-0,8	-1,3	-1,7
	Ö	27.202	-0,7	-1,3	-1,7	-2,3	-2,7
Mit Finanz- und Versicherungsdl. verb. Tätigkeiten	W	5.656	+7,8	+7,5	+6,9	+6,4	+7,1
	Ö	12.862	+5,8	+6,2	+5,9	+6,0	+5,8
Rechts- und Steuerberatung	W	17.669	+1,5	+1,6	+1,9	+2,5	+3,2
	Ö	45.790	+2,6	+2,8	+2,9	+2,9	+2,6
Führung von Unternehmen	W	22.467	+9,6	+11,7	+11,6	+10,9	+10,0
	Ö	51.660	+9,3	+11,3	+10,9	+9,6	+7,3
Architektur- u. Ingenieurbüros	W	16.125	+5,9	+5,4	+5,3	+5,4	+4,2
	Ö	51.022	-2,9	-4,0	-3,9	-1,2	+3,3
Forschung und Entwicklung	W	8.207	+8,3	+9,4	+9,5	+9,8	+12,1
	Ö	18.161	+11,3	+15,1	+16,2	+18,8	+19,2
Werbung und Marktforschung	W	8.862	+1,0	+3,7	+5,4	+5,7	+1,6
	Ö	18.367	+2,1	+4,8	+6,3	+8,1	+1,9
Sonst. freiber. wissensch. u. techn. Tät.	W	2.775	-1,1	-7,1	-10,1	-6,0	-5,0
	Ö	6.474	-2,1	-8,0	-9,1	+4,9	+3,2
Übrige Marktdienste	W	165.352	+3,8	+4,9	+5,2	+5,6	+4,1
	Ö	575.701	+3,3	+4,4	+5,1	+6,8	+4,0
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	W	21.924	+1,6	+4,2	+6,3	+5,8	+5,0
	Ö	107.242	-0,6	+2,4	+5,7	+9,1	+4,0
Luftfahrt	W	215	-7,3	-7,4	-7,2	-7,0	-7,0
	Ö	7.547	-11,8	-10,0	-8,7	-7,9	-5,7
Lagerei, sonst. DL Verkehr	W	8.692	+3,2	+3,9	+3,7	+10,4	+8,7
	Ö	55.103	+0,6	+1,4	+1,7	+3,0	+2,9
Post-, Kurier- u. Expressdienste	W	5.945	+4,6	+3,9	+4,3	+2,8	+2,0
	Ö	23.972	+2,3	+1,7	+2,0	+1,5	+0,0
Verlagswesen	W	6.769	+5,3	+6,3	+6,3	+5,7	+4,2
	Ö	13.496	+3,3	+4,9	+5,6	+7,1	+5,8
Film, Fernsehprog., Kinos, Musikv.	W	2.459	+7,3	+0,6	+5,0	+3,4	+7,6
	Ö	4.564	+4,1	+1,2	+3,5	+3,0	+9,6
Rundfunkveranstalter	W	3.583	-0,6	+0,4	+0,6	-0,3	-0,9
	Ö	5.277	-0,3	+0,1	-1,0	-1,7	-1,9
Telekommunikation	W	6.934	+0,4	+0,2	+1,0	+1,3	+1,1
	Ö	10.485	+1,1	+1,1	+1,4	+1,3	+0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	W	18.941	+1,3	+1,2	+0,2	-0,9	-1,0
	Ö	43.575	+1,7	+1,3	+1,2	-0,1	+0,7
Erbringung von sonstigen wirtsch. DL	W	66.819	+6,9	+8,3	+8,5	+8,3	+3,9
	Ö	228.127	+8,1	+9,1	+9,3	+11,1	+5,1
Kunst, Unterhaltung, Erholung	W	14.173	+1,8	+4,6	+4,8	+6,3	+10,2
	Ö	37.960	+2,9	+5,3	+4,8	+7,1	+10,2
Marktdienste insgesamt	W	475.447	+3,3	+4,5	+5,0	+5,9	+6,0
	Ö	1.707.257	+2,9	+4,4	+5,4	+8,3	+5,5

Q: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WDS- WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A7: Produktionswert¹⁾ in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

		Jahr 2021		2. Hj. 2021	III. Qu. 2021	IV. Qu. 2021	Dez. 21
		Absolut in Mio. €		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
B_C Bergbau und Herstellung von Waren	W	16.975	+13,6	+15,1	+12,4	+17,4	+21,2
	Ö	211.766	+17,4	+16,7	+16,8	+16,6	+21,5
Geheim	W	495	-18,7	-20,3	-21,0	-19,7	-12,6
	Ö	8.870	+43,3	+66,5	+56,2	+77,6	+25,4
C10 Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	1.260	-2,2	+5,3	+3,4	+7,0	+5,0
	Ö	18.368	+5,2	+9,4	+6,0	+12,9	+15,6
C11 Getränkeherstellung	W	320	+11,7	+11,2	+6,9	+15,1	-3,0
	Ö	7.562	+14,0	+17,2	+11,4	+23,7	+31,5
C12 Tabakverarbeitung	W	0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
	Ö	0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
C13 Herst. v. Textilien	W	21	-8,2	+3,9	+11,5	-2,0	+5,0
	Ö	1.491	+11,6	+9,8	+5,8	+13,5	+16,6
C14 Herst. v. Bekleidung	W	17	-8,3	-10,2	+9,5	-23,7	-12,1
	Ö	487	-2,1	+7,3	+0,1	+15,3	+25,6
C15 Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	G	G	G	G	G	G
	Ö	641	+2,0	-3,8	-9,3	+3,7	+10,7
C16 Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	71	+5,7	-3,2	+0,5	-6,1	-13,3
	Ö	11.373	+30,0	+28,5	+37,9	+19,0	+21,5
C17 Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	612	+2,0	+7,1	+4,7	+9,5	+21,4
	Ö	6.870	+12,7	+21,5	+17,3	+25,7	+34,4
C18 Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	264	+7,5	+8,4	+8,1	+8,7	+46,0
	Ö	1.662	+4,9	+7,7	+9,6	+6,1	+16,1
C19 Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	G	G	G	G	G	G
	Ö	G	G	G	G	G	G
C20 Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	1.828	+41,8	+50,1	+52,2	+48,1	+41,8
	Ö	9.910	+26,5	+32,0	+27,9	+36,0	+41,1
C21 Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	549	+0,9	+3,6	-10,0	+14,7	+12,6
	Ö	4.239	+2,9	+3,5	+1,1	+5,8	+16,6
C22 Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	299	+16,6	+22,5	+17,3	+27,9	+14,3
	Ö	7.260	+15,9	+16,3	+20,3	+12,4	+12,4
C23 Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	207	-6,9	-16,0	-17,8	-14,0	-12,8
	Ö	7.414	+12,8	+8,8	+11,1	+6,2	+8,6
C24 Metallerzeugung und -bearbeitung	W	G	G	G	G	G	G
	Ö	19.757	+33,7	+42,1	+41,3	+42,9	+51,4
C25 Herst. v. Metallerzeugnissen	W	516	+11,7	+9,8	+13,4	+6,4	+6,2
	Ö	18.539	+22,0	+17,9	+19,4	+16,5	+18,4
C26 Herst. v. DV-Geräten, elekt. u. opt. Erzeugn.	W	525	+9,0	+8,8	+5,5	+11,8	+26,6
	Ö	9.555	+20,2	+21,9	+20,5	+23,3	+29,2
C27 Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	1.294	+4,1	+8,3	+9,6	+7,0	+9,5
	Ö	12.867	+10,2	+7,2	+9,3	+5,2	+9,0
C28 Maschinenbau	W	864	+15,6	+12,4	+15,2	+10,0	+8,2
	Ö	26.373	+17,9	+15,9	+16,9	+15,1	+21,9
C29 Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	837	+6,2	-5,1	-2,6	-7,1	+67,8
	Ö	16.908	+9,1	-10,6	-6,2	-14,2	+9,3
C30 Sonstiger Fahrzeugbau	W	1.129	-16,8	-19,7	-19,7	-19,7	-18,3
	Ö	4.371	-0,8	-8,8	-8,6	-9,1	-4,8
C31 Herst. v. Möbeln	W	123	+22,5	+29,6	+26,8	+32,0	+35,0
	Ö	3.558	+11,1	+6,8	+7,9	+5,8	+12,4
C32 Herst. v. sonstigen Waren	W	3.685	+55,5	+74,9	+73,1	+76,2	+77,2
	Ö	6.102	+36,8	+44,3	+39,4	+48,4	+61,9
C33 Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	2.059	+5,6	-0,1	-7,6	+6,2	+1,2
	Ö	6.185	+12,6	+10,3	+7,9	+12,2	+9,2

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – G = Geheimhaltung. – ¹⁾ Abgesetzte Produktion.

Übersicht A7a: Produktionswert¹⁾ in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

Beitrag zum Wachstum der abgesetzten Produktion in PP

		Jahr 2021	2. Hj. 2021	III. Qu. 2021	IV. Qu. 2021	Dez. 21
B_C Bergbau und Herstellung von Waren	W	+13,56	+15,06	+12,37	+17,43	+21,24
	Ö	+17,43	+16,71	+16,81	+16,62	+21,54
Geheim	W	-0,76	-0,84	-0,92	-0,77	-0,47
	Ö	+1,49	+2,16	+1,97	+2,35	+0,80
C10 Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	-0,19	+0,43	+0,29	+0,56	+0,39
	Ö	+0,51	+0,88	+0,58	+1,17	+1,50
C11 Getränkeherstellung	W	+0,22	+0,23	+0,15	+0,31	-0,07
	Ö	+0,51	+0,62	+0,45	+0,78	+1,06
C12 Tabakverarbeitung	W	±0,00	±0,00	±0,00	±0,00	±0,00
	Ö	±0,00	±0,00	±0,00	±0,00	±0,00
C13 Herst. v. Textilien	W	-0,01	+0,01	+0,02	-0,00	+0,01
	Ö	+0,09	+0,07	+0,04	+0,10	+0,11
C14 Herst. v. Bekleidung	W	-0,01	-0,01	+0,01	-0,04	-0,01
	Ö	-0,01	+0,02	+0,00	+0,04	+0,06
C15 Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	G	G	G	G	G
	Ö	+0,01	-0,01	-0,04	+0,01	+0,03
C16 Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	+0,03	-0,02	+0,00	-0,03	-0,07
	Ö	+1,45	+1,42	+1,95	+0,92	+0,91
C17 Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	+0,08	+0,28	+0,19	+0,36	+0,65
	Ö	+0,43	+0,68	+0,56	+0,80	+1,03
C18 Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	+0,12	+0,15	+0,14	+0,15	+0,58
	Ö	+0,04	+0,07	+0,08	+0,06	+0,14
C19 Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	G	G	G	G	G
	Ö	G	G	G	G	G
C20 Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	+3,61	+4,25	+4,56	+3,98	+2,99
	Ö	+1,15	+1,33	+1,18	+1,47	+1,63
C21 Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	+0,03	+0,14	-0,36	+0,57	+0,48
	Ö	+0,07	+0,08	+0,02	+0,13	+0,35
C22 Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	+0,29	+0,38	+0,32	+0,43	+0,18
	Ö	+0,55	+0,55	+0,69	+0,41	+0,37
C23 Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	-0,10	-0,28	-0,34	-0,22	-0,14
	Ö	+0,47	+0,33	+0,45	+0,22	+0,25
C24 Metallerzeugung und -bearbeitung	W	G	G	G	G	G
	Ö	+2,76	+3,26	+3,22	+3,31	+3,39
C25 Herst. v. Metallerzeugnissen	W	+0,36	+0,31	+0,44	+0,20	+0,17
	Ö	+1,86	+1,53	+1,66	+1,42	+1,47
C26 Herst. v. DV-Geräten, elekt. u. opt. Erzeugn.	W	+0,29	+0,29	+0,18	+0,39	+0,76
	Ö	+0,89	+0,98	+0,90	+1,05	+1,46
C27 Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	+0,34	+0,67	+0,80	+0,56	+0,78
	Ö	+0,66	+0,46	+0,60	+0,33	+0,59
C28 Maschinenbau	W	+0,78	+0,64	+0,76	+0,54	+0,44
	Ö	+2,22	+1,98	+1,99	+1,98	+3,37
C29 Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	+0,33	-0,27	-0,13	-0,39	+2,60
	Ö	+0,78	-0,99	-0,55	-1,41	+0,80
C30 Sonstiger Fahrzeugbau	W	-1,53	-1,78	-1,91	-1,66	-1,61
	Ö	-0,02	-0,22	-0,22	-0,22	-0,12
C31 Herst. v. Möbeln	W	+0,15	+0,21	+0,19	+0,23	+0,28
	Ö	+0,20	+0,13	+0,14	+0,12	+0,27
C32 Herst. v. sonstigen Waren	W	+8,80	+10,27	+9,07	+11,33	+13,10
	Ö	+0,91	+1,04	+0,86	+1,20	+1,70
C33 Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	+0,74	-0,01	-1,10	+0,95	+0,22
	Ö	+0,38	+0,34	+0,24	+0,42	+0,41

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – G = Geheimhaltung. – ¹⁾ Abgesetzte Produktion.

Übersicht A8: Unselbständig Beschäftigte in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

		Jahr 2021		2. Hj. 2021	III. Qu. 2021	IV. Qu. 2021	Dez. 21
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
B_C Bergbau und Herstellung von Waren	W	55.462	-0,3	-0,1	-0,3	+0,1	+0,2
	Ö	646.962	+0,2	+0,9	+0,5	+1,3	+1,8
Geheim	W	586	-4,9	-5,2	-6,3	-4,0	-3,9
	Ö	2.545	-1,4	-0,8	-1,9	+0,3	+0,8
C10 Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	7.015	-0,2	+0,6	+0,6	+0,6	-0,0
	Ö	72.795	+0,6	+1,1	+0,3	+1,9	+2,9
C11 Getränkeherstellung	W	796	-1,8	+0,5	-0,3	+1,3	+0,3
	Ö	9.158	-2,0	-1,3	-1,8	-0,9	-0,8
C12 Tabakverarbeitung	W	0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
	Ö	0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0	±0,0
C13 Herst. v. Textilien	W	256	-1,9	+2,4	+1,3	+3,5	+7,4
	Ö	6.896	-0,0	+1,2	+1,3	+1,1	+1,9
C14 Herst. v. Bekleidung	W	242	-14,6	-10,7	-12,0	-9,4	-4,9
	Ö	3.225	-5,4	-2,2	-4,6	+0,3	+1,5
C15 Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	G	G	G	G	G	G
	Ö	3.235	-6,2	-5,7	-4,9	-6,4	-6,1
C16 Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	545	+0,7	-1,7	-4,1	+0,6	+4,5
	Ö	32.779	+3,3	+2,7	+2,8	+2,6	+2,6
C17 Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	1.802	-12,4	-12,2	-12,8	-11,6	-12,0
	Ö	16.693	-1,7	-1,3	-1,7	-0,9	-0,5
C18 Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	1.370	-5,4	-5,2	-4,6	-5,8	-5,5
	Ö	8.648	-2,5	-1,2	-1,6	-0,7	-0,0
C19 Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	G	G	G	G	G	G
	Ö	G	G	G	G	G	G
C20 Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	1.855	+4,1	+5,5	+5,7	+5,2	+6,7
	Ö	19.320	+3,3	+3,7	+4,3	+3,0	+3,2
C21 Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	6.958	+5,5	+4,2	+4,8	+3,7	+3,2
	Ö	18.615	+4,8	+4,9	+4,8	+4,9	+5,2
C22 Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	1.041	+8,5	+9,2	+10,2	+8,4	+1,7
	Ö	29.683	-1,4	-0,5	-1,3	+0,2	+1,4
C23 Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	833	-2,7	-3,4	-4,7	-2,0	-0,6
	Ö	28.749	-2,9	-2,9	-3,2	-2,5	-2,0
C24 Metallerzeugung und -bearbeitung	W	G	G	G	G	G	G
	Ö	36.736	-0,4	+1,1	+0,5	+1,6	+1,7
C25 Herst. v. Metallerzeugnissen	W	2.944	-1,6	-0,2	-0,4	-0,0	+0,5
	Ö	77.209	+1,5	+2,4	+2,1	+2,8	+3,2
C26 Herst. v. DV-Geräten, elekt. u. opt. Erzeugn.	W	2.182	+1,9	-0,2	-0,9	+0,6	+1,6
	Ö	27.298	+2,7	+3,8	+3,1	+4,5	+5,6
C27 Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	4.790	-2,4	+1,7	+1,0	+2,4	+2,8
	Ö	44.439	-0,1	+0,9	+0,9	+1,0	+1,4
C28 Maschinenbau	W	3.044	-3,5	-5,7	-6,3	-5,0	-4,0
	Ö	87.237	+0,3	+1,2	+0,4	+2,0	+2,6
C29 Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	2.137	-2,0	-3,2	-1,7	-4,6	-4,7
	Ö	36.349	-3,0	-2,5	-2,6	-2,5	-2,4
C30 Sonstiger Fahrzeugbau	W	3.616	+0,6	+0,4	-0,4	+1,1	+1,5
	Ö	12.936	+1,5	+0,4	+1,4	-0,5	+0,1
C31 Herst. v. Möbeln	W	974	+3,0	+3,8	+3,3	+4,3	+6,2
	Ö	23.277	-0,2	-0,6	-0,5	-0,8	-0,8
C32 Herst. v. sonstigen Waren	W	2.928	-1,5	-0,3	-1,0	+0,4	+1,7
	Ö	16.349	-0,9	-0,2	-0,6	+0,2	+1,4
C33 Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	9.547	+0,7	-0,2	-0,3	-0,1	-0,2
	Ö	27.685	+2,0	+2,7	+1,7	+3,8	+3,5

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – G = Geheimhaltung.

Übersicht A9: Kennzahlen Bauwesen

		Jahr 2021		2. Hj. 2021	III. Qu. 2021	IV. Qu. 2021	Dez. 21
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Betriebe	W	6.441	+10,1	+9,2	+7,3	+11,1	+21,1
	Ö	39.906	+10,1	+9,7	+8,4	+11,1	+18,8
Unselbständig Beschäftigte	W	55.509	+4,1	+2,1	+1,7	+2,5	+2,0
	Ö	300.449	+4,1	+2,3	+2,1	+2,5	+2,5
Auftragsbestände in Mio. €	W	5.485	+44,4	+48,8	+54,7	+42,9	+34,7
	Ö	18.573	+15,9	+16,7	+17,7	+15,7	+20,4
Auftragseingänge in Mio. €	W	9.009	+31,2	-1,7	-1,2	-2,0	-12,9
	Ö	44.016	+18,7	+6,2	+2,3	+9,8	+19,7
Bruttoverdienste in Mio. €	W	2.402.246	+6,6	+4,8	+3,2	+6,3	+6,6
	Ö	12.450.546	+7,0	+5,1	+4,7	+5,4	+5,8
Lohnsatz pro Beschäftigten	W	43.277	+2,4	+2,7	+1,4	+3,7	+4,5
	Ö	41.440	+2,7	+2,7	+2,6	+2,8	+3,2
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde	W	24	+0,2	+0,8	-0,6	+1,9	+2,1
	Ö	22	+1,1	+1,6	+1,2	+1,8	+1,9
Produktivität pro Beschäftigten	W	79.973	+5,5	+2,0	+1,4	+2,6	+7,9
	Ö	91.742	+8,4	+5,8	+5,8	+5,8	+10,4
Arbeitslose zuletzt im Bau beschäftigt	W	8.610	-19,4	-18,1	-20,1	-16,4	-11,9
	Ö	28.148	-18,7	-19,0	-22,0	-17,1	-12,4
Abgesetzte Produktion in Mio. €							
Bau insgesamt	W	10.747	+11,2	+8,5	+3,8	+12,6	+13,7
	Ö	60.091	+12,9	+9,4	+8,3	+10,3	+15,2
Hochbau	W	4.803	+10,7	+11,1	+3,9	+17,7	+13,2
	Ö	20.162	+12,8	+10,1	+7,9	+12,0	+20,2
Tiefbau	W	768	+12,6	+6,4	+5,2	+7,6	+12,4
	Ö	8.772	+11,3	+6,6	+5,8	+7,6	+17,0
Sonst. Bautätigkeiten	W	5.176	+11,4	+6,5	+3,5	+9,0	+14,3
	Ö	31.157	+13,5	+9,7	+9,5	+9,9	+12,0

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A10: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Insgesamt

		Jahr 2021		2. Hj 2021	IV. Qu. 2021	I. Qu. 2022	April 2022
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Primärer Sektor	W	927	-0,2	-2,7	-4,7	+0,4	+8,1
	Ö	25.749	+3,8	+3,5	+4,5	+4,2	+1,6
Sekundärer Sektor	W	111.134	+2,1	+1,3	+1,7	+2,1	+0,8
	Ö	958.034	+1,9	+1,7	+2,1	+2,9	+1,7
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden	W	156	-11,0	-10,5	-8,6	-3,4	-3,8
	Ö	5.693	-4,1	-6,3	-6,2	-5,1	+1,5
Herstellung von Waren	W	51.185	-0,5	-0,1	+0,3	+1,4	+1,6
	Ö	623.417	+0,6	+1,2	+1,6	+2,4	+2,0
Energieversorgung	W	6.329	+1,6	+1,8	+2,0	+0,9	+1,2
	Ö	26.064	+0,5	+0,3	+0,7	+1,2	+3,7
Wasser-, Abwasserversorgung	W	1.268	-2,9	-3,6	-3,3	+1,0	+1,9
	Ö	17.865	+0,0	-0,7	-0,5	+0,2	+0,6
Bau	W	52.197	+5,0	+2,8	+3,2	+2,9	-0,1
	Ö	284.994	+5,1	+3,3	+3,6	+4,5	+1,1
Tertiärer Sektor	W	745.402	+3,4	+4,1	+4,3	+4,8	+4,6
	Ö	2.749.402	+2,7	+3,6	+4,1	+5,9	+3,9
Marktorientierte Dienstleistungen	W	475.447	+3,3	+4,5	+5,0	+5,9	+6,0
	Ö	1.707.257	+2,9	+4,4	+5,4	+8,3	+5,5
Distributive Dienstleistungen	W	209.350	+2,4	+4,3	+5,2	+6,8	+7,8
	Ö	976.951	+2,3	+4,5	+6,1	+10,3	+6,3
Finanzdienste	W	41.985	-0,4	-0,3	+0,4	+0,4	+0,9
	Ö	111.372	-1,3	-1,0	-0,3	-0,3	+0,2
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	201.156	+5,4	+6,1	+6,1	+6,4	+4,9
	Ö	543.030	+5,4	+6,0	+6,1	+7,4	+5,2
Persönliche Dienstleistungen	W	22.956	+0,5	+1,9	+1,9	+4,7	+8,8
	Ö	75.904	+0,6	+0,6	+0,2	+2,9	+5,4
Öffentliche Dienstleistungen	W	269.955	+3,6	+3,4	+3,2	+2,9	+2,2
	Ö	1.042.145	+2,3	+2,2	+2,1	+2,1	+1,5
Unbekannt	W	808	+4,1	+1,4	+0,5	-0,8	+0,4
	Ö	1.181	+2,7	+2,0	+2,1	+0,9	+1,4
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	W	858.271	+3,2	+3,7	+4,0	+4,4	+4,1
	Ö	3.734.366	+2,5	+3,1	+3,6	+5,1	+3,3
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	10.240	-6,9	-2,5	+0,9	+1,0	-7,8
	Ö	65.788	-3,7	-2,9	-1,5	-0,8	-2,9
Präsenzdienst	W	518	-2,5	+14,1	+19,9	+10,4	+8,1
	Ö	4.787	-2,0	+6,6	+8,5	+6,1	+8,9
Insgesamt	W	869.029	+3,1	+3,7	+3,9	+4,4	+4,0
	Ö	3.804.941	+2,4	+3,0	+3,5	+5,0	+3,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Übersicht A10a: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Frauen

		Jahr 2021		2. Hj.	IV. Qu.	I. Qu.	April
		Absolut		2021	2021	2022	2022
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Primärer Sektor	W	364	+2,5	-0,8	-3,1	+0,6	+10,3
	Ö	9.383	+4,5	+4,9	+6,8	+6,6	+4,4
Sekundärer Sektor	W	22.813	+1,2	+1,7	+2,2	+3,1	+3,6
	Ö	202.026	+1,6	+2,3	+2,8	+4,1	+3,9
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden	W	62	-3,9	-6,6	-6,2	-3,7	-4,8
	Ö	793	+1,2	+1,0	+2,5	+2,9	+2,7
Herstellung von Waren	W	15.095	+0,1	+1,0	+1,6	+2,7	+3,2
	Ö	156.834	+1,0	+2,0	+2,6	+3,9	+3,8
Energieversorgung	W	1.593	+3,4	+4,0	+4,4	+4,1	+4,9
	Ö	4.991	+1,3	+1,1	+1,5	+2,9	+7,3
Wasser-, Abwasserversorgung	W	286	-0,7	-1,3	-0,7	-3,4	-2,8
	Ö	3.910	-1,0	-2,3	-2,2	-1,8	+0,9
Bau	W	5.777	+3,5	+3,1	+3,4	+4,3	+4,5
	Ö	35.499	+4,6	+4,3	+4,5	+5,4	+4,3
Tertiärer Sektor	W	387.014	+2,8	+3,5	+3,8	+4,3	+4,4
	Ö	1.487.366	+2,4	+3,3	+3,8	+5,4	+3,9
Marktorientierte Dienstleistungen	W	216.944	+2,3	+3,7	+4,3	+5,4	+6,0
	Ö	809.661	+2,2	+3,9	+4,9	+8,1	+5,5
Distributive Dienstleistungen	W	90.864	+1,2	+3,3	+4,2	+6,0	+7,4
	Ö	461.241	+1,9	+4,3	+6,0	+10,6	+6,6
Finanzdienste	W	20.927	-0,7	-0,6	-0,1	-0,3	-0,1
	Ö	56.640	-1,0	-0,7	+0,2	-0,0	+0,1
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	92.926	+4,3	+5,4	+5,7	+6,4	+5,9
	Ö	246.120	+4,1	+5,0	+5,3	+6,6	+5,3
Persönliche Dienstleistungen	W	12.227	+0,2	+1,3	+1,6	+4,5	+7,6
	Ö	45.661	-0,3	-0,9	-1,3	+1,2	+3,1
Öffentliche Dienstleistungen	W	170.070	+3,6	+3,4	+3,1	+2,9	+2,3
	Ö	677.705	+2,6	+2,5	+2,4	+2,4	+1,9
Unbekannt	W	383	+1,6	-0,3	-1,0	-1,3	+2,1
	Ö	526	+3,8	+3,4	+4,7	+3,6	+6,5
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	W	410.574	+2,7	+3,4	+3,7	+4,2	+4,3
	Ö	1.699.301	+2,3	+3,1	+3,7	+5,3	+3,9
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	9.583	-6,8	-3,1	+0,2	+0,3	-7,3
	Ö	63.345	-3,6	-3,0	-1,6	-0,9	-2,8
Präsenzdienst	W	2	-10,3	-57,1	-75,0	-50,0	-100,0
	Ö	21	+9,3	+8,1	+4,5	-3,9	-17,6
Insgesamt	W	420.159	+2,5	+3,3	+3,6	+4,1	+4,1
	Ö	1.762.667	+2,1	+2,9	+3,5	+5,0	+3,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Übersicht A10b: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Männer

		Jahr 2021		2. Hj.	IV. Qu.	I. Qu.	April
		Absolut		2021	2021	2022	2022
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Primärer Sektor	W	563	-1,9	-3,9	-5,7	+0,4	+6,7
	Ö	16.366	+3,4	+2,7	+3,3	+2,9	-0,0
Sekundärer Sektor	W	88.322	+2,3	+1,2	+1,6	+1,8	+0,1
	Ö	756.007	+2,0	+1,6	+1,9	+2,6	+1,1
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden	W	94	-15,1	-12,9	-10,2	-3,1	-3,2
	Ö	4.901	-4,9	-7,4	-7,5	-6,3	+1,3
Herstellung von Waren	W	36.089	-0,8	-0,5	-0,2	+0,9	+1,0
	Ö	466.583	+0,5	+1,0	+1,2	+1,9	+1,3
Energieversorgung	W	4.736	+1,0	+1,1	+1,2	-0,2	+0,0
	Ö	21.074	+0,3	+0,1	+0,5	+0,8	+2,8
Wasser-, Abwasserversorgung	W	982	-3,5	-4,2	-4,0	+2,3	+3,3
	Ö	13.955	+0,3	-0,3	+0,0	+0,7	+0,6
Bau	W	46.420	+5,2	+2,8	+3,2	+2,7	-0,6
	Ö	249.495	+5,2	+3,2	+3,5	+4,4	+0,7
Tertiärer Sektor	W	358.388	+4,0	+4,7	+4,9	+5,4	+4,8
	Ö	1.262.036	+3,0	+4,0	+4,5	+6,5	+4,0
Marktorientierte Dienstleistungen	W	258.503	+4,2	+5,2	+5,6	+6,3	+6,0
	Ö	897.596	+3,6	+5,0	+5,8	+8,5	+5,4
Distributive Dienstleistungen	W	118.486	+3,4	+5,2	+5,9	+7,4	+8,1
	Ö	515.710	+2,7	+4,7	+6,2	+10,0	+6,0
Finanzdienste	W	21.058	-0,1	+0,0	+0,8	+1,1	+2,0
	Ö	54.732	-1,5	-1,3	-0,8	-0,5	+0,3
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	108.231	+6,3	+6,6	+6,5	+6,3	+4,1
	Ö	296.910	+6,4	+6,8	+6,7	+8,1	+5,1
Persönliche Dienstleistungen	W	10.729	+0,8	+2,6	+2,3	+4,8	+10,1
	Ö	30.244	+1,8	+3,0	+2,6	+5,5	+8,9
Öffentliche Dienstleistungen	W	99.885	+3,7	+3,5	+3,2	+3,0	+2,0
	Ö	364.440	+1,5	+1,7	+1,5	+1,7	+0,7
Unbekannt	W	424	+6,5	+2,9	+1,8	-0,3	-1,2
	Ö	656	+1,9	+0,9	+0,0	-1,3	-2,6
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	W	447.697	+3,7	+4,0	+4,2	+4,6	+3,9
	Ö	2.035.065	+2,6	+3,1	+3,5	+5,0	+2,9
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	657	-8,8	+6,4	+13,8	+12,3	-14,8
	Ö	2.443	-7,2	-1,2	+0,1	+2,3	-4,9
Präsenzdienst	W	516	-2,4	+14,7	+20,8	+10,8	+8,7
	Ö	4.766	-2,0	+6,6	+8,6	+6,1	+9,0
Insgesamt	W	448.870	+3,7	+4,0	+4,3	+4,7	+3,9
	Ö	2.042.274	+2,6	+3,1	+3,5	+5,0	+2,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Übersicht A11: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (1)

		Jahr 2021		2.Hj. 2021	IV. Qu. 2021	I. Qu. 2022	April 2022
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Arbeitskräfteangebot (ohne Bezug von KRG/ KBG, ohne Präsenzdienst)	W	984.951	+0,4	+0,1	+0,3	+0,4	+0,2
	Ö	4.066.107	+0,3	+0,5	+0,6	+1,4	+0,5
Männer	W	519.385	+0,4	+0,0	+0,2	+0,3	-0,1
	Ö	2.215.897	+0,4	+0,5	+0,7	+1,4	-0,5
Frauen	W	465.566	+0,4	+0,2	+0,4	+0,6	+0,6
	Ö	1.850.210	+0,2	+0,4	+0,6	+1,3	+1,8
Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst)	W	858.271	+3,2	+3,7	+4,0	+4,4	+4,1
	Ö	3.734.366	+2,5	+3,1	+3,6	+5,1	+3,3
Männer	W	447.697	+3,7	+4,0	+4,2	+4,6	+3,9
	Ö	2.035.065	+2,6	+3,1	+3,5	+5,0	+2,9
Frauen	W	410.574	+2,7	+3,4	+3,7	+4,2	+4,3
	Ö	1.699.301	+2,3	+3,1	+3,7	+5,3	+3,9
AusländerInnen *	W	255.714	+8,0	+8,9	+9,4	+10,3	+9,6
	Ö	839.632	+8,0	+10,1	+11,7	+16,4	+10,9
InländerInnen*	W	613.315	+1,2	+1,6	+1,7	+2,0	+1,6
	Ö	2.965.309	+0,9	+1,1	+1,3	+2,0	+1,1
Geringfügig Beschäftigte	W	78.291	+1,5	+0,1	+0,2	+2,5	+5,8
	Ö	324.459	+2,2	+3,0	+3,9	+7,4	+7,6
In %							
In Schulung stehende Personen + Arbeitslose in % des Arbeitskräfteangebotes	W	16,1	14,8	15,0	15,1	13,9	
	Ö	9,9	8,7	9,1	9,1	8,1	
Arbeitslosenquote*	W	12,7	11,6	11,6	11,5	10,2	
	Ö	8,0	6,9	7,2	7,2	6,2	
Männer*	W	13,8	12,5	12,6	12,8	11,2	
	Ö	8,1	7,0	7,5	7,9	5,3	
Frauen*	W	11,6	10,7	10,4	10,0	9,2	
	Ö	7,9	6,9	6,9	6,4	7,1	
Offene Stellenrate	W	1,6	1,8	1,7	1,8	2,1	
	Ö	2,4	2,7	2,7	3,0	3,2	

Q: AMS, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. -* Mit Bezug von Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst.

Übersicht A12: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (2)

		Jahr 2021		2.Hj 2021		IV. Qu.	I. Qu.	April 2022
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Vorgemerkte Arbeitslose	W	126.680	-15,4	-20,7	-20,6	-22,3	-24,2	
	Ö	331.741	-19,0	-25,0	-26,0	-30,2	-28,3	
Männer	W	71.689	-16,1	-21,2	-20,7	-21,8	-23,6	
	Ö	180.832	-19,3	-24,8	-24,6	-27,3	-37,0	
Frauen	W	54.992	-14,4	-20,0	-20,5	-22,9	-25,1	
	Ö	150.909	-18,7	-25,3	-27,6	-34,0	-18,7	
Ausländer	W	56.598	-16,5	-20,0	-18,6	-19,9	-22,9	
	Ö	113.806	-19,1	-25,0	-25,1	-30,0	-27,8	
Inländer	W	70.082	-14,5	-21,2	-22,2	-24,2	-25,3	
	Ö	217.936	-19,0	-25,0	-26,4	-30,3	-28,6	
Jugendliche (bis 25 Jahre)	W	10.685	-24,1	-25,2	-20,5	-25,7	-21,6	
	Ö	30.226	-30,4	-30,7	-28,6	-32,9	-22,4	
Ältere Arbeitnehmer (über 55 Jahre)	W	22.693	-6,7	-13,4	-14,8	-17,1	-20,5	
	Ö	69.972	-7,7	-15,1	-17,3	-22,1	-22,4	
In Schulung stehende Personen	W	31.722	+31,0	+15,3	+7,6	+5,2	+2,1	
	Ö	70.337	+23,2	+13,8	+9,8	+2,0	-7,1	
Schulungsquote in %: In Schulung stehende Personen in % der Arbeitslosen + in Schulung stehenden Personen	W		20,0	20,9	22,0	23,1	25,5	
	Ö		17,5	18,9	19,1	19,7	22,2	
Offene Stellen	W	14.192	+51,7	+76,1	+74,2	+52,6	+54,3	
	Ö	95.087	+51,3	+76,4	+81,6	+78,2	+58,9	
		Arbeitslose je 100 offene Stellen						
Stellenandrang	W		893	720	738	705	536	
	Ö		349	264	284	255	198	

Q: AMS, Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A13: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)

Insgesamt

		Jahr 2021		2.Hj 2021	IV. Qu. 2021	I. Qu. 2022	April 2022
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	927	-0,2	-2,7	-4,7	+0,4	+8,1
	Ö	25.749	+3,8	+3,5	+4,5	+4,2	+1,6
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	156	-11,0	-10,5	-8,6	-3,4	-3,8
	Ö	5.693	-4,1	-6,3	-6,2	-5,1	+1,5
C Herstellung von Waren	W	51.185	-0,5	-0,1	+0,3	+1,4	+1,6
	Ö	623.417	+0,6	+1,2	+1,6	+2,4	+2,0
D Energieversorgung	W	6.329	+1,6	+1,8	+2,0	+0,9	+1,2
	Ö	26.064	+0,5	+0,3	+0,7	+1,2	+3,7
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	1.268	-2,9	-3,6	-3,3	+1,0	+1,9
	Ö	17.865	+0,0	-0,7	-0,5	+0,2	+0,6
F Bau	W	52.197	+5,0	+2,8	+3,2	+2,9	-0,1
	Ö	284.994	+5,1	+3,3	+3,6	+4,5	+1,1
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	111.259	+2,2	+3,1	+2,9	+4,3	+3,7
	Ö	562.139	+2,4	+2,5	+2,3	+3,1	+2,3
H Verkehr und Lagerei	W	36.891	+2,4	+4,0	+5,2	+6,3	+5,3
	Ö	194.275	-0,4	+1,5	+3,5	+5,7	+2,9
I Beherbergung und Gastronomie	W	41.455	+2,9	+9,0	+12,3	+16,4	+25,0
	Ö	186.717	+4,9	+14,1	+23,0	+44,0	+26,1
J Information und Kommunikation	W	58.629	+4,2	+4,0	+4,5	+5,3	+5,9
	Ö	110.852	+4,1	+3,9	+4,1	+5,0	+5,9
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	41.985	-0,4	-0,3	+0,4	+0,4	+0,9
	Ö	111.372	-1,3	-1,0	-0,3	-0,3	+0,2
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	18.941	+1,3	+1,2	+0,2	-0,9	-1,0
	Ö	43.575	+1,7	+1,3	+1,2	-0,1	+0,7
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	76.512	+5,3	+6,0	+6,2	+6,5	+5,9
	Ö	194.296	+3,4	+4,0	+4,2	+5,6	+5,6
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	66.819	+6,9	+8,3	+8,5	+8,3	+3,9
	Ö	228.127	+8,1	+9,1	+9,3	+11,1	+5,1
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	138.640	+1,2	+0,8	+0,7	+0,9	+0,8
	Ö	587.998	+0,8	+0,8	+0,7	+1,3	+0,7
P Erziehung und Unterricht	W	47.631	+7,1	+6,4	+5,4	+4,1	+3,2
	Ö	110.111	-0,1	-0,9	-0,8	+2,1	+1,4
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	67.119	+7,3	+7,9	+7,6	+6,8	+4,9
	Ö	295.260	+6,6	+7,0	+6,7	+4,1	+3,2
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	14.173	+1,8	+4,6	+4,8	+6,3	+10,2
	Ö	37.960	+2,9	+5,3	+4,8	+7,1	+10,2
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	23.644	-0,6	-1,2	-1,1	+1,6	+3,7
	Ö	83.111	-1,0	-2,1	-2,2	-0,1	+1,4
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	859	+1,8	+0,9	+1,0	-4,0	-9,1
	Ö	2.760	+0,5	-0,5	-0,9	-3,6	-6,5
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	845	+5,0	+5,3	+5,3	+4,6	-5,9
	Ö	849	+5,1	+5,4	+5,4	+4,8	-5,6
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	808	+4,1	+1,4	+0,5	-0,8	+0,4
	Ö	1.181	+2,7	+2,0	+2,1	+0,9	+1,4
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	10.240	-6,9	-2,5	+0,9	+1,0	-7,8
	Ö	65.788	-3,7	-2,9	-1,5	-0,8	-2,9
Präsenzdienst	W	518	-2,5	+14,1	+19,9	+10,4	+8,1
	Ö	4.787	-2,0	+6,6	+8,5	+6,1	+8,9
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	869.029	+3,1	+3,7	+3,9	+4,4	+4,0
	Ö	3.804.941	+2,4	+3,0	+3,5	+5,0	+3,2
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	858.271	+3,2	+3,7	+4,0	+4,4	+4,1
	Ö	3.734.366	+2,5	+3,1	+3,6	+5,1	+3,3

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A13a: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)

Frauen

		Jahr 2021		2.Hj 2021	IV. Qu. 2021	I. Qu. 2022	April 2022
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	364	+2,5	-0,8	-3,1	+0,6	+10,3
	Ö	9.383	+4,5	+4,9	+6,8	+6,6	+4,4
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	62	-3,9	-6,6	-6,2	-3,7	-4,8
	Ö	793	+1,2	+1,0	+2,5	+2,9	+2,7
C Herstellung von Waren	W	15.095	+0,1	+1,0	+1,6	+2,7	+3,2
	Ö	156.834	+1,0	+2,0	+2,6	+3,9	+3,8
D Energieversorgung	W	1.593	+3,4	+4,0	+4,4	+4,1	+4,9
	Ö	4.991	+1,3	+1,1	+1,5	+2,9	+7,3
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	286	-0,7	-1,3	-0,7	-3,4	-2,8
	Ö	3.910	-1,0	-2,3	-2,2	-1,8	+0,9
F Bau	W	5.777	+3,5	+3,1	+3,4	+4,3	+4,5
	Ö	35.499	+4,6	+4,3	+4,5	+5,4	+4,3
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	57.094	+0,7	+1,7	+1,9	+3,3	+2,9
	Ö	301.709	+1,5	+1,8	+1,8	+2,6	+1,8
H Verkehr und Lagerei	W	7.373	+3,9	+5,2	+5,7	+7,3	+6,9
	Ö	41.521	-0,6	+1,7	+3,7	+6,7	+3,8
I Beherbergung und Gastronomie	W	17.845	+1,2	+8,0	+11,8	+15,9	+25,3
	Ö	103.577	+4,1	+12,9	+21,9	+42,7	+25,9
J Information und Kommunikation	W	19.725	+4,0	+3,6	+4,3	+5,8	+6,8
	Ö	36.673	+4,2	+4,0	+4,3	+5,7	+6,8
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	20.927	-0,7	-0,6	-0,1	-0,3	-0,1
	Ö	56.640	-1,0	-0,7	+0,2	-0,0	+0,1
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	10.992	-0,8	-1,0	-1,7	-1,7	-1,0
	Ö	24.942	+0,6	+0,2	+0,1	-0,5	+0,6
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	40.872	+4,9	+5,9	+6,1	+6,6	+6,2
	Ö	103.950	+3,9	+4,4	+4,4	+5,7	+5,1
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	29.889	+5,1	+7,5	+8,2	+8,7	+6,7
	Ö	94.988	+5,0	+7,0	+7,8	+9,5	+6,1
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	83.407	+1,4	+0,9	+0,8	+0,8	+0,7
	Ö	359.090	+1,6	+1,5	+1,4	+2,1	+1,2
P Erziehung und Unterricht	W	29.035	+7,2	+6,7	+5,9	+4,1	+3,2
	Ö	65.807	-1,6	-3,3	-3,2	-0,6	+1,1
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	47.737	+6,0	+6,4	+6,2	+6,0	+4,8
	Ö	223.161	+6,2	+6,4	+6,2	+4,0	+3,4
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	6.541	+1,6	+4,3	+4,5	+6,8	+9,3
	Ö	17.273	+2,3	+4,5	+4,1	+7,5	+10,6
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	14.454	-0,4	-0,7	-0,4	+1,6	+4,0
	Ö	55.378	-1,0	-2,3	-2,3	-0,9	+0,5
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	643	-0,3	-2,0	-1,6	-3,7	-9,2
	Ö	2.173	-0,9	-1,7	-1,9	-3,8	-6,6
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	480	+6,3	+7,7	+7,6	+5,5	-9,1
	Ö	483	+6,3	+7,7	+7,6	+5,6	-8,8
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	383	+1,6	-0,3	-1,0	-1,3	+2,1
	Ö	526	+3,8	+3,4	+4,7	+3,6	+6,5
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	9.583	-6,8	-3,1	+0,2	+0,3	-7,3
	Ö	63.345	-3,6	-3,0	-1,6	-0,9	-2,8
Präsenzdienst	W	2	-10,3	-57,1	-75,0	-50,0	-100,0
	Ö	21	+9,3	+8,1	+4,5	-3,9	-17,6
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	420.159	+2,5	+3,3	+3,6	+4,1	+4,1
	Ö	1.762.667	+2,1	+2,9	+3,5	+5,0	+3,6
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	410.574	+2,7	+3,4	+3,7	+4,2	+4,3
	Ö	1.699.301	+2,3	+3,1	+3,7	+5,3	+3,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

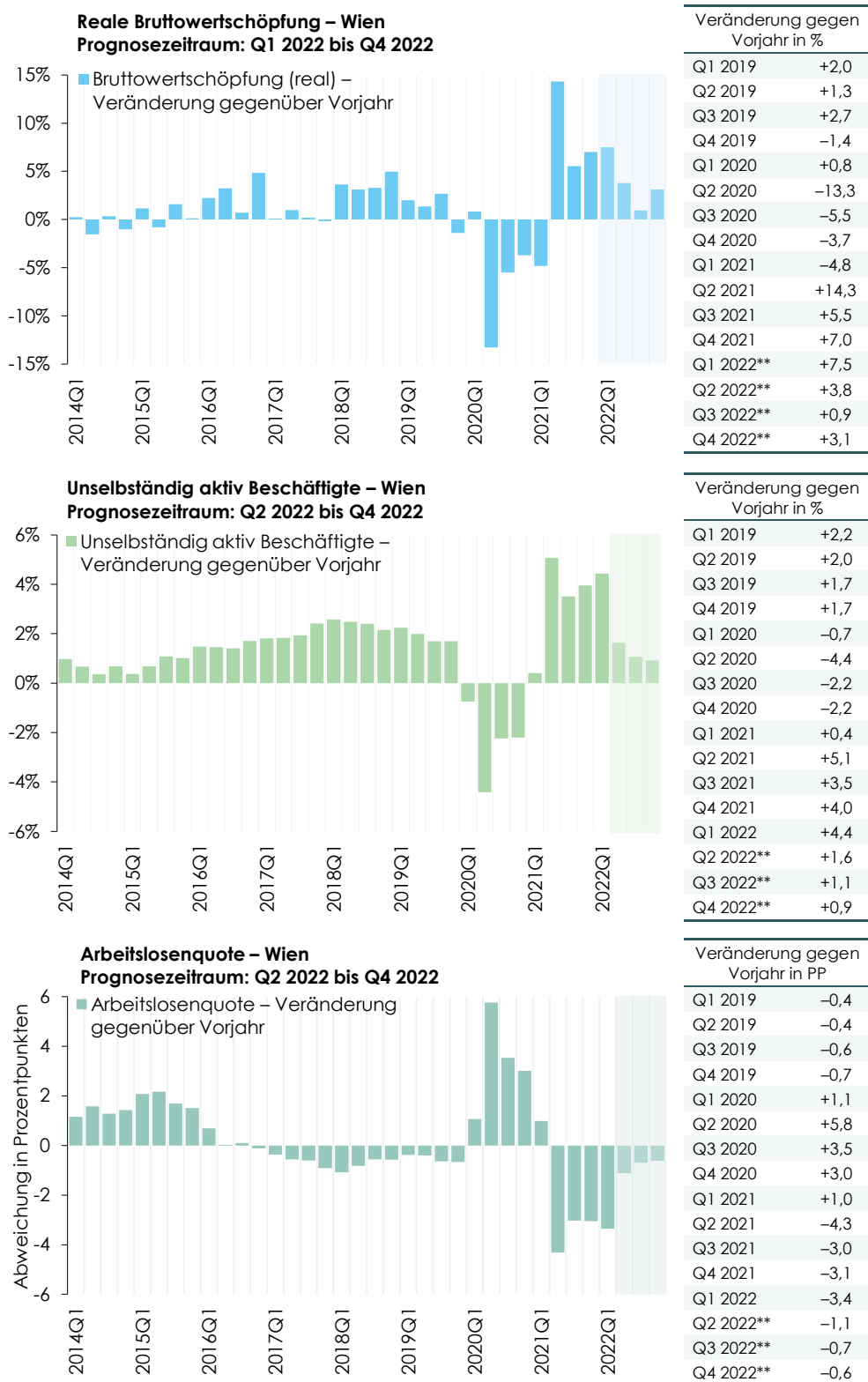
Übersicht A13b: **Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)**
Männer

		Jahr 2021		2.Hj 2021	IV. Qu. 2021	I. Qu. 2022	April 2022
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	563	-1,9	-3,9	-5,7	+0,4	+6,7
	Ö	16.366	+3,4	+2,7	+3,3	+2,9	-0,0
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	94	-15,1	-12,9	-10,2	-3,1	-3,2
	Ö	4.901	-4,9	-7,4	-7,5	-6,3	+1,3
C Herstellung von Waren	W	36.089	-0,8	-0,5	-0,2	+0,9	+1,0
	Ö	466.583	+0,5	+1,0	+1,2	+1,9	+1,3
D Energieversorgung	W	4.736	+1,0	+1,1	+1,2	-0,2	+0,0
	Ö	21.074	+0,3	+0,1	+0,5	+0,8	+2,8
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	982	-3,5	-4,2	-4,0	+2,3	+3,3
	Ö	13.955	+0,3	-0,3	+0,0	+0,7	+0,6
F Bau	W	46.420	+5,2	+2,8	+3,2	+2,7	-0,6
	Ö	249.495	+5,2	+3,2	+3,5	+4,4	+0,7
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	54.165	+3,9	+4,5	+4,1	+5,4	+4,5
	Ö	260.430	+3,5	+3,4	+3,0	+3,8	+2,8
H Verkehr und Lagerei	W	29.518	+2,0	+3,7	+5,1	+6,0	+4,9
	Ö	152.754	-0,3	+1,5	+3,5	+5,5	+2,7
I Beherbergung und Gastronomie	W	23.610	+4,2	+9,9	+12,8	+16,7	+24,8
	Ö	83.139	+5,9	+15,6	+24,4	+45,6	+26,4
J Information und Kommunikation	W	38.904	+4,3	+4,1	+4,6	+5,1	+5,5
	Ö	74.179	+4,1	+3,9	+4,0	+4,6	+5,5
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	21.058	-0,1	+0,0	+0,8	+1,1	+2,0
	Ö	54.732	-1,5	-1,3	-0,8	-0,5	+0,3
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	7.950	+4,5	+4,5	+2,9	+0,1	-1,1
	Ö	18.633	+3,1	+2,9	+2,7	+0,5	+0,7
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	35.640	+5,7	+6,2	+6,2	+6,3	+5,5
	Ö	90.346	+2,8	+3,5	+3,8	+5,4	+6,2
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	36.931	+8,4	+9,0	+8,8	+7,9	+1,6
	Ö	133.139	+10,4	+10,7	+10,4	+12,4	+4,5
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	55.233	+0,8	+0,6	+0,6	+0,9	+0,8
	Ö	228.908	-0,3	-0,4	-0,5	+0,1	-0,2
P Erziehung und Unterricht	W	18.596	+7,0	+6,0	+4,7	+4,0	+3,1
	Ö	44.305	+2,2	+2,7	+3,0	+6,2	+2,0
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	19.382	+10,7	+11,7	+11,2	+8,8	+5,0
	Ö	72.099	+8,1	+9,0	+8,4	+4,4	+2,5
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	7.632	+2,0	+4,9	+5,0	+5,8	+11,0
	Ö	20.687	+3,5	+5,9	+5,4	+6,8	+9,9
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	9.189	-0,8	-1,8	-2,3	+1,5	+3,3
	Ö	27.733	-0,9	-1,7	-1,9	+1,5	+3,1
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	217	+8,8	+10,3	+9,4	-5,0	-8,7
	Ö	587	+6,1	+3,9	+3,0	-2,8	-6,0
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	366	+3,4	+2,3	+2,5	+3,4	-1,7
	Ö	367	+3,7	+2,5	+2,6	+3,6	-1,4
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	424	+6,5	+2,9	+1,8	-0,3	-1,2
	Ö	656	+1,9	+0,9	±0,0	-1,3	-2,6
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	657	-8,8	+6,4	+13,8	+12,3	-14,8
	Ö	2.443	-7,2	-1,2	+0,1	+2,3	-4,9
Präsenzdienst	W	516	-2,4	+14,7	+20,8	+10,8	+8,7
	Ö	4.766	-2,0	+6,6	+8,6	+6,1	+9,0
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	448.870	+3,7	+4,0	+4,3	+4,7	+3,9
	Ö	2.042.274	+2,6	+3,1	+3,5	+5,0	+2,9
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	447.697	+3,7	+4,0	+4,2	+4,6	+3,9
	Ö	2.035.065	+2,6	+3,1	+3,5	+5,0	+2,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Abbildung A1: Aktuelle Prognose – Wien

Prognosezeitreihe – Veränderung gegenüber Vorjahr



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO – Berechnungen. – ** Prognose Juni 2022.